

# Schweizerische Nationalbank

1933





Sechszwanzigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

1933

Bern, den 13. Februar 1934.

An die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 7. Februar 1934 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1933 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 7. Februar 1934 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 9. Februar 1934 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 52 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Alfred Sarasin.

Ein Mitglied des Direktoriums:

Weber.

# Bericht des Direktoriums

über die

## Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1933.

---

### I. Allgemeines.

#### 1. Bankgesetzgebung, Organisation, Organe der Bank, Personelles.

Die Bankgesetzgebung und die äussere Organisation der Bank haben im Jahre 1933 keine Änderung erfahren.

Bei den Bankbehörden sind folgende Änderungen eingetreten:

Durch den Tod sind dem Bankrat, der Revisionskommission und dem Lokalkomitee Zürich langjährige und geschätzte Mitglieder entrissen worden. Am 6. August starb Herr Alfred Streuli-Keller, Vorsitzender des Lokalkomitees Zürich. Der Verstorbene gehörte dem Komitee seit 1917 an. Im Jahre 1927 ernannte ihn der Bankausschuss zum Stellvertreter des Vorsitzenden, im Jahre 1932 zum Vorsitzenden dieses Komitees. Am 21. September verschied Herr Staatsrat Alfred Clottu, Neuenburg, der seit dem Jahre 1916 Mitglied des Bankrates war. Ihm folgte am 20. Oktober Herr Paul Benoit, Neuenburg, Präsident der Revisionskommission, im Tode nach. Herr Benoit hatte dieser Kommission seit der Gründung der Nationalbank angehört, zuerst als Ersatzmann, seit 1910 als Mitglied und seit 1913 als Präsident. Im Moment des Abschlusses dieses Berichtes erreicht uns die Trauerbotschaft vom Hinschied des Herrn Josua Rudolf Capadrutt, alt Bankdirektor, Chur, der von 1919 bis 1929 Ersatzmann und seither Mitglied der Revisionskommission war. Die Nationalbank wird den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Am 25. August genehmigte der Bundesrat das von Herrn J. Heinr. Frey, Zürich, eingereichte Rücktrittsgesuch als Mitglied des Bankrates; er wählte am 22. Dezember als Nachfolger Herrn Caspar Müller-Munz, Präsident des Verbandes der Wirtevereine des Kantons Zürich, Zürich.

Die Ersatzwahl in den Bankrat für den verstorbenen Herrn Staatsrat Clottu liegt der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre ob.

Von einer Ergänzung des Lokalkomitees Zürich wurde Umgang genommen. Zu dessen Vorsitzenden ernannte der Bankausschuss Herrn Albert Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn Emil Isler, Direktor der Gessner & Co. A.-G., Wädenswil.

Im Direktionskörper der Bank sind im Berichtsjahr zwei Änderungen eingetreten: Auf Ende März sah sich der Direktor der Zweiganstalt Lausanne, Herr Eduard Grillet, aus Gesundheitsrücksichten veranlasst, um seine Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Er war während 25 Jahren im Dienste der Bank und hat seit 1916 die Zweiganstalt Lausanne als Direktor geleitet. Mit dankbarer Anerkennung gedenkt die Nationalbank seiner langjährigen, treuen Arbeit. An Stelle des Herrn Grillet ernannte der Bundesrat auf Vorschlag des Bankrates zum Direktor dieser Bankstelle Herrn Ernst Kraft, bisher Subdirektor der Zweiganstalt Neuenburg und Geschäftsführer der Agentur La Chaux-de-Fonds. Mit 1. November ist der Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements in Bern, Herr Direktor Paul Rossy, auf Wunsch des Herrn Bundesrat Musy als Experte in das eidgenössische Finanzdepartement übergetreten. Auch ihm ist die Nationalbank für seine Tätigkeit in ihrem Dienste zu Dank verpflichtet. Zu seinem Nachfolger wurde vom Bundesrat auf Antrag der Bankbehörden Herr Karl Reimann, bisher Stellvertreter des Direktors der Zweiganstalt Luzern, gewählt.

Der Personalbestand der Bank belief sich am 31. Dezember auf 386 Personen (1932: 396). Darin sind inbegriffen die dem Devisenclearing von der Bank zugeteilten 13 (19) Beamten und Angestellten sowie 26 (32) nur für die Zwecke dieser Abteilung angestellte Personen.

In der Sitzung vom 11. März beschloss der Bankrat auf Antrag der vorberatenden Behörden, mit Wirkung ab 1. Juli 1933 einen allgemeinen und gleichmässigen Gehaltsabbau von sechs Prozent vorzunehmen, von dem jedoch verheiratete Angestellte mit Besoldungen bis zu Fr. 5 000.— sowie ledige Angestellte mit Besoldungen bis zu Fr. 3 000.— ausgenommen wurden. Im Zusammenhang mit dem Voranschlag für 1934 sind dann wiederum in bescheidenem Umfange Gehaltserhöhungen zugebilligt worden, wobei vorzugsweise jüngere Angestellte und solche mit kleineren Gehältern berücksichtigt wurden.

## 2. Wirtschaftliches und Finanzielles.

Die Weltwirtschaft bot auch im Jahre 1933 kein erfreuliches Bild. Machten sich von Zeit zu Zeit Besserungsanzeichen bemerkbar, so traten jeweils auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Währung oder der Politik bald wieder Störungen ein. Die Abkehr der Vereinigten Staaten von Amerika vom Goldstandard, der Rückzug Deutschlands von der Abrüstungskonferenz und sein Austritt aus dem Völkerbund, die Ausbreitung und Verschärfung der Devisenbeschränkungen behinderten den internationalen Waren- und Kapitalverkehr und vermehrten

so die Spannungen unter den Völkern. Die Welthandelsumsätze sind zwar seit dem Frühjahr nicht weiter gesunken; allein sie bewegen sich immer noch in engsten Bahnen und erreichen wenig mehr als ein Drittel der Zahlen von 1929. Durch mannigfache Eingriffe in die Wirtschaftstätigkeit, wie Verbote und Beschränkung der Wareneinfuhr, Erhöhung der Zölle, Preisstützung, Devisenbewirtschaftung und Manipulierung der Währung versuchten die einzelnen Staaten weiterhin der Krise zu steuern. Vielen von ihnen ist es durch solche Massnahmen in Verbindung mit der privaten Initiative gelungen, eine Belebung der Wirtschaft zu erzielen. Die Zahl der Arbeitslosen hat fast überall, zum Teil allerdings nur dank grosszügiger Notstandsarbeiten, eine Rückbildung erfahren. Auch der Preiszerfall der letzten Jahre ist zum Stillstand gekommen. Immerhin lagert auf den internationalen Warenmärkten infolge der Währungsstörungen noch Unsicherheit. Die Grosshandelsindexziffern bewegten sich, in Gold gerechnet, in verhältnismässig engen Grenzen. Die wenigen Lichtblicke, die in der Weltwirtschaft erkennbar sind, können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für den Wiederaufbau noch viele Hindernisse aus dem Wege geräumt werden müssen. Solange grosse Länder das Heil in Devisenbeschränkungen oder in der Währungsverschlechterung suchen und jeder Staat danach trachtet, seine Ausfuhr zu fördern, gleichzeitig aber die Einfuhr zu unterbinden, solange zwischen den Ländern immer wieder neue politische Spannungen entstehen, können sich auch die Auftriebskräfte der Weltwirtschaft nicht entwickeln.

Das wichtigste und wohl auch bedauerlichste Ereignis auf währungspolitischem Gebiet ist die am 19. April 1933 erfolgte Abkehr der Vereinigten Staaten von Amerika von der Goldwährung. Schon am 6. März hatte Präsident Roosevelt im Zusammenhang mit der Schliessung der Banken die Einlösungspflicht für die Noten aufgehoben und die Ausfuhr von Gold verboten. Nach einer Milderung dieses Goldausfuhrverbotes anfangs April gewann die Strömung zugunsten einer Abwertung des Dollars in der Öffentlichkeit und im Parlament die Oberhand. Am 19. April wurde der Dollar gesetzlich vom Golde losgelöst. Die Vereinigten Staaten haben das Wagnis unternommen, das inländische Preisniveau durch Währungsmanipulierung auf die Höhe des Jahres 1926 zu heben und dann zu stabilisieren. Es soll auf diese Weise auch die geschwundene Kaufkraft der Landwirtschaft wieder gesteigert werden. Sodann versucht Amerika mittels einer nationalen Planwirtschaft die Arbeitslosigkeit zu lindern. Trotz Aufwendung gewaltiger Beträge öffentlicher Gelder für die verschiedenartigsten Massnahmen vermochte die Abkehr des Dollars vom Goldstandard die Preise nicht auf die erhoffte Höhe zu bringen und die Wirtschaftstätigkeit der Vereinigten Staaten nicht im gewünschten Masse zu beleben; sie hat dagegen das internationale Währungschaos vergrössert.

Am 6. Juni 1933 hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika durch Gesetz die Wirksamkeit der Goldklausel für alle Dollarverpflichtungen, in- und ausländische, aufgehoben, indem sie als Grundlage für deren Erfüllung die Gleichsetzung von Golddollar und Papierdollar verfügte. Für das Verhältnis zwischen amerikanischen Gläubigern und Schuldnern wurde damit allerdings eine eindeutige Rechtslage geschaffen. Nicht gebilligt werden kann

jedoch ein solcher Eingriff in Anleiensvertragsverhältnisse im internationalen Verkehr, da er willkürlich und rechtswidrig ist. Einzelne Staaten haben sich für ihre mit Goldklausel versehenen Dollarverpflichtungen das Vorgehen Amerikas sofort zunutze gemacht und Zahlungen nur noch in Papierdollars geleistet. Andere dagegen erklärten sich bereit, die Goldklausel einhalten zu wollen. Um die Interessen der Gläubiger wirksamer wahren zu können, ist auf Veranlassung der belgischen, französischen, holländischen und schweizerischen Bankiervereinigungen ein internationales Komitee gebildet worden, mit der Aufgabe, die geeignet scheinenden Schritte für die Respektierung der Goldklausel in Anleiensverträgen zu unternehmen.

Die Frage hat auch Bedeutung für die Eidgenossenschaft, die im Jahre 1924 ein  $5\frac{1}{2}\%$  Anleihen in der Höhe von 30 Millionen Dollars in Amerika aufgenommen hatte. Die Titel der Anleihe lauten auf Golddollars in Gewicht und Feingehalt, entsprechend der am 1. April 1924 in den Vereinigten Staaten geltenden Währung. Der Bundesrat hat mit Beschluss vom 12. Januar 1934 das eidgenössische Finanzdepartement ermächtigt, vom Recht der Kündigung auf den 1. April 1934 Gebrauch zu machen. Die Rückzahlung erfolgt auf der Goldbasis, d. h. zu Fr. 5.12 für den Dollar. Bereits wurde den Inhabern dieser Titel Gelegenheit geboten, sie zu diesem Kurse in Obligationen der im Dezember im Inland aufgelegten 4% Anleihe des Bundes zu konvertieren. Bei der Einlösung des Coupons auf 1. Oktober 1933 konnte festgestellt werden, dass nur ein ganz unbedeutender Teil der Dollaranleihe in amerikanischem Besitze verblieben war.

Am 12. Juni 1933 wurde in London die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet und am 27. Juli auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Konferenz sollte Mittel und Wege suchen, um der die Welt bedrückenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden. Im weitern hätte sie zu Abkommen behufs Beseitigung der den zwischenstaatlichen Güteraustausch unterbindenden Schranken führen sollen. Leider stand die Konferenz, an der Delegierte von 64 Staaten teilnahmen, von Anfang an unter wenig günstigem Zeichen. Die Vereinigten Staaten nahmen nur unter der Bedingung teil, dass Reparationen, zwischenstaatliche Schulden und Zolltariffragen von der Tagesordnung ausgeschlossen blieben, dafür das Silberproblem im Rahmen der Währungsfragen behandelt werde. Deutschland erklärte kurz vor dem Zusammentritt der Konferenz ein teilweises Moratorium für die Transferierung von Zins und Kapital an ausländische Gläubiger.

Die Konferenz konnte auf währungspolitischen Gebiete zu keiner praktischen Lösung kommen, weil einerseits die Vereinigten Staaten von Amerika die Festigung des Preisniveaus in den Vordergrund rückten und aus innerpolitischen Gründen eine Stabilisierung der Wechselkurse ablehnten, andererseits die Goldwährungsländer gerade diese Stabilisierung für die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft als notwendig erachteten. Dazu kam, dass England nicht ohne Amerika stabilisieren wollte. Bei dem Widerstreit der Meinungen konnte eine Einigung in der Kommission, die sich mit den Sofortmassnahmen für den finanziellen Wiederaufbau zu befassen



hatte, nicht erzielt werden. Hingegen ist es möglich gewesen, in der Unterkommission für die Dauermassnahmen zur Wiederherstellung eines internationalen Währungsstandards rein theoretisch eine Verständigung zu treffen. Es wurde erkannt, dass eine Stabilisierung der Währung im Interesse aller liege und das Gold als internationaler Währungsstab wieder eingeführt werden müsse, wobei Zeitpunkt und Parität von dem betreffenden Lande zu bestimmen seien. Gerade in dieser Beziehung dienten im abgelaufenen Jahre die Sitzungen des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel als überaus wertvoller Sammlungspunkt der Vertreter der Notenbanken. Aus den Besprechungen resultierte die Überzeugung, dass die Zeit kommen muss, wo die grossen, vom Gold abgegangenen Länder, wie England, Japan und die Vereinigten Staaten, erneut ihre Währung auf die Goldbasis zurückführen. Hier erwächst der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, wie das übrigens auch die Unterkommission für Dauermassnahmen erklärt hat, eine hohe Aufgabe, ist sie doch dank ihrer besonderen Stellung in der Lage, in bester Weise bei der Rückkehr zur Goldwährung mitzuhelfen. Diese Goldwährung dürfte kaum anders denn als ausschliessliche Goldmetallwährung auf den Goldstocks der Notenbanken aufgebaut sein. Die so gestaltete Goldwährung wird mit dem für die Konferenz in London vorbereiteten und von der Unterkommission für Dauermassnahmen beschlossenen Programm, wonach die Notenbanken unter Aufrechterhaltung der Zahlungsbilanz des Landes einen möglichst freien Kapitalverkehr zu erstreben hätten, für eine absehbare Zeit nicht übereinstimmen können.

Die kategorische Ablehnung Amerikas, zu einer Verständigung Hand zu bieten, und die Einstellung Englands, sich weder Amerika noch den an der Goldwährung festhaltenden Ländern anzuschliessen, nötigten diese zu einem förmlichen Zusammenschluss. Auf Einladung ihrer Regierungen trafen die Notenbanken von Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Polen und der Schweiz am 8. Juli 1933 in Paris eine Vereinbarung zum Zwecke der Verteidigung der Goldwährung und der gegenseitigen Unterstützung im Kampfe gegen die Valutaspekulation.

Am 22. Juli 1933 haben in London acht Staaten — fünf Silberproduktionsländer und drei grosse Silberkonsumenten — ein Silberabkommen getroffen. Nach diesem Abkommen, dessen Ratifikationsfrist am 1. April 1934 abläuft, verpflichten sich die Länder mit grossen Silberbeständen, für die Dauer von vier Jahren (ab 1. Januar 1934) nicht mehr als bestimmte Höchstmengen an den Markt zu bringen. Die Silberproduktionsländer haben sich bereit erklärt, kein Silber aus der Zirkulation zurückzuziehen und zudem jährlich zusammen 35 Millionen Unzen neuen Silbers zur Ausmünzung oder zur Notendeckung zu verwenden.

Eine vom Generalsekretariat der Weltwirtschaftskonferenz nach London einberufene Konferenz der wichtigeren Getreideausfuhr- und -einfuhrländer führte zur Übereinkunft vom 25. August 1933, die für die Gesundung des internationalen Weizenmarktes von grundlegender Bedeutung werden kann. Von der Erwägung ausgehend, dass auch die Schweiz mit ihrer entwickelten Exportindustrie ein bedeutendes Interesse an der Hebung der Kaufkraft der Getreideausfuhrstaaten hat, stimmte der Bundesrat den Beschlüssen dieser Konferenz zu.

Auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit kann ferner die Finanzhilfe an Österreich erwähnt werden. Um die finanzielle Wiederaufrichtung Österreichs zu erleichtern, hatten sich verschiedene Länder auf Grund eines im Jahre 1932 in Genf zustande gekommenen Protokolls bereit erklärt, für die Aufnahme von 300 Millionen Schilling im Auslande entweder für Kapital und Zinsen Bürgschaft zu leisten oder aber der österreichischen Regierung den Betrag auf andere Weise zukommen zu lassen. Die Schweiz hat sich durch Bundesbeschluss vom 12. April 1933 mit einem Betrag von 8 Millionen Schilling zur Goldparität in Form eines Vorschusses der Eidgenossenschaft an der Hilfsaktion beteiligt. Aus dem Ertrag der erwähnten, im Sommer 1933 aufgelegten internationalen Anleihe für Österreich konnte auch der Vorschuss getilgt werden, den die Schweizerische Nationalbank im Frühjahr 1931 zusammen mit andern Notenbanken unter Leitung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich der Österreichischen Nationalbank gewährt hatte.

Am 7. Juni 1933 wurde in Rom der Viermächtepakt paraphiert. Nach diesem Vertrage verpflichten sich die beteiligten Staaten, nämlich Deutschland, England, Frankreich und Italien, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Mächten zur Erhaltung des Friedens anzuwenden. Sie wollen sich über alle Fragen wirtschaftlicher Natur, die für Europa, insbesondere für den wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind, ins Einvernehmen setzen.

Auf vielen Gebieten der schweizerischen Volkswirtschaft hat sich im Berichtsjahr die rückläufige Bewegung nicht mehr fortgesetzt. Wo eine Belebung festgestellt werden kann, ist sie indessen zur Hauptsache auf die Stützungs- und Schutzmassnahmen der für das Inland arbeitenden Industrien zurückzuführen. Eine nachhaltige Erholung unserer Volkswirtschaft wird erst dann eintreten können, wenn die Exportindustrie, zu der in einem gewissen Sinne auch die Landwirtschaft gerechnet werden kann, die verlorenen Märkte wenigstens teilweise zurückerobert oder neue Absatzgebiete gefunden hat.

Die schweizerische Handelsbilanz 1933 schliesst mit einem Passivsaldo von 742 Millionen Franken ab. Die Verbesserung gegenüber dem Vorjahr beträgt, nach Abzug des Reparatur- und Veredlungsverkehrs, rund 200 Millionen. Die getroffenen handelspolitischen Massnahmen haben die Einfuhr weiter eingedämmt, insbesondere aus denjenigen Ländern, die in grösserem Umfang Fabrikate nach der Schweiz liefern. Dabei ist die mengenmässige Einfuhrverminderung geringer als die wertmässige. Im Verlaufe des Berichtsjahres ist der seit Jahren andauernde Rückgang der Ausfuhrziffern zum Stillstand gekommen. Gleichwohl bleibt für das ganze Jahr 1933 der Wert unserer Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr, wiederum unter Weglassung des Reparatur- und Veredlungsverkehrs, etwas zurück.

Die Zahl der Arbeitslosen ist von ihrem Höchststand mit über 100 000 im Januar 1933 von Monat zu Monat zurückgegangen und im September auf unter 50 000 gefallen. In den letzten Monaten des Jahres trat dann allerdings wieder eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes ein, die vor allem jahreszeitlich bedingt war. Dazu hat die früher als im Vorjahr

eingetretene Kälte beigetragen. Zum Teil ist die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen, die auf Jahresende mit rund 95 000 angegeben wurde, durch eine Erweiterung der statistischen Erfassung der Arbeitslosigkeit verursacht. Die Teilarbeitslosigkeit war fast während des ganzen Jahres bedeutend geringer als 1932. Die im Vergleich zu andern Ländern verhältnismässig befriedigende Lage des Arbeitsmarktes ist durch die Beschränkung der Einwanderung, die Umleitung Arbeitsloser in andere Berufe durch An- und Umlernkurse, den Schutz der Inlandproduktion und die Ausführung von Notstandsarbeiten herbeigeführt worden.

Das schweizerische Preisniveau wies im Berichtsjahr eine bemerkenswerte Stabilität auf. Sowohl der Grosshandelsindex als auch der Lebenskostenindex waren nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Dabei ist jedoch die Spanne zwischen den beiden Indexziffern andauernd gross. Während sich der Grosshandelsindex etwa 10 % unter dem Stand von 1914 befindet, sind die Lebenskosten immer noch ungefähr 30 % höher als vor dem Kriege. Es sind namentlich die Mietpreise, die mit Ausnahme ganz vereinzelter Plätze wenig Neigung zum Sinken zeigen, obwohl sie im Durchschnitt des Landes noch mehr als 80 % über dem Vorkriegsniveau stehen. Die fortschreitende Modernisierung der alten Wohnungen und die Anforderungen, die an die neuen Wohnungen gestellt werden, wirken einer stärkeren Mietpreissenkung entgegen. Der Bundesrat sah sich veranlasst, die Kantonsregierungen in einem besondern Zirkularschreiben vom 21. Juli 1933 auf die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Mietpreise hinzuweisen. Das Preis- und Lebenskostenproblem findet in allen Wirtschaftskreisen unseres Landes fortgesetzt die grösste Beachtung, und zwar deshalb, weil die Interessen auseinandergehen. Zwei Gegenpole sind zu nennen. Die Exportindustrie sehnt möglichst tiefere Lebenskosten herbei, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger zu sein. Der Landwirtschaft aber kann nach ihrer Ansicht nur durch Preiserhöhungen aus der Not geholfen werden.

Der Bundesrat hat gestützt auf den Bundesbeschluss vom 23. Dezember 1931 im Berichtsjahr weitere Einfuhrbeschränkungen erlassen, die einigen der geschützten Industrien eine Belebung brachten. In verschiedenen Produktionszweigen zeigte sich die Wirkung vorerst nur in einer Verhütung weiterer Arbeiterentlassungen. Nach der mehr oder weniger ergebnislos verlaufenen Weltwirtschaftskonferenz blieb der Schweiz nichts anderes übrig, als ihre Aussenhandelspolitik ebenfalls umzustellen. Sie konnte ihre bedeutenden Importe unmöglich länger kompensationslos zulassen. Infolgedessen trachtete sie durch den Abschluss zweiseitiger Verträge diese Einfuhr in den Dienst der Ausfuhr zu stellen. Je länger je mehr musste sie auch erkennen, dass für die gesamte Wirtschaftspolitik das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz massgebend zu sein hat. Um die schweizerischen Finanzforderungen an das Ausland, die einen wichtigen Teil des schweizerischen Volksvermögens ausmachen, nicht einem unbestimmten Schicksal zu überlassen, stellte sich die Aufgabe, sie in den Rahmen des schweizerischen Warenverkehrs mit dem Auslande zu bringen, in dem Sinne, dass sie durch Warenbezüge aus den betreffenden Schuldnerstaaten beglichen werden können. Die Regelung der ausländischen Schuldverpflichtungen an die Schweiz erheischt engste Verknüpfung der Handels-

politik unseres Landes mit den Massnahmen zur Aufrechterhaltung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs. Im Hinblick darauf, dass das Ausland seit langem die Verbindung des Waren- und Kapitalverkehrs in systematischer Politik betreibt, wurde der Bundesrat durch den Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933 über wirtschaftliche Massnahmen gegenüber dem Auslande ermächtigt, im Interesse der schweizerischen Zahlungsbilanz die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Für den Fall, dass die Verhandlungen für die Regelung des Zahlungsverkehrs mit ausländischen Staaten scheitern sollten, ist die Möglichkeit vorgesehen, durch einseitige, geeignet erscheinende wirtschaftliche oder finanzpolitische Massnahmen die schweizerischen Interessen zu wahren. Durch diesen Bundesbeschluss wurde somit einem Gedanken Folge gegeben, wie er bereits in der Eingabe der Nationalbank an den Bundesrat vom 12. Dezember 1932 enthalten war.

Zur Förderung der Ausfuhr wird in vermehrtem Masse versucht, nicht nur den Kapital-export in den Dienst des Warenexportes zu stellen, sondern auch der Exportindustrie unter teilweiser Überwälzung der Risiken auf den Staat und auf die Gemeinden die notwendigen Kredite zu gewähren. Der Bundesrat hat am 15. Dezember 1933 den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die Förderung des Exportes durch staatliche Risikogarantie unterbreitet. Um die Übernahme bestimmter Exportaufträge der Produktionsgüterindustrie, die mit besonderen Risiken verbunden sind, zu erleichtern, soll der Bundesrat ermächtigt werden, von Bundes wegen dem Exporteur die teilweise Deckung eines allfällig eintretenden Verlustes zu garantieren. Es sollen jedoch nur Aufträge in Betracht fallen, die in erheblichem Masse Arbeitsgelegenheit schaffen. Als Höchstbetrag, über den der Bundesrat verfügen kann, sind 10 Millionen Franken vorgesehen. Im weitern ist an den Bundesbeschluss vom 18. März 1932 über produktive Arbeitslosenfürsorge zu erinnern, der es ermöglicht, schweizerischen Unternehmern unter bestimmten Voraussetzungen Fabrikationszuschüsse an Exportaufträge zu bewilligen. Durch die Hereinbringung neuer Aufträge von zahlungsfähigen Bestellern im Ausland vermindern sich die Aufwendungen des Bundes und der Kantone zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ferner haben Kanton und Stadt Zürich die Übernahme von Ausfallbürgschaften für Maschinenexporte in beschränkter Form beschlossen.

Zu den Clearingabkommen mit Österreich, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien, die schon im Vorjahr bestanden, sind solche mit Rumänien (12. Januar) und Griechenland (13. März) hinzugekommen.

Die Nationalbank hat auch im Berichtsjahre bei allen Abkommen im Auftrage des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements als Zahlstelle in der Schweiz mitgewirkt und die Leitung und Durchführung des gesamten Clearings besorgt. Ihrer Anregung, für das Clearing eine selbständige Organisation zu schaffen, ist von den Bundesbehörden noch keine Folge gegeben worden.

Das Abkommen mit Rumänien stellt 80 % der Eingänge aus den rumänischen Lieferungen in den Dienst der schweizerischen Ausfuhr nach Rumänien; 10 % sind der Abtragung

von Finanzforderungen vorbehalten, während die verbleibenden 10 % der Rumänischen Nationalbank zur Verfügung stehen. Nach dem Vertrag mit Griechenland sind alle Zahlungen, die für Importe aus diesem Lande an die Schweizerische Nationalbank geleistet werden, in erster Linie für die Begleichung schweizerischer Exportguthaben in Griechenland zu verwenden. Ein allfälliger Überschuss hat zur Tilgung schweizerischer Finanzforderungen zu dienen. Den Abkommen mit Rumänien und Griechenland ist eine Neuerung gemein. Bei der Durchführung der Clearingverträge mit Ungarn und Österreich aus dem Jahre 1931 waren nur Forderungen, die auf die Lieferung schweizerischer Produkte zurückgingen, zur Kompensation zugelassen. Mit Jugoslawien und Bulgarien wurde vereinbart, dass Guthaben, die aus dem Export von Waren nichtschweizerischen Ursprungs herrühren, in bestimmten Zeitabständen beglichen werden können, sofern an dem jeweiligen Stichtag alle Forderungen aus der Lieferung schweizerischer Erzeugnisse bezahlt sind. In den Clearingabkommen mit Rumänien und Griechenland sind nun die schweizerischen Warenforderungen nach Massgabe des Datums der Fälligkeit bzw. der Einfuhr gruppiert worden, und für jede dieser Gruppen hat man bestimmte Prozentsätze der Eingänge bei den schweizerischen Clearingstellen reserviert. In den Clearingverträgen von 1933 ist erstmals an der Seite der Schweiz auch das Fürstentum Liechtenstein in den Clearingverkehr einbezogen. Des weitern bestimmen diese Verträge, dass ein Clearingschuldner sich erst dann als von seinen Verpflichtungen gegenüber dem Gläubiger befreit betrachten darf, wenn der Gläubiger für sein Guthaben voll befriedigt worden ist. Endlich legen die beiden Abkommen dem Abrechnungsverkehr nicht die Goldparität, sondern die Devisennotierungen der Notenbanken zugrunde. Die neuen Clearingabkommen, die sich somit in wesentlichen Punkten von den älteren Verträgen unterscheiden, haben die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt.

Der Clearingverkehr mit Bulgarien umfasste anfänglich nur die Eingänge aus der Eier-einfuhr. Am 15. März ist er jedoch auf den Erlös aus den gesamten bulgarischen Lieferungen nach der Schweiz ausgedehnt worden; seither stehen 30 % der an die schweizerische Abrechnungsstelle erfolgenden Zahlungen zur Verfügung der Bulgarischen Nationalbank. Im November ist in Abänderung des Vertrages die Tabakeinfuhr aus Bulgarien ausschliesslich zur Kompensation mit schweizerischen Lieferungen metallurgischer Erzeugnisse reserviert worden.

Seit dem 19. Mai ist das schweizerisch-österreichische Clearing aufgehoben, nachdem an diesem Tage der Saldo zugunsten der Schweiz abgetragen worden war. Eine Umfrage des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins bei den Sektionen hatte mehrheitlich ergeben, eine Erneuerung des Abkommens sei nicht nötig, weil die Österreichische Nationalbank die aus der österreichischen Ausfuhr herrührenden Devisenguthaben für die Begleichung österreichischer Importe zur Verfügung stelle. Durch das Clearing mit Österreich sind schweizerische Exportfakturen im Gesamtbetrag von 16,9 Millionen Franken abgetragen worden; 4,7 Millionen konnten für den Schuldendienst der Österreichischen Republik gegenüber der Schweiz Verwendung finden. Seitdem das Abkommen erloschen ist, steht auf

schweizerischer Seite der freien und normalen Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit Österreich nichts mehr im Wege; auf der Gegenseite sind nach wie vor Devisenbestimmungen in Kraft, welche eine gewisse Behinderung für unsere Exportindustrie darstellen. Aus diesem Grunde können sich auch nicht alle Exporteure mit der Einstellung des Clearingverkehrs mit Österreich befreunden.

Im Zahlungsverkehr mit Jugoslawien bildete sich verhältnismässig rasch ein grosser Saldo zugunsten der Schweiz heraus, der nur durch ein besonderes, von den Bundesbehörden in die Wege geleitetes Importgeschäft hat abgetragen werden können. Jugoslawien hatte sein Clearingabkommen mit der Schweiz im Sommer gekündigt. Doch ist seither ein neuer Vertrag in Kraft getreten, der vorsieht, dass nicht mehr 100 %, sondern bloss noch 80 % der Eingänge aus den jugoslawischen Lieferungen der Abtragung schweizerischer Warenforderungen dienen sollen.

Die Abwicklung des Clearingverkehrs mit Ungarn verursacht nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten. Am 31. Januar 1933 wurde das Abkommen durch Ungarn auf den 1. März gekündigt; doch musste es wiederholt verlängert werden, weil die ausserordentlich mühsamen Unterhandlungen über einen neuen Vertrag bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Auch hier wurden zur Abtragung des Saldos besondere grössere Importgeschäfte abgeschlossen, die bis zum Jahresende die Bezahlung der grossen Mehrzahl der schweizerischen Exporteure ermöglichten.

Die Summe der schweizerischen Exportforderungen, die seit dem 1. Dezember 1931, d. h. seit Inkrafttreten des ersten schweizerischen Clearingabkommens, bis zum Ende des Berichtsjahres auf dem Wege des Clearings abgetragen wurden, beläuft sich auf 69,5 Millionen Franken. Davon entfallen auf das Berichtsjahr 45,9 Millionen.

Wegen des Abschlusses neuer Clearingverträge steht die Schweiz heute mit Chile und Argentinien in Verhandlungen. Ein Abkommen mit der Türkei kam gerade noch vor Jahreschluss, am 30. Dezember, zustande.

Auf dem letzten Jahr im Zusammenhang mit der Förderung des schweizerischen Exportes bei der Reichsbank in Berlin auf den Namen der Schweizerischen Nationalbank errichteten Sonderkonto in Reichsmark hat sich ein reger Verkehr abgewickelt.

Durch das am 9. Juni 1933 erlassene und auf 1. Juli in Kraft getretene Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland verfügte die deutsche Reichsregierung ein **Transfermoratorium** für Zahlungen an ausländische Gläubiger. Dadurch wurde die Transferierung von Zinsen, Gewinnanteilen, Tilgungsbeträgen und ähnlichen regelmässig wiederkehrenden Leistungen an Gläubiger im Ausland — ausgenommen die aus den Stillhalteabkommen geschuldeten Leistungen — sistiert, indem der deutsche Schuldner verpflichtet wurde, seine Verbindlichkeiten genannter Art zugunsten seines ausländischen Gläubigers an die bei der Reichsbank errichtete Konversionskasse in Reichsmark zu erfüllen. Die Zahlung an die Konversionskasse hat nach diesem deutschen Gesetz befreiende Wirkung gegenüber dem

ausländischen Gläubiger. Das Gesetz greift somit in einseitiger Weise in das materielle Schuldverhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner ein, indem die Pflicht des Schuldners, an den schweizerischen Gläubiger in Franken zu zahlen, umgewandelt wird in eine Verpflichtung, an die staatliche Konversionskasse in Reichsmark zu leisten. Über die Ansprüche des ausländischen Gläubigers an die Konversionskasse enthält das Gesetz keine Bestimmungen, sie blieben späterer besonderer Regelung vorbehalten. Darüber wurden dann die Verhandlungen anlässlich der Londoner Weltwirtschaftskonferenz aufgenommen, die zunächst zu dem allgemeinen Zugeständnis führten, dass von den bei der Konversionskasse einbezahlten Beträgen den betreffenden Auslandgläubigern 50 % in der ihnen zukommenden Valuta und der Rest in auf Reichsmark lautenden Schuldscheinen (Scrips) zu überweisen sind, wobei eine Verwertung der letztern zu 50 % in Valuta zugesichert wurde.

Der schweizerische Bundesrat hat nicht verfehlt, gegen die einen Eingriff in private Schuldverhältnisse darstellende, einseitige Transfermassnahme der deutschen Regierung namens der schweizerischen Gläubiger Rechtsverwahrung einzulegen. Dieser Schritt erschien umso gerechtfertigter, als die Schweiz jährlich für mehrere hundert Millionen Franken mehr Waren aus Deutschland bezieht als sie dorthin ausführen kann. Schweizerischerseits wurde daher auch verlangt, dieser besondern Sachlage bei der Transferregelung gegenüber den schweizerischen Gläubigern Rechnung zu tragen, welchem Argument sich die deutschen Behörden nicht verschliessen konnten. Langwierige Verhandlungen führten zu einer Verständigung in dem Sinne, dass Deutschland den schweizerischen Gläubigern für die ihnen aus der erwähnten allgemeinen Transferregelung anfallenden Scrips eine 100 %ige Verwertung auf Grund sogenannter zusätzlicher deutscher Exporte nach der Schweiz eingeräumt hat. Damit wurde faktisch eine volle Transferierung der in Betracht fallenden Forderungsbeträge erreicht.

Das deutsche Transfermoratorium war bis Ende 1933 befristet. Gegen Ende Dezember wurde von der deutschen Reichsbank bekanntgegeben, dass dieses Moratorium andauere, wobei ihre Transferquote mit Wirkung ab 1. Januar 1934 von 50 % auf 30 % herabgesetzt werde. Was das Sonderabkommen Deutschlands mit der Schweiz anbetrifft, so werden darüber Verhandlungen im Januar 1934 geführt werden. Die Januarfälligkeiten sollen gemäss dem Wirtschaftsabkommen der Schweiz mit Deutschland vom 20. Dezember 1933 noch nach dem bisherigen Sonderabkommen, und zwar zu 100 % erledigt werden. Wenn man heute der Schweiz wie auch Holland die Berechtigung einer Verständigung über eine 100 %ige Transferierung bestreitet, so wird dabei zweierlei übersehen. Zunächst kann das Ergebnis einer 100 %igen Transferierung nur durch ausserordentliche, über das bisherige Mass hinaus zugestandene Importe deutscher Waren erreicht werden. Indem dieses Zugeständnis nun gegen Überlassung eines Teils der auf diese Weise sich für Deutschland ergebenden zusätzlichen Devisen zur Befriedigung schweizerischer Finanzgläubiger erreicht wird, handelt es sich um einen durchaus normalen Vorgang, der jedem andern Gläubigerland in gleicher Weise offensteht. Denn es ist weiterhin zu bemerken, dass ein Land wie Deutschland anerkanntermassen alle seine Ausland-

verpflichtungen, seien es Waren- oder Finanzschulden, nur durch Warenlieferungen begleichen kann. Für den Fall, dass in den bevorstehenden Verhandlungen eine befriedigende Transferregulierung nicht zustande kommen sollte, hat sich die Schweiz das sofortige Rücktrittsrecht von allen bestehenden Verträgen ausbedungen. Die deutsche Regierung hat sich ihrerseits den Rücktritt vom Wirtschaftsabkommen vorbehalten, sofern die Schweiz Eingriffe in den freien Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland vornehmen sollte.

Die Lage der schweizerischen Industrien war sehr ungleich. Die für das Inland arbeitende Industrie war im allgemeinen gut beschäftigt, während die meisten Exportindustrien fortgesetzt mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Gegen das Jahresende konnte immerhin in einigen dieser Industrien eine etwas regere Betätigung festgestellt werden, so dass man hoffen kann, die Periode des Niedergangs unserer Ausfuhr habe ihr Ende erreicht. Die Bautätigkeit hat, gemessen an der Zahl der fertig gestellten Wohnbauten, im Berichtsjahre erheblich nachgelassen; dagegen übersteigt die Zahl der erteilten Baubewilligungen diejenige des Vorjahres.

Die Landwirtschaft kann, mit Ausnahme der Wein- und Obsternte, im allgemeinen auf ein gutes Erntejahr zurückblicken. Hingegen war der Index der landwirtschaftlichen Produktpreise im Jahresdurchschnitt tiefer als 1932. Durch Stützung der Milch- und Getreidepreise, Massnahmen zur Entlastung des Schlachtviehmarktes, Vorkehrungen bezüglich der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, besondere Hilfsmassnahmen für die Gebirgsbevölkerung und durch Fortsetzung und Erweiterung der Kredithilfe versucht der Bund der notleidenden Landwirtschaft beizustehen. Ferner sehen die durch den Bundesbeschluss vom 13. April 1933 getroffenen rechtlichen Massnahmen zum Schutze der Landwirtschaft die Aufschiebung der Verwertung im Betreibungsverfahren, eine Stundung für landwirtschaftliche Besitzer und Pächter und ein besonderes Sanierungsverfahren in Verbindung mit den Bauernhilfsorganisationen vor. Da die Frage der Verschuldung unserer Landwirtschaft immer mehr zu einer Lösung drängt, ist beabsichtigt, die Hilfsaktion nicht einzig durch die Leistung von Zinszuschüssen, sondern auch noch durch eine Entschuldung zu erweitern. Die Bauernhilfskassen sind schon jetzt zahlreichen Bauern beigestanden.

Auf dem Fremdenverkehr lastet weiterhin die Ungunst der Konjunktur. Geschwächte Kaufkraft, der Nationalismus und die Einschränkung in der Abgabe von Devisen haben in vielen Fällen den Ausländer vom Besuch unseres Landes abgehalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist zwar in der Besucherzahl eine leichte Besserung eingetreten. Durch Bundesgesetz vom 29. September 1933 wurde die Geltungsdauer des Hotelbauverbotes bis zum 31. Dezember 1936 verlängert. Die neu geschaffene eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik dürfte in Zukunft einen besseren Einblick in die Bedeutung des Fremdenverkehrs für unsere Zahlungsbilanz gestatten.

Bund und Bundesbahnen haben die verschiedensten Anstrengungen zur Belebung des Reiseverkehrs gemacht. So hat der Bund durch einen Kredit in der Höhe von einer Million



Franken den Transportanstalten ermöglicht, den während der Sommersaison einreisenden Ausländern unter gewissen Voraussetzungen eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Ferner sind die im Oktober durchgeführte Reiseweche und die seit 9. Dezember erfolgende Ausgabe von Winter-Wochenendbillets zu erwähnen.

Die auf währungspolitischen Gebiete eingetretenen Störungen, die Abnahme des Welt Handels, die Verminderung des Kreditbedarfs der einheimischen Volkswirtschaft und eine gewisse Umschichtung der Kapitalanlagen in der privaten und öffentlichen Wirtschaft des Landes haben in der Bilanzsumme der Banken, insbesondere der Grossbanken, eine Rückbildung verursacht. Das Ausland ist zu einem teilweisen Rückzug seiner früher aus mancherlei Gründen in die Schweiz gelegten Gelder geschritten. Schweizerische Grenzbanken, die durch ihre Lage zur Annahme von Geldern aus Deutschland und zur Anlage von Geldern in Deutschland veranlasst sind, wurden besonders durch das deutsche Volksverratsgesetz vom 12. Juni 1933 betroffen. Die deutschen Geldgeber waren zum Rückzug ihrer bei den Grenzbanken gemachten Depositen innert kürzester Frist genötigt; dagegen hatten diese Banken nicht die Möglichkeit, in gleicher Weise ihre in Deutschland liegenden Guthaben hereinzubringen. Um diesen schweizerischen Instituten zu helfen, wurden zur Erzielung einer möglichst weitgehenden Ausgleichung von Guthaben und Forderungen Verhandlungen mit der Reichsbank aufgenommen, die zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt haben. Aber auch bei andern Banken zeigen die Spar- und Depositengelder eine rückläufige Bewegung. Die Wirtschaftskrise hat die Sparfähigkeit der Bevölkerung herabgesetzt und überdies weite Kreise genötigt, an ihren Ersparnissen zu zehren. Zu einem ganz wesentlichen Teil steht aber die Verminderung der Sparguthaben mit der angedeuteten Umschichtung der Kapitalanlagen im Zusammenhang. Von seiten des Auslandes wurden nämlich im Verlaufe des Jahres nicht nur Sichtgelder aus der Schweiz zurückgezogen, sondern auch schweizerische Wertpapiere an unseren Börsen zum Verkauf gebracht. Diese Titel sind vom schweizerischen Publikum, von Versicherungs- und Finanzgesellschaften aufgenommen worden. Dadurch verminderten sich die den Banken anvertrauten Gelder. Gleichzeitig ergab sich eine beachtenswerte Entschuldung der Schweiz gegenüber dem Auslande.

Der Schrumpfungsprozess bei den Banken ist auch daraus zu erkennen, dass drei Grossbanken zur Herabsetzung ihres Aktienkapitals geschritten sind. In den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs hatten die Banken das Kapital durch Erhöhungen in raschem Tempo ihrer Bilanzsumme angepasst. Im Berichtsjahre wurden einige Reorganisationen zur Notwendigkeit. Festgefrorene Anlagen und Verluste im Ausland und in den von der Krisis besonders heimgesuchten inländischen Industrien und Hotelunternehmungen erforderten beträchtliche Abschreibungen. In zwei Fällen (Schweizerische Diskontbank und Schweizerische Volksbank) musste die Reorganisation mit Bundeshilfe durchgeführt werden.

Diese Vorkommnisse im schweizerischen Bankwesen haben den Wunsch nach einer staatlichen Kontrolle erneut wach werden lassen. Dem mit Nachdruck erhobenen Verlangen nach

einer Verschärfung der Verantwortlichkeit sucht der Entwurf des eidgenössischen Finanzdepartementes zu einem Bankengesetz in der Weise gerecht zu werden, dass er für die Organisation und Führung des Bankgeschäftes eine Reihe von Vorschriften aufstellt. Der Entwurf enthält grundsätzliche Bestimmungen über die Bilanzstruktur (Verhältnis der eigenen Mittel zu den Verpflichtungen, Liquidität, Anlagen und Kredite im Ausland), schafft auf eidgenössischem Boden eine teilweise Sicherung der Spareinlagen, regelt den Kapitalexport und schreibt die Meldepflicht bei der Erhöhung des Zinsfusses der Kassaobligationen vor. Die Banken sollen durch von ihnen unabhängige Revisionsstellen kontrolliert werden. Zur Durchführung des Gesetzes ist die Schaffung einer eidgenössischen Bankenkommission vorgesehen. Nach dem Entwurf sollen auch die Bausparkassen einer eidgenössischen Regelung unterstellt werden. Der Entwurf kommt im Frühjahr 1934 vor die eidgenössischen Räte.

Die im Jahre 1932 als Hilfsinstitut für die Krisenzeit gegründete Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft soll vor allem die Flüssigmachung solcher Aktiven ermöglichen, die bei der Nationalbank nicht belehnbar sind. Die bei der Schweizerischen Diskontbank gemachten Erfahrungen erwiesen die zu beengte Hilfsmöglichkeit der Kasse und führten im April 1933 zu einer Abänderung des Bundesbeschlusses vom 8. Juli 1932 im Sinne einer allgemeinen Heraufsetzung der Belehnungsgrenzen und einer Erweiterung des Geschäftsrahmens. Dadurch wurde erst die Grundlage für die Tätigkeit des Institutes als eigentliche Hilfskasse für besondere Fälle geschaffen. Es ist fortan die Möglichkeit gegeben, da einzuspringen, wo es das öffentliche Interesse verlangt. Ende 1933 belaufen sich die von der Darlehenskasse gewährten Darlehen auf 68 Millionen Franken.

Nach langwierigen Verhandlungen sind die beiden sogenannten Stillhalteabkommen deutscher Schuldner mit ihren ausländischen Bankgläubigern („das Deutsche Kreditabkommen von 1933“ und „das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1933“) mit Wirkung ab 1. bzw. 15. März 1933 um ein Jahr verlängert worden. Abgesehen von der Erzielung einer neuen Kürzung der Verschuldung um fünf Prozent ist insbesondere der Ausbau der sogenannten Schweizerklausel (Ziff. 10 des Deutschen Kreditabkommens von 1933) im Sinne einer weiteren Auflockerung der Kredite zu erwähnen. So wurde dem Gläubiger die Möglichkeit geboten, in bestimmten Zeiträumen innerhalb gewisser Prozentsätze Rückzahlungen zu verlangen, soweit die Schuldner gegen Erlegung des Markgegenwertes aus ihrer Valutahaftung entlassen werden. Solche zur Rückzahlung gelangende Markbeträge sind bei der Reichsbank unter besonderer Treuhänderkontrolle zuhanden des betreffenden Gläubigers zu erlegen, wo sie als sogenannte Registermarkguthaben gebucht werden. Über diese Guthaben kann alsdann der Gläubiger in mannigfacher Weise, wie beispielsweise zur Anlage in deutschen Aktien, Obligationen etc., zur Umlegung in langfristige Valutakredite, zu Reisezwecken in Deutschland und zu zusätzlichen Warenimporten aus Deutschland verfügen; von dieser Möglichkeit ist in der Folge seitens der schweizerischen Gläubiger in erheblichem Umfange Gebrauch gemacht worden. Schon bei den Februar-Verhandlungen

haben die Gläubiger dem Wunsche auf Herabsetzung der Zinsen Rechnung getragen; im Juli mussten sie sich zu einer weitem Ermässigung herbeilassen.

Die Währungsunsicherheit im Auslande und die darniederliegende Weltwirtschaft standen jedem besonderen Auftrieb der schweizerischen Börsen hindernd im Wege. Wohl hatte zeitweise die bessere Beurteilung der Konjunktur und dann wiederum die infolge der Dollar-entwertung verursachte Bevorzugung der Sachwerte eine Befestigung des Aktienindex zur Folge gehabt. Von seinem Höchststand im Juli mit 118 ist er wieder auf 113 abgebröckelt, liegt aber immer noch etwa 10 % höher als Ende 1932. Die Erholung des Industrieaktienindex beträgt sogar 24 %. Die Börsenumsätze waren im Vergleich zum Vorjahr, besonders in den Monaten Mai bis Juli, sehr rege. Sie zeigen sich deshalb, trotz ihres Rückgangs in der zweiten Jahreshälfte, für das ganze Jahr 1933 eher noch etwas besser als im Vorjahr.

Die geringeren Einnahmen, vor allem aber die vermehrten Aufwendungen, haben die **Finanzen des Bundes** weiter angespannt, so dass nach Jahren ausgeglichener Budgets wieder eine Periode der Defizite einzutreten droht. Ein Bundesgesetz über die vorübergehende Herabsetzung der Besoldungen, Gehälter und Löhne der im Dienste des Bundes stehenden Personen wurde in der Volksabstimmung vom 28. Mai 1933 mit grossem Mehr verworfen. Zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes hat dann der Bundesrat ein Programm ausgearbeitet, das bereits in der Herbstsession von den eidgenössischen Räten mit wenigen Abänderungen gutgeheissen wurde. Dieses Programm enthält Einschränkungen der Ausgaben, einschliesslich die Herabsetzung der Gehälter, und Erschliessung neuer Einnahmen. Die Nationalbank hat die rasche Lösung des Finanzproblems begrüsst. Es liegt im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft, wenn Ausgaben, die nicht produktiven Zwecken dienen, mit laufenden Einnahmen finanziert werden.

Bei den **Bundesbahnen** sind die Einnahmen sowohl aus dem Personenverkehr als auch aus dem Güterverkehr im Berichtsjahr weiter zurückgegangen. Der Betriebsüberschuss hält sich ungefähr auf der bescheidenen Höhe des Vorjahres, indem auch die Betriebsausgaben eingeschränkt werden konnten; er reicht aber bei weitem nicht zur Bestreitung der den Bundesbahnen obliegenden Verpflichtungen aus. Neben der Krise, den Tariferhöhungen und den Fahrvergünstigungen macht sich auch der Einfluss der Automobilkonkurrenz bemerkbar, im besondern im Personenverkehr. Zwischen den Vertretern der Verkehrsanstalten und der Automobilinteressenten ist eine Übereinkunft über die Verkehrsteilung und Zusammenarbeit zwischen Bahn und Automobil zustande gekommen. Diese Neuerung, die sich in weitgehendem Masse an die von den Bundesbahnen auf Vorschlag der „Sesa“ ins Leben gerufene „Asto“ (Automobil Stückgut-Transport-Organisation) anlehnt, soll durch ein Bundesgesetz ihre Sanktion erhalten. Daneben wird zur Sanierung der Bundesbahnen die Übernahme eines Teils ihrer Anleihen durch den Bund von den verantwortlichen Stellen geprüft.

Es ist wohl verständlich, wenn auch die **Finanzen der Kantone und Gemeinden** von der Wirtschaftskrise in ungünstigem Sinne beeinflusst werden. Aber auch diese Körperschaften

sind bemüht, sei es durch Steuererhöhungen oder durch Verminderung der Ausgaben, ihre Budgets ins Gleichgewicht zu bringen.

Durch die Überleitung von Mitteln des Geldmarktes an den Kapitalmarkt wurde zu Beginn des Jahres das Kapitalangebot vermehrt, während die Anlagemöglichkeit nach wie vor beschränkt blieb. Das Bild änderte sich jedoch, als schweizerische Titel durch das Ausland stärker angeboten wurden, aus der Befürchtung heraus, der Schweizerfranken könnte gezwungen sein, dem Beispiel des Pfundes oder des Dollars zu folgen.

Die Beanspruchung des schweizerischen Kapitalmarktes durch inländische Anleihen hielt sich im Berichtsjahr in engen Grenzen. Der Emissionswert der im Jahre 1933 neu aufgelegten Anleihen erreichte zwar 864 Millionen Franken gegen 755 Millionen im Vorjahr, allein die Neubeausspruchung des Marktes mit 276 Millionen blieb hinter der letztjährigen (321 Millionen) zurück. Zum Zwecke der Konversion fälliger oder kündbarer Anleihen sind Bund und Bundesbahnen zusammen dreimal an den Markt gelangt. An frischen Geldern absorbierten sie nach der Emissionsstatistik 96 Millionen, wobei zu bemerken ist, dass der Bund im März 25 Millionen Franken dem Markte mehr zurückbezahlt als konvertierte. Die Kantone haben wegen der erforderlichen Aufwendungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise den Anleihemarkt etwas mehr als letztes Jahr in Anspruch genommen. Die Gemeinden dagegen kamen mit einem bescheidenen Betrage an neuen Geldern aus. Der Kreditbedarf der Industrie ist andauernd unbedeutend. Verschiedene Unternehmungen haben fällige Obligationenanleihen dem Markte zurückbezahlt; andere sind zu Teilrückzahlungen ihres Aktienkapitals geschritten. Die Aktienemissionen waren nach Zahl und Betrag ohne Bedeutung.

Die Bedingungen des Kapitalmarktes unterlagen im Berichtsjahr Schwankungen. Während der Bund sein Anleihen im März zu  $3\frac{1}{2}\%$  begeben konnte, musste für die Anleihen der Bundesbahnen im Juli und des Bundes im November auf  $4\%$  gegangen werden. Dementsprechend verschlechterten sich die Bedingungen für die Anleiheaufnahme der übrigen Schuldner. Die Rendite der  $3\frac{1}{2}\%$  Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A—K, die in den ersten Monaten des Jahres infolge der beständigen Nachfrage nach erstklassigen Titeln unter  $3\frac{1}{2}\%$  gesunken war, steigerte sich unter dem Einfluss der erwähnten Verkäufe schweizerischer Wertpapiere von seiten des Auslandes bis auf  $4,35\%$  im Juni. In der Folge ist sie dann wieder unter  $4\%$  gesunken.

Die steigende Rendite der an der Börse gehandelten Anleihen der Eidgenossenschaft im Frühjahr und nachher die Heraufsetzung des Zinsfusses für Kassaobligationen auf  $4\%$  durch die Grossbanken brachten die allgemeine Abwärtsbewegung der Zinssätze zum Stillstand. Bei den Kantonalbanken stieg der Zinsfuss durchschnittlich für neue Obligationengelder von  $3,40\%$  in den Monaten April und Mai auf  $3,75\%$  im November. Die Verzinsung der Spargelder wurde weniger berührt; sie betrug bei den meisten kantonalen Instituten das ganze Jahr hindurch  $3\%$ . Von Bedeutung ist die Tatsache, dass wohl eine Reihe von Banken eine weitere Herabsetzung des Hypothekarzinsfusses vornahm, andere Institute aber die in Aussicht genommene

Ermässigung nicht durchführen konnten. Die meisten Kantonalbanken wenden für erste Hypotheken den Satz von  $4\frac{1}{4}$  % an, einige 4 %, andere aber verharren noch bei  $4\frac{1}{2}$  %. Wenn auch bedauerlicherweise im Berichtsjahr die Zinssatzbewegung im Sinne der Erleichterung für den Schuldner auf der ganzen Linie unterbrochen wurde, so darf doch nicht vergessen werden, dass bei uns die Bedingungen des Kapitalmarktes im grossen und ganzen immer noch wesentlich günstiger sind als im Auslande. Der starke Zufluss von fremden Kapitalien in früheren Jahren und auch noch zu Beginn des Berichtsjahres hatte sich in der Schweiz in einer Senkung der Zinssätze ausgewirkt. Trotz Abfluss von Geldern im zweiten Quartal blieb im allgemeinen das Zinsniveau stabil. Es ist natürlich nicht vorauszusehen, wie sich bei einem weitem Rückfluss der auswärtigen Gelder die Zinssätze gestalten werden.

Die Heraufsetzung des Obligationenzinsfusses auf 4 % durch die Grossbanken gab im Nationalrat Anlass zu der Interpellation Petrig, in der die Befürchtung zum Ausdruck kam, die Massnahme der Grossbanken könnte den Auftakt zu einer Verteuerung des Kreditwesens, insbesondere des Hypothekarzinses, bilden. Ende Juni wurde auf Veranlassung des eidgenössischen Finanzdepartementes zwischen den Kantonalbanken, den Grossbanken und den Lokalbanken eine Vereinbarung getroffen, wonach sich die Kantonalbanken einverstanden erklärten, vorläufig mit dem Zinsfuss für Kassaobligationen nicht über  $3\frac{3}{4}$  %, ebenso die Grossbanken und Lokalbanken nicht über 4 % hinaus zu gehen, und zwar sowohl für neue Anlagen als auch für Konversionen, immerhin mit der Einschränkung, dass sich diese Zusage nur auf Kassenscheine mit einer Laufzeit bis zu fünf Jahren bezieht. Um jegliche Beunruhigung der Hypothekarschuldner zu vermeiden, hat dann das eidgenössische Finanzdepartement mit Rundschreiben vom 7. Oktober 1933 die Banken eingeladen, die vereinbarten Sätze weiter beizubehalten. Sollten besondere Verhältnisse dem einen oder andern Institut eine Erhöhung des Zinsfusses nahelegen, so ist die Nationalbank zuhanden des Finanzdepartementes davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Die Vereinbarung soll die Liquidität der Banken nicht beeinträchtigen; sie will aber verhindern, dass grössere Institute den Geld- und Kapitalmarkt mit einer Zinserhöhung überraschen.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse machen es verständlich, dass im Berichtsjahr nur ein einziges ausländisches Anleihen (Staatsbahnen für Elsass-Lothringen) im Nominalwerte von 39 Millionen Franken zur Emission gelangte. Bei diesem Anleihen handelte es sich bloss um eine Konversion.

Die Übereinkunft über den Kapitalexport, die Ende Februar 1932 auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen wurde, blieb unverändert in Kraft. Wie wir bereits angedeutet haben, wird im kommenden Bankengesetz der Kapitalexport auf neuer Grundlage geregelt werden.

Die internationalen Geldmärkte standen im Berichtsjahr unter dem Einfluss der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse, vor allem aber unter den Auswirkungen der Währungs-massnahmen der Vereinigten Staaten von Amerika. Es genügten blosse Gerüchte, um grosse

Kapitalverschiebungen von Land zu Land auszulösen. Im allgemeinen hielt die starke Geldflüssigkeit, die schon das letzte Jahr die internationalen Märkte kennzeichnete, an. Die niederen Privatsätze, wie sie an den internationalen Geldzentren während fast des ganzen Jahres in Geltung waren, sind wohl der beredteste Ausdruck dafür. Nur zwei bedeutende Notenbanken, die Federal Reserve Bank von New York und die Niederländische Bank, sahen sich veranlasst, vorübergehend ihre offiziellen Diskontsätze zu erhöhen. Während Holland den Satz wieder auf den Stand zu Jahresbeginn, nämlich auf  $2\frac{1}{2}\%$ , herabsetzte, ist New York noch weiter gegangen, indem es die Rate auf  $2\%$ , also auf die gleiche Höhe wie sie in der Schweiz und in England in Kraft ist, ermässigte. Rund die Hälfte aller Notenbanken hat Diskontoerleichterungen vorgenommen, wohl weniger aus valutarischen Gründen, als vielmehr aus dem Bestreben heraus, damit auf eine allgemeine Ermässigung der Zinssätze hinzuwirken.

Auf dem schweizerischen Geldmarkte hatte sich in den ersten Monaten des Jahres die ausserordentliche Flüssigkeit noch verstärkt. Als dann aber im März und in den darauf folgenden Monaten die währungspolitischen Ereignisse im Auslande ihre Rückwirkungen auch auf den Schweizerfranken zeitigten, traten die unserem Lande lediglich in Obhut gegebenen Gelder teilweise ihren Rückzug in die Herkunftsländer an. Im Inlande wurden grössere Kassenbestände in Gold umgewandelt. Die Sichtguthaben bei der Notenbank, die sich von 1037 Millionen Ende 1932 bis auf 1195 Millionen am 23. Februar 1933 erhöht hatten, gingen daher bis auf 492 Millionen anfangs Juli zurück. Aber selbst diese reduzierten Guthaben des Marktes bei der Notenbank sind immer noch der Ausdruck abnormer Flüssigkeit. Im übrigen hat der in der zweiten Jahreshälfte zeitweise wieder einsetzende Gold- und Devisenzufluss auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank um einige hundert Millionen Franken erhöht. Dabei darf wohl erneut darauf hingewiesen werden, dass diese brachliegenden Gelder nicht der schweizerischen Volkswirtschaft entzogen wurden. In der Hauptsache handelt es sich um Kapitalien, die das Ausland aus mannigfachen Gründen in die Schweiz legte, oder die die schweizerischen Banken aus dem Ausland heimriefen. Die zusammengeschrumpfte Wirtschaftstätigkeit hat aber auch in der Schweiz weitere Gelder frei werden lassen.

Der Privatkontosatz für erstklassiges schweizerisches Bank- und Handelspapier, der sonst als gutes Wirtschaftsbarometer gilt, wird seit Februar 1932 durch Vereinbarung der Banken unverändert auf dem Stande von  $1\frac{1}{2}\%$  gehalten. Er kann daher nicht mehr als Ausdruck des freien Spiels der Kräfte betrachtet werden. Aber auch eine Senkung des Satzes auf  $1\%$  oder einen Bruchteil eines Prozentes ähnlich wie auf den grossen Geldplätzen des Auslandes (Amsterdam  $\frac{1}{4}\%$ , London  $\frac{5}{16}\%$ , New York  $\frac{1}{4}\%$  und Paris  $\frac{3}{4}\%$ ) wäre für die schweizerische Wirtschaft nicht von massgebender Bedeutung geworden, da dem Satz angesichts des spärlich vorhandenen Wechselmaterials mehr nur nomineller Wert zukommt. Wie in andern Ländern hat auch in der Schweiz der billige Wechseldiskontosatz die Schaffung von Wechselmaterial nicht zu fördern vermocht. Der Betrag der Tratten und Akzepte in den Bilanzen der Grossbanken ist weiter zurückgegangen, wenn auch nicht im Ausmass des Vorjahres. Der Satz für bedingt

bankfähiges ausländisches Kredit- und Rembourspapier ist im April von 3 auf  $2\frac{1}{2}$  % und im Juli, nach den in London mit Deutschland getroffenen Abmachungen, weiter auf  $2\frac{1}{8}$  % ermässigt worden.

Für eine grundsätzliche Änderung der Diskontopolitik der Nationalbank bot das Berichtsjahr keine Veranlassung. Die Beanspruchung der Notenbank hielt sich in ganz bescheidenem Rahmen. Als die Nationalbank im Februar 1933 ihren Lombardsatz ermässigte, hat sie geprüft, ob nicht gleichzeitig eine Senkung des Diskontosatzes vorgenommen werden sollte. Doch stand dieser ohnehin schon tief, und seine weitere Ermässigung hätte weder eine Belebung der Wirtschaft noch ein Herabgehen der übrigen Zinssätze zur Folge gehabt.

Im Berichtsjahr kamen der Bund und die Bundesbahnen hie und da in die Lage, ihre Kredite für Schatzanweisungen in Anspruch zu nehmen. Es handelte sich aber immer nur um verhältnismässig kleine Beträge für die Befriedigung vorübergehender Kassenbedürfnisse.

Mit der am 8. Februar 1933 erfolgten Herabsetzung des Lombardzinsfusses von 3 auf  $2\frac{1}{2}$  % glaubte die Nationalbank dahin wirken zu können, den kurzfristigen Kredit, wo er in Ermangelung geeigneten Wechselmaterials nicht durch Diskontierung erlangt werden kann, auf dem Wege der Bevorschussung von Obligationen zu möglichst günstigen Bedingungen erhältlich zu machen. Diese Krediterleichterung sollte also vor allem denjenigen Wirtschaftskreisen zugute kommen, die nicht in der Lage sind, aus dem billigen Wechselkredit Nutzen zu ziehen. Mit der Herabsetzung des Lombardsatzes wollte die Nationalbank von ihrer Seite der Wirtschaft jede nur mögliche Erleichterung zukommen lassen und auch die Kreditinstitute auf die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit weiterer Zinsfussermässigungen aufmerksam machen. Der billige Lombardzinsfuss hatte nicht unmittelbar eine stärkere Beanspruchung des Lombarkredites zur Folge. Auch als in den spätern Monaten das Lombardgeschäft etwas zunahm, lag die Veranlassung nicht in erster Linie in den günstigen Bedingungen.

Die Nationalbank hat die ihr vom Gesetz vorgezeichnete Gold- und Devisenpolitik unentwegt befolgt. Wie sie in den früheren Jahren durch die Aufnahme der in unser Land einströmenden Devisen den Kurs des Schweizerfrankens nach oben begrenzte, hat sie im März beim Ausbruch der amerikanischen Bankenkrise und dann wieder vom April bis anfangs Juli, als unsere Valuta angegriffen wurde, durch die Abgabe von Devisen den Schweizerfranken über dem Goldexportpunkt gehalten. Wohl hatte der Bundesrat schon am 25. April 1933 erklärt, ein Abgehen von der Goldwährung komme für die Schweiz nicht in Frage. Die Tatsache aber, dass die Schweiz neben Holland das einzige Land ist, das an der vorkriegszeitlichen Parität seiner Währung festhält, gab manchen Kreisen zur Befürchtung Anlass, die Währungen dieser beiden Länder könnten zu einer Abwertung gezwungen werden, um eine Angleichung von Preisniveau und Währungsbasis zu schaffen. Die Spekulation sorgte, besonders im Auslande, in ausgiebiger Weise für die Verbreitung falscher Gerüchte. Sichtguthaben wurden aus der Schweiz zurückgezogen und schweizerische Wertpapiere an unsern Märkten veräussert. Innert weniger Monate musste die Nationalbank dem Markte für 759 Millionen Franken Gold

und Golddevisen zur Verfügung stellen. Die der Nationalbank abgeforderten Devisen mussten nicht über den Weg der Diskontierung von Wechseln oder der Lombardierung von Wertpapieren finanziert werden; sie sind vom Markte mit seinen eigenen Mitteln bezahlt worden. Durch die restlose Befriedigung aller Devisenbegehren und durch die Bildung des Goldblockes in Paris konnte anfangs Juli wieder eine Beruhigung herbeigeführt werden. Soweit später noch ein Abfluss von Geldern ins Ausland stattfand, handelte es sich fast ausschliesslich um die Heimschaffung deutscher Guthaben und um den Verkauf schweizerischer Wertpapiere durch deutsche Besitzer. Diese Abzüge konnten jedoch mit den der Nationalbank aus dem Markte zufließenden Devisen ohne Inanspruchnahme der Gold- oder Devisenbestände der Bank fortlaufend beglichen werden. Nach einigen Monaten relativer Ruhe auf dem Devisenmarkte hatte die Schweiz von Mitte September an wieder einen Goldzufluss zu verzeichnen.

Die auf steter Wanderschaft befindlichen internationalen Gelder bilden zweifelsohne für jede Währung ein Moment der Unsicherheit und Unruhe, da sie infolge ihres Charakters in keiner Volkswirtschaft nutzbringende Verwendung finden können.

Die Nationalbank hatte in den ersten Monaten des Jahres, als die Währungsdiskussionen in den Vereinigten Staaten von Amerika immer ernstere Befürchtungen um den Dollar aufkommen liessen, ihre Dollardevisen vollständig in Gold umgewandelt; ihr Bestand an Golddevisen ging daher auf wenige Millionen Franken zurück und umfasste ausschliesslich noch französische Franken. Als dann im März und auch später die Devisenbegehren sich einstellten, musste die Nationalbank die Devisen zunächst durch Umwandlung von Gold beschaffen. Mit der Lösung des Dollars vom Golde blieb einzig der französische Franken als Golddevisen übrig; denn nur die Bank von Frankreich ist zur jederzeitigen Einlösung der Noten in Gold, in bestimmten Mindestbeträgen, verpflichtet. In allen übrigen dem Goldblock angehörenden Ländern findet keine Einlösung der Noten in effektivem Golde statt. Auch in Holland wird Gold ausschliesslich nach Ländern mit unbeschränktem Goldstandard, mit andern Worten lediglich nach Frankreich abgegeben. Nach dem Bankgesetz darf die Schweizerische Nationalbank die Golddevisen nur zu einem Preise anrechnen, der den obern Goldpunkt nicht übersteigt; sie hat alle Devisenbegehren zu einem Kurse erfüllt, der unter dem Goldexportpunkt lag.

Es war aber nicht nur das Ausland, das dem Schweizerfranken nicht mehr volles Vertrauen schenkte und dabei seine Guthaben zum Teil aus unserem Lande zurückzog und schweizerische Wertpapiere veräusserte, um den Gegenwert in andere Devisen oder in Gold umzuwandeln. Die Befürchtungen wegen der starken Rückzüge von Auslandguthaben und ihrer möglichen Auswirkung auf den Schweizerfranken haben auch in Kreisen des Inlandes die Begehren nach Gold vermehrt. Nun liegen aber die privaten Goldhortungen nicht im Landesinteresse; denn die Erfahrung lehrt, dass das Gold nur in der Hand der Notenbank in Verbindung mit ihrer Devisenpolitik eine wirkliche Waffe zur Verteidigung der Währung ist. Die Nationalbank hat deshalb die Goldthesaurierung durch beharrliche Verweigerung der direkten Goldabgabe zu erschweren versucht.



Die private Goldthesaurierung dürfte in unserem Lande eine ganz ausserordentliche Summe ausmachen. Von den von der eidgenössischen Münzstätte Ende 1933 als im Verkehr befindlich ausgewiesenen 447 Millionen Franken schweizerischen Goldmünzen lagen nur 235 Millionen in den Kassen der Nationalbank. Der Rest ist, soweit er nicht eingeschmolzen oder ins Ausland ausgewandert ist, in den verschiedenen Kassen im Lande herum zerstreut. Die Mehrein- fuhr von Gold für Rechnung Privater beläuft sich allein in den letzten drei Jahren auf etwa 700 Millionen. Im Jahre 1933 sind insgesamt für 786 Millionen Gold ein- und für 999 Millionen Gold ausgeführt worden. Davon entfallen auf die Nationalbank 148 und 639 Millionen. Die Mehrein- fuhr für Rechnung Dritter stellt sich demnach im Berichtsjahr auf 278 Millionen. Ausser- dem liegen noch bedeutende Goldbeträge für inländische Rechnung bei ausländischen Banken. Wie bereits bemerkt, handelt es sich bei den Goldhortungen teilweise um Gelder, die in der Volkswirtschaft infolge der Wirtschaftskrise keine Verwendung fanden oder aus Gründen der Liquidität nicht fest angelegt wurden. Von Banken sind aber nicht nur für sich selbst Gold- reserven errichtet worden; zum Teil haben sie auch die Goldhortung Privater begünstigt. Den Banken sind dadurch Gelder entzogen worden, die ihnen zu anderen Zeiten im Interesse ihrer Liquidität wieder erwünscht wären. Ohne Zweifel haben diese Goldkäufe in grösserem Umfange den Rückbildungsprozess der Bilanzen unserer Banken verstärkt. Im weitem blieben die privaten Goldhortungen nicht ohne eine gewisse Auswirkung auf die Zinsbedingungen des schweize- rischen Geld- und Kapitalmarktes.

Eine Ausprägung von Goldmünzen, die nur das Bedürfnis nach weiterer Thesaurierung zur Ursache hat, ist in Anbetracht der bereits bestehenden Hortung volkswirtschaftlich nicht angezeigt. Es ist daher in Art. 15 der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz vom 3. Juni 1931 über das Münzwesen, erlassen vom Bundesrat am 16. Januar 1934, vorgesehen, dass ein Prägungsauftrag, solange Art. 20 bis des Nationalbankgesetzes in Kraft ist, dem Direktorium der Nationalbank zur Begutachtung unterbreitet werden muss. Damit soll eine Beeinträchtigung der in diesem Artikel festgelegten Notenbankpolitik durch Ausprä- gewilligungen, die sich auf Art. 4 des Münzgesetzes stützen, vermieden werden. Nach der Münzverordnung liegt der Nationalbank, in Anlehnung an Art. 20 bis des Nationalbank- gesetzes, die Pflicht ob, nach ihrer Wahl, entweder das zur Ausmünzung angemeldete Gold zu einem Mindestpreis anzukaufen oder dafür Golddevisen entgegenzunehmen, falls die Bewilligung zu dieser Ausmünzung nicht erteilt wird.

Als der Dollar sich vom Golde löste, gab es auch in der Schweiz Stimmen, die aus wirt- schaftlichen Erwägungen heraus ein Fallenlassen unserer Goldwährung befürworteten. Die Bedrängnis mancher Schuldner einerseits und die Schwierigkeiten der Exportindustrie ander- seits boten in einzelnen Kreisen dem Gedanken Nahrung. Auch die Tatsache, dass Länder wie z. B. Japan aus ihrer Währungsentwertung offensichtlich Nutzen zogen, schien den Befürwortern einer Währungsabwertung recht zu geben. Aber die Konkurrenz Japans auf dem Weltmarkt liegt nicht allein in der Entwertung des Yens auf zwei Fünftel der Goldparität begründet. Japan kann

seine Produkte vor allem deshalb zu Preisen absetzen, die an die Gestehungskosten europäischer Erzeugnisse bei weitem nicht heranreichen, weil seine Verhältnisse in bezug auf Arbeitszeit, Arbeitslohn und soziale Fürsorge für den Arbeitnehmer viel ungünstiger sind als in den europäischen Staaten. Andere Länder wie Skandinavien und Kanada haben zufolge ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von England bzw. den Vereinigten Staaten von Amerika zwangsläufig vom Golde abgehen müssen. Die im Auslande gemachten Erfahrungen können für die Schweiz nicht ohne weiteres beweiskräftig sein, schon deswegen nicht, weil deren Wirtschaftsstruktur besonderer Art ist. Die Schweiz ist arm an Rohstoffen und Lebensmitteln. Bei einer Valutaentwertung müsste sie daher alle Waren, die sie aus dem Auslande bezieht, entsprechend teurer bezahlen, mit andern Worten, sie hätte auf den Vorteil zu verzichten, den sie als Goldwährungsland heute beim Einkauf im Auslande genießt. Die Folge davon wäre eine Steigerung der Preise und im weitern eine Erhöhung der Lebenskosten.

Der Schweizer Freiwirtschaftsbund hat auch im Berichtsjahr die Notlage unserer Volkswirtschaft reichlich für seine Propagandazwecke ausgenützt. Die Bundesbehörden und der Bankrat haben in Erklärungen die Freigeldlehre abgelehnt. Durch das Postulat von Nationalrat Adolf Seiler und die Interpellation von Nationalrat Otto Walter ist der Bundesrat eingeladen, zur Währungspolitik und im besondern zur Freigeldtheorie Stellung zu nehmen. In zahlreichen Broschüren aus Kreisen der Wissenschaft und von Wirtschaftsführern ist die Unhaltbarkeit dieser Lehre dargelegt worden. Das Schweizer Volk ist solchen Währungsexperimenten abhold. Es glaubt in seiner überwiegenden Mehrheit nicht an die Versprechungen, die ihm die Führer der Freigeldbewegung machen.

Von verschiedener Seite wurde das Gesuch um die Bewilligung zur Ausgabe einer Art Freigeld gestellt. Nach der Bundesverfassung ist die Ausgabe von Banknoten und andern Geldzeichen Sache des Bundes, der die Befugnis zur Ausgabe von Banknoten delegieren kann. In Ausführung dieser Bestimmung wurde das Notenmonopol der durch Bundesgesetz geschaffenen zentralen Notenbank, der Schweizerischen Nationalbank, verliehen; das Recht zur Ausgabe irgendwelcher anderer Geldzeichen bleibt ausschliesslich dem Bunde vorbehalten. Verfassung und Bankgesetz schliessen somit die Ausgabe von Geld in irgendeiner Form durch Dritte aus, und die Bundesbehörden sind nicht befugt, etwa zu einem Versuche mit Freigeld Hand zu bieten.

Die Umprägung der silbernen Fünffrankenstücke ist im Berichtsjahr mit der Ausprägung von insgesamt 100 Millionen Franken in kleinen Stücken vorläufig beendet worden. An alten Stücken waren am Jahresende noch für 11 Millionen Franken ausstehend. Da sich Ende 1933 in den Kassen der Nationalbank und in der Staatskasse für 20 Millionen Franken neue und für 9 Millionen Franken alte Stücke befanden, scheint für die Zwecke der Zirkulation und der Kassenhaltung ein Betrag von 80 bis 90 Millionen zu genügen. Um jedoch für ausserordentliche Fälle eine genügende Reserve zu haben, ist die Erhöhung des Kontingentes auf höchstens 125 Millionen für später in Aussicht genommen. Im übrigen besitzt die Nationalbank ausser ihrem Vorrat an Zwanzigfranken-Abschnitten Reserven in kleineren Noten.

Der Notenumlauf der Nationalbank hat im Jahre 1933 insbesondere durch den Rückfluss von Schweizernoten aus deutschem Besitz eine gewisse Rückbildung erfahren, bewegt sich aber in Anbetracht der andauernden Thesaurierung, vorzugsweise des Auslandes, immer noch auf ausserordentlicher Höhe. Der Anteil der hierfür besonders verwendeten grossen Abschnitte (von 500 und 1000 Franken), der Ende 1932 38,2 % des Gesamtumlaufes betrug, ist zwar bis Ende 1933 auf 35,7 % zurückgegangen. Wohl machen die gehorteten Noten immer noch grosse Beträge aus; allein diese Noten sind nicht der schweizerischen Volkswirtschaft entzogen worden. Es handelt sich bei ihnen nicht um Zahlungsmittel, sondern vielmehr um zinslose Kapitalanlagen. Eine stärkere Lockerung wird ohne weiteres eintreten, wenn das Vertrauen in die Wirtschaft zurückkehrt. Dann werden die im Inland gehorteten Noten ihren Weg zu den Banken nehmen, wo sie in verschiedenster Form der Kreditgewährung als Grundlage dienen. Die von der Wirtschaft nicht benötigten Noten werden der Nationalbank zufließen. Die aus dem Ausland zurückkommenden Noten dürften, wie die Erfahrung im abgelaufenen Jahre lehrt, der Nationalbank direkt oder indirekt zur Einlösung in Gold oder Devisen vorgewiesen werden.

Die Notendeckung hat 1933 nicht mehr die gleiche Höhe wie im Vorjahr erreicht; im Jahresdurchschnitt waren aber die Noten der Nationalbank immer noch zu 147 % durch Gold gedeckt. Die Deckung der Noten und der täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold und Golddevisen betrug 96 %. Dieses Verhältnis hat sich nur unmerklich verändert, indem neben dem Abbau des Goldstockes im Frühling und Sommer eine entsprechende Verminderung der täglich fälligen Verbindlichkeiten der Bank einherging. Die Liquidität der Nationalbank war während des ganzen Jahres ausserordentlich günstig.

Die verringerte Wirtschaftstätigkeit findet ihren Ausdruck auch in den Umsätzen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Die Vergrösserung des Umsatzes im Giroverkehr im Berichtsjahr hängt weniger mit der Inlandskonjunktur zusammen als mit den Gold- und Devisengeschäften der Banken. Der Postgiroverkehr hielt sich auf der Höhe des Vorjahres, während die Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen unter dem bescheidenen Verkehr von 1932 blieben.



## II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1933.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1933.

## Aktiven.

## 1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse:			
Gold .....	Fr. 1 687 944 554. 55		
Andere Kassenbestände.....	„ 5 588 223. 52	1 693 532 778	07
Golddepots im Ausland .....		310 125 625	80
Golddevisen .....		17 192 163	20
Inlandportefeuille:			
Schweizerwechsel .....	Fr. 19 009 055. 30		
Schatzanweisungen .....	„ 15 253 000. —		
Diskontierte Obligationen .....	„ 16 684 248. 65	50 946 303	95
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....		58 301 000	—
Lombardvorschüsse:			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist .....	Fr. 94 739 168. 76		
andere .....	„ —	94 739 168	76
Übrige Devisen .....		486 270	35
Inkassowechsel .....		1 407 161	55
Korrespondenten in der Schweiz .....		19 865 999	97
Postcheckguthaben .....		1 342 907	78
Diverse Debitoren .....		4 943 211	35
Eigene Wertschriften .....		27 663 551	—
Marchzinsen auf Wertschriften .....		323 079	85
Coupons .....		815 518	85
Bankgebäude .....		3 000 000	—
Mobiliar .....		1	—
Nicht einbezahltes Grundkapital .....		25 000 000	—
		2 309 684 741	48







## Verlustrechnung.

31. Dezember 1933.

Haben.

	Fr.	Cts.
<b>Diskontoertrag und Inkassogebühren:</b>		
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln .....	Fr. 213 533. 90	
„ „ Schatzanweisungen .....	„ 99 509. 30	
„ „ Obligationen .....	„ 108 430. 75	
Gesamtdiskontoertrag auf dem Inlandportefeuille .....	Fr. 421 473. 95	
Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„ 268 021. 05	
Gebühren auf Inkassowechseln .....	„ 23 798. 75	
		713 293 75
Ertrag der Devisen .....		3 625 660 20
<b>Aktivzinsen:</b>		
von Inlandkorrespondenten .....	Fr. 138 311. 17	
„ Lombardvorschüssen .....	„ 1 400 306. 59	
„ Wertschriften .....	„ 2 390 793. 27	
„ Postcheckguthaben .....	„ 5 774. 85	
		3 935 185 88
<b>Kommissionen:</b>		
auf An- und Verkauf von Wertschriften .....	Fr. 204 446. 75	
„ Subskriptionen .....	„ 213 561. 15	
„ Coupons .....	„ 70 952. 43	
		488 960 33
<b>Diverse Nutzposten:</b>		
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete .....	Fr. 440 609. 11	
Ertrag der Bankgebäude .....	„ 182 167. 15	
Diverses .....	„ 69 213. 83	
		691 990 09
		9 455 090 25

### III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

#### Aktiven der Bilanz.

##### 1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 3 340 683 091. 67
Im Jahre 1933 wurden	
einbezahlt .....	Fr. 2 823 898 924. 92
ausbezahlt .....	„ 3 347 059 103. 52
Kassenumsatz .....	Fr. 6 170 958 028. 44
Überschuss der Auszahlungen .....	„ 523 160 178. 60
Kassenbestand am 31. Dezember 1933 .....	<u>Fr. 2 817 522 913. 07</u>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.	
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1933 setzte sich wie folgt zusammen :	
schweizerische Goldmünzen .....	Fr. 235 373 230. —
Goldbarren .....	„ 1 198 260 736. 85
fremde Goldmünzen .....	„ 254 310 587. 70
Scheidemünzen .....	„ 5 586 307. 57
Verschiedenes .....	„ 1 915. 95
	<u>Zusammen laut Bilanz Fr. 1 693 532 778. 07</u>
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank .....	„ 1 123 990 135. —
	<u>Zusammen Fr. 2 817 522 913. 07</u>

##### 2. Goldverkehr.

###### Bestand.

Der Goldbestand in den Kassen der Bank am 31. Dezember 1933 setzt sich zusammen aus	
schweizerischen Goldmünzen .....	Fr. 235 373 230. —
Goldbarren .....	„ 1 198 260 736. 85
fremden Goldmünzen .....	„ 254 310 587. 70
	<u>Zusammen Fr. 1 687 944 554. 55</u>
Golddepots im Ausland .....	„ 310 125 625. 80
	<u>Zusammen Fr. 1 998 070 180. 35</u>

Vom durchschnittlichen Goldbestand entfielen auf

schweizerische Goldmünzen .....	11,10 %
Goldbarren .....	62,23 %
fremde Goldmünzen .....	12,15 %
Golddepots im Ausland .....	14,52 %

### Verkehr.

#### Schweizerische Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 235 529 540. —
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	„ 235 373 230. —
Abnahme .....	Fr. 156 310. —

#### Goldbarren.

Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 1 728 242 323. 45
Eingang im Jahre 1933 .....	„ 155 669 418. 55
	Fr. 1 883 911 742. —
Ausgang im Jahre 1933 .....	„ 685 282 060. 46
Saldo	Fr. 1 198 629 681. 54
Wert am 31. Dezember 1933, das kg. 900/1000 fein zu Fr. 3 092. — gerechnet	„ 1 198 260 736. 85
Verlust	Fr. 368 944. 69

#### Fremde Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 260 289 167. 95
Eingang im Jahre 1933 .....	„ 197 666. 45
	Fr. 260 486 834. 40
Ausgang im Jahre 1933 .....	„ 6 310 762. 40
Saldo	Fr. 254 176 072. —
Inventarwert am 31. Dezember 1933 .....	„ 254 310 587. 70
Gewinn	Fr. 134 515. 70

#### Golddepots im Ausland.

Die Golddepots im Ausland erreichten am 31. Dezember 1933 .....

Fr. 310 125 625. 80

Der ganze Bestand liegt zur Zeit bei der Bank von Frankreich in Verwahrung.

Die Golddepots im Ausland beliefen sich

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr. 312 312 000
„ Maximum: vom 28. November bis 22. Dezember .....	„	„ 455 333 481
„ Minimum: am 22. April .....	„	„ 234 537 748

### 3. Devisenverkehr.

(Auslandwechsel und Auslandkorrespondenten.)

Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr.	88 572 183. 57
Eingang im Jahre 1933 .....	„	2 619 909 563. 47
	Fr.	2 708 481 747. 04
Ausgang im Jahre 1933 .....	„	2 690 803 313. 49
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	Fr.	17 678 433. 55
Dieser Bestand setzt sich zusammen wie folgt:		
Golddevisen .....	Fr.	17 192 163. 20
Übrige Devisen .....	„	486 270. 35
Die Golddevisen bestehen zur Zeit aus Guthaben in französischen Franken.		
Die Golddevisen für sich genommen erreichten:		
im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	19 564 000
„ Maximum: am 27. Januar .....	„	91 018 165
Während einiger Tage im Mai und Juni wurden keine Golddevisen ausgewiesen.		
Der Ertrag des Devisenverkehrs belief sich auf .....	Fr.	3 625 660. 20

### 4. Diskontoverkehr.

#### Schweizerwechsel.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	Stück		Betrag
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	2 750	Fr.	12 785 991. 17
Im Jahre 1933 wurden diskontiert .....	21 679	„	73 726 846. 69
	24 429	Fr.	86 512 837. 86
Davon wurden 1933 eingelöst .....	20 920	„	67 503 782. 56
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	3 509	Fr.	19 009 055. 30

Die Anlage in Schweizerwechseln belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr.	10 203 000
„ Maximum: am 31. Dezember .....	„	„	19 009 055
„ Minimum: „ 19. April .....	„	„	7 457 657

Der durchschnittliche Betrag eines diskontierten Schweizerwechsels belief sich auf Fr. 3 401.

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schweizerwechsel betrug 52 Tage.

Im Laufe des Berichtsjahres sind mangels Zahlung den Einreichern zurückgegeben worden:

	Stück		Betrag
Ohnekostenwechsel .....	778	Fr.	432 649. 75
protestierte Abschnitte .....	362	„	350 948. 40

Die den Einreichern zurückgegebenen unbezahlten Abschnitte machen 1,06 % der diskontierten Wechselbeträge aus.

## Schatzanweisungen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1932:				
von Bund und Bundesbahnen .....	—	—		
von Kantonen und Gemeinden .....	4	Fr. 180 000	4	Fr. 180 000
Im Jahre 1933 wurden diskontiert				
von Bund und Bundesbahnen .....	139	Fr. 139 000 000		
von Kantonen und Gemeinden .....	24	„ 667 500	163	„ 139 667 500
			167	Fr. 139 847 500
Davon wurden 1933 eingelöst				
von Bund und Bundesbahnen .....	124	Fr. 124 000 000		
von Kantonen und Gemeinden .....	19	„ 594 500	143	„ 124 594 500
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1933				
von den Bundesbahnen .....	15	Fr. 15 000 000		
von Kantonen und Gemeinden .....	9	„ 253 000	24	Fr. 15 253 000

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schatzanweisungen betrug 19 Tage; diejenige der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen für sich allein genommen stellt sich ebenfalls auf 19 Tage.

Der Bestand an Schatzanweisungen erreichte

im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 4 184 000
„ Maximum: vom 30. November bis 5. Dezember .....	„ 31 275 000
„ Minimum: vom 7. bis 11. August .....	„ 75 000

## Obligationen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	1 782	Fr. 6 721 134. 60
Im Jahre 1933 wurden diskontiert .....	17 698	„ 43 701 726. 80
	19 480	Fr. 50 422 861. 40
Davon wurden 1933 eingelöst .....	15 589	„ 33 738 612. 75
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	3 891	Fr. 16 684 248. 65

Die Anlage in diskontierten Obligationen belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr. 5 865 000
„ Maximum: am 28. Dezember .....	„	„ 16 852 617
„ Minimum: „ 19. April .....	„	„ 2 407 581

## Gesamter Diskontoverkehr.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1932.....	4 536	Fr. 19 687 125. 77
Im Jahre 1933 wurden diskontiert.....	<u>39 540</u>	<u>„ 257 096 073. 49</u>
	44 076	Fr. 276 783 199. 26
Davon wurden 1933 eingelöst .....	<u>36 652</u>	<u>„ 225 836 895. 31</u>
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	<u>7 424</u>	<u>Fr. 50 946 303. 95</u>

Das gesamte Inlandportefeuille belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr. 20 252 000
„ Maximum: am 28. Dezember .....	„	„ 59 854 096
„ Minimum: „ 19. April .....	„	„ 10 015 238

Der Diskontoertrag des Inlandportefeuilles gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Diskonto auf Schweizerwechseln im Jahre 1933 .....	Fr. 224 927. 35	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	<u>„ 27 386. 65</u>	
	Fr. 252 314. —	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1933 ...	<u>„ 38 780. 10</u>	
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln .....		Fr. 213 533. 90
Diskonto auf Schatzanweisungen im Jahre 1933 .....	Fr. 111 889. —	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	<u>„ 495. —</u>	
	Fr. 112 384. —	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1933 ....	<u>„ 12 874. 70</u>	
Diskontoertrag auf Schatzanweisungen .....		„ 99 509. 30
Diskonto auf Obligationen im Jahre 1933 .....	Fr. 121 958. 45	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	<u>„ 13 204. 15</u>	
	Fr. 135 162. 60	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1933 ...	<u>„ 26 731. 85</u>	
Diskontoertrag auf Obligationen .....		<u>„ 108 430. 75</u>
Der Diskontoertrag auf Schweizerwechseln, Schatzanweisungen und Obligationen		
betrug somit insgesamt .....		<u>Fr. 421 473. 95</u>

## 5. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	11	Fr. 4 568 977. 70
Im Jahre 1933 wurden diskontiert .....	498	„ 143 840 977. 70
	509	Fr. 148 409 955. 40
Davon wurden 1933 eingelöst .....	328	„ 90 108 955. 40
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	181	Fr. 58 301 000. —

Die durchschnittliche Laufzeit der eingereichten Wechsel betrug 79 Tage.

Der Bestand an Wechseln der Darlehenskasse belief sich

im Jahresdurchschnitt .....		auf Fr. 19 531 000
„ Maximum: am 31. Dezember .....	„ „	58 301 000
„ Minimum: vom 25. Januar bis 23. Februar .....	„ „	3 201 978
Der Diskonto auf Wechseln der Darlehenskasse betrug im Jahre 1933 .....		Fr. 414 972. 65
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....		„ 8 683. —
		Fr. 423 655. 65
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1933 .....		„ 155 634. 60
ergibt sich ein Diskontoertrag von .....		Fr. 268 021. 05

## 6. Lombardverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1933 auf 2 196.

Bestand am 31. Dezember 1932 .....		Fr. 48 697 133. 81
Neue Vorschüsse im Jahre 1933 .....		„ 394 217 353. 75
		Fr. 442 914 487. 56
Rückzahlungen im Jahre 1933 .....		„ 348 175 318. 80
Bestand am 31. Dezember 1933 .....		Fr. 94 739 168. 76

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1933 entfielen 78,08 % auf eidgenössische, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Der Bestand der Lombardvorschüsse betrug:

im Jahresdurchschnitt .....		Fr. 53 143 000
„ Maximum: am 31. Dezember .....	„ „	94 739 169
„ Minimum: „ 15. Februar .....	„ „	35 587 451

Die durchschnittliche Inanspruchnahme der gewährten Lombardkredite erreichte 43,19 Tage.

An Lombardzinsen wurden vereinnahmt .....		Fr. 1 400 306. 59
---	--	-------------------

## 7. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden :

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen.....	79 760	Stück mit	Fr.	426 702 568. 87
auf andere Bezogene .....	57 304	„ „	„	84 543 608. 24
Zusammen	137 064	„ „	Fr.	511 246 177. 11

hicvon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht .	11 107	„ „	Fr.	100 007 533. 07
--	--------	-----	-----	-----------------

Es erreichte der Durchschnittsbetrag der Abschnitte

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen .....	Fr.	5 350
„ andere Bezogene .....	„	1 475
„ sämtliche Bezogene .....	„	3 730
An Inkassogebühren und an Retourspesen für Inkassowechsel wurden eingenommen	Fr.	23 798. 75

## 8. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Am 31. Dezember 1933 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 318 Bank- und 112 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl dieser Korrespondenten belief sich auf 393.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1932.....	Fr.	15 724 519. 61
---	-----	----------------

Im Jahre 1933 wurden den Korrespondentenrechnungen

gutgeschrieben .....	Fr.	1 158 552 548. 04
----------------------	-----	-------------------

belastet .....	„	1 162 694 028. 40
----------------	---	-------------------

Gesamtumsatz .....	Fr.	2 321 246 576. 44
--------------------	-----	-------------------

Überschuss der Belastungen .....	„	4 141 480. 36
----------------------------------	---	---------------

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1933.....	Fr.	19 865 999. 97
---	-----	----------------

Der Gesamtbestand der Guthaben der Bank bei den Inlandkorrespondenten betrug:

im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	12 013 000
„ Maximum: am 20. Juli .....	„	20 954 343
„ Minimum: „ 26. Mai .....	„	7 355 487



Der Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz weist folgende Gliederung auf :

	Zahl der Posten	Betrag	In Prozenten
<b>Gutschriften:</b>			
Auszahlungen der Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltung . . . . .	14 244	Fr. 113 492 518. 97	9,80
„ „ Dritter . . . . .	121	„ 978 727. 25	0,08
Deckungen der Korrespondenten			
in bar . . . . .	—	„ 276 393 144. 75	23,86
durch Rimessen und Vergütungen . . . . .	—	„ 750 071 917. 10	64,74
Dispositionen . . . . .	1 599	„ 15 996 070. 38	1,38
Übriger Verkehr . . . . .	—	„ 1 620 169. 59	0,14
	Total	<u>Fr. 1 158 552 548. 04</u>	<u>100</u>
<b>Lastschriften:</b>			
Einzahlungen an Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltungen . . . .	127 769	Fr. 1 063 944 201. 07	91,50
„ „ Dritter . . . . .	6 785	„ 33 806 560. 03	2,91
Eingereichte Inkassopapiere . . . . .	—	„ 43 680 869. 99	3,76
Übriger Verkehr . . . . .	—	„ 21 262 397. 31	1,83
	Total	<u>Fr. 1 162 694 028. 40</u>	<u>100</u>

An Zinsen wurden auf den Inlandkorrespondentenrechnungen vereinnahmt . . . . . Fr. 138 311. 17

## 9. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1932 . . . . .	Fr.	1 204 373. 06
Im Jahre 1933 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben . . . . .	Fr. 3 372 114 236. 90	
belastet . . . . .	„ 3 371 975 702. 18	
Gesamtumsatz . . . . .	Fr. 6 744 089 939. 08	
Überschuss der Gutschriften . . . . .	„	<u>138 534. 72</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1933 . . . . .	Fr.	<u>1 342 907. 78</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahre folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post .....	25 024	Fr.	240 264 163. 95
„ „ „ Post an die Nationalbank .....	49 647	„	1 808 124 831. 95
Zusammen	<u>74 671</u>	Fr.	<u>2 048 388 995. 90</u>

Die Postcheckämter sind seit 1. März 1930 ermächtigt, an Inhaber von Postchecks anstelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

Aus den Ziehungen der 25 Postcheckämter ergab sich folgender Verkehr:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
	Checks		
Am 31. Dezember 1932 waren ausstehend .....	16	Fr.	173 673. 40
Im Jahre 1933 wurden von den Postcheckämtern ausgestellt ....	6 206	„	75 006 734. 58
	6 222	Fr.	75 180 407. 98
Im Jahre 1933 wurden eingelöst			
durch Gutschrift oder Verrechnung			
6 176 Checks mit Fr. 74 490 838. 03			
bar .....	31	„	351 186. 45
	<u>6 207</u>	„	<u>74 842 024. 48</u>
Am 31. Dezember 1933 waren ausstehend .....	<u>15</u>	Fr.	<u>338 383. 50</u>

## 10. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1932.....	Fr.	50 764 501. —
Im Jahre 1933 wurden dem Konto belastet .....	„	32 473 391. 45
	Fr.	83 237 892. 45
gutgeschrieben .....	„	55 574 341. 45
Saldo am 31. Dezember 1933 gemäss nachstehendem Inventar .....	Fr.	<u>27 663 551. —</u>
Der Bestand an eigenen Wertschriften betrug		
im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	61 690 000
„ Maximum: am 19. Mai .....	„	72 095 591
„ Minimum: „ 31. Dezember .....	„	27 663 551
Der Gesamtertrag auf eigenen Wertschriften erreichte.....	„	2 390 793. 27

## Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1933.

Titelgattung	Rückzahlungsjahr	Nominalbetrag	Inventarwert
5 % Obl. Eidg. Staatsanleihe 1924 . . . . .	1935	Fr. 2 336 000. —	
5 % „ S.B.B. IV. Elektrifikationsanleihe	1935	„ 6 943 000. —	
5 % „ S.B.B. VI. Elektrifikationsanleihe	1935	„ 1 805 000. —	
		<u>Fr. 11 084 000. —</u>	Fr. 11 084 000. —
3 1/2 % Obl. Kanton Basel-Stadt 1889 . . . . .	1934	Fr. 33 000. —	
3 1/2 % „ „ Bern 1899 . . . . .		„ 94 500. —	
5 1/2 % „ „ Genf 1925 . . . . .		„ 948 000. —	
4 1/4 % „ „ Waadt 1913 . . . . .		„ 152 500. —	
5 1/2 % „ „ Wallis 1924 . . . . .		„ 244 500. —	
		<u>Fr. 1 472 500. —</u>	„ 1 472 500. —
5 % „ „ St. Gallen 1925 . . . . .	1935	Fr. 354 000. —	„ 354 000. —
Obligationen verschiedener Kantonalbanken	1934	Fr. 8 023 500. —	
„ „ „	1935	„ 6 536 000. —	
		<u>Fr. 14 559 500. —</u>	„ 14 559 500. —
2 % Obl. Société de gestion de la Banque de Genève, garantiert durch den Kanton Genf . . . . .		Fr. 387 100. —	„ 193 550. —
Diverse . . . . .			„ 1. - <sup>1)</sup>
		<u>Zusammen Fr. 27 663 551. —</u>	

## II. Bankgebäude und Mobiliar.

### Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1933 wie im Vorjahr . . . . .	Fr. <u>3 000 000. —</u>
Der Mietzins ertrag der Bankgebäude belief sich auf . . . . .	Fr. 354 371. 80
Hievon sind in Abzug zu bringen:	
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung	„ 172 204. 65
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit . . . . .	Fr. <u>182 167. 15</u>

### Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1932 belastet mit . . . . .	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1933 im Betrage von . . . . . wurden vollständig abgeschrieben.	„ 27 887. 25
Der Buchwert am 31. Dezember 1933 beträgt somit wiederum . . . . .	„ 1. —

<sup>1)</sup> Pro memoria - Posten.

## Passiven der Bilanz.

### 12. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

#### Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der frühern Emissionsbanken) belief sich

am 31. Dezember 1932 .....	auf	Fr.	1 612 623 350
„ 31. Dezember 1933 .....	„	„	1 509 517 810
		Abnahme	Fr. 103 105 540

Der Notenumlauf betrug

im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	1 440 108 000
„ Maximum am 2. Januar .....	„	1 604 664 355
„ Minimum „ 20. September .....	„	1 345 084 940

Im Berichtsjahr sind an beschädigten eigenen Banknoten aus dem Umlauf zurückgezogen worden:

Abschnitte	Stück	Nennwert
Fr. 1 000	6 105	Fr. 6 105 000
„ 500	7 870	„ 3 935 000
„ 100	290 640	„ 29 064 000
„ 50	236 120	„ 11 806 000
„ 20	1 845 000	„ 36 900 000
„ 5	28 000	„ 140 000
Zusammen	2 413 735	Fr. 87 950 000

Von den mit Bekanntmachung vom 1. Juli 1925 zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1933 noch ausstehend:

Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 .....	Fr. 715 750
Noten zu 100 Franken der III. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K .....	„ 915 400
	zusammen Fr. 1 631 150 <sup>1)</sup>

Die Nationalbank ist verpflichtet, diese Noten noch bis 30. Juni 1945 einzulösen.

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus

am 31. Dezember 1933 .....	Fr. 1 277 400 <sup>1)</sup>
----------------------------	-----------------------------

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

<sup>1)</sup> Nach Abzug der in den Kassen der Bank liegenden zurückgerufenen Noten.

## Deckung des Notenumlaufs.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Der nach Vorschrift des Bankgesetzes als Notendeckung dienende Goldbestand betrug:

im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 2 119 500 000
„ Maximum: am 6. März .....	„ 2 583 168 639
„ Minimum: „ 2. August .....	„ 1 819 550 604

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold erreichte:

im Jahresdurchschnitt .....	147,17 %
„ Maximum: am 22. Februar .....	175,93 %
„ Minimum: „ 1. Juli .....	124,14 %

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold im Inland allein gestaltete sich wie folgt:

Jahresdurchschnitt .....	125,48 %
Maximum: am 23. Februar .....	154,25 %
Minimum: „ 7. Juli .....	107,05 %

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug am 31. Dezember 1933:

Gold .....	Fr. 1 998 070 180
übrige deckungsfähige Anlagen:	
Golddevisen .....	Fr. 17 192 163
Inlandportefeuille .....	„ 50 946 304
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„ 58 301 000
Lombardvorschüsse .....	„ 94 739 169
	„ 221 178 636
Gesamte Notendeckung .....	Fr. 2 219 248 816
Notenumlauf .....	„ 1 509 517 810
Die Überdeckung erreichte somit .....	Fr. 709 731 006

## 13. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 6)

Die Zahl der Girokonten betrug am 31. Dezember 1932 .....	1268
„ Bis zum 31. Dezember 1933 stieg sie auf .....	1279
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 922 302 782.05
Im Jahre 1933 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 22 330 919 651.43
belastet .....	„ 22 623 671 690.06
Gesamtumsatz .....	Fr. 44 954 591 341.49
Überschuss der Belastungen .....	„ 292 752 038.63
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	Fr. 629 550 743.42
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben) .....	Fr. 8 157 100.—

Der Bestand der Girorechnungen war:

im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	702 651 000
„ Maximum: am 23. Februar .....	„	1 064 710 694
„ Minimum: „ 4. Juli .....	„	426 561 171

Der Gesamtumsatz des Giroverkehrs gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	In Prozenten
Barzahlungen .....	56 185	Fr. 2 665 066 090. 04	5,98
Verrechnungen .....	272 219	„ 7 951 782 689. 81	17,69
Platzübertragungen .....	351 788	„ 28 897 204 729. 32	64,28
Übertragungen von und nach andern Bank- plätzen .....	82 678	„ 5 440 537 832. 32	12,10
Zusammen	<u>762 870</u>	<u>Fr. 44 954 591 341. 49</u>	<u>100</u>

Vom gesamten Giroverkehr wurden demnach im Jahre 1933 94,07 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die einbezahlten Beträge sind durchschnittlich 11,33 Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden. Auf je 1 Fr. des durchschnittlichen Giro Guthabenbestandes entfiel ein jährlicher Giroumsatz von 64 Fr.

## 14. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

### Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 7)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1932 ..... Fr. 50 953 368. 83

Im Jahre 1933 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen

gutgeschrieben .....	Fr.	4 931 420 398. 93
belastet .....	„	<u>4 972 966 398. 68</u>
Gesamtumsatz .....	Fr.	9 904 386 797. 61
Überschuss der Belastungen .....	„	<u>41 545 999. 75</u>
Bestand am 31. Dezember 1933 .....	Fr.	<u>9 407 369. 08</u>

Der Gesamtverkehr mit den Bundesverwaltungen im Jahre 1933 gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten
Barzahlungen .....	183 051	Fr. 2 685 965 762. 79	27,12
Verrechnungen .....	20 874	„ 2 897 303 150. 54	29,25
Platzübertragungen .....	5 056	„ 3 922 752 722. 70	39,61
Übertragungen von und nach andern Bankplätzen .....	9 001	„ 398 365 161. 58	4,02
Zusammen	<u>217 982</u>	<u>Fr. 9 904 386 797. 61</u>	<u>100</u>

Es entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse . . . . .	Fr. 1 499 171 852. 83	Fr. 1 542 146 765. 49
„ Schweizerische Postverwaltung . . . . .	„ 2 667 598 145. 07	„ 2 667 619 603. 30
„ Schweizerischen Bundesbahnen . . . . .	„ 714 973 466. 66	„ 713 591 329. 57
„ übrigen Verwaltungen . . . . .	„ 49 676 934. 37	„ 49 608 700. 32
Zusammen	Fr. 4 931 420 398. 93	Fr. 4 972 966 398. 68

Ausser den Nationalbankstellen vermitteln noch weitere Bankinstitute und Sparkassen als Korrespondenten der Nationalbank den Ein- und Auszahlungsverkehr mit der Postverwaltung, den Bundesbahnen und der Zollverwaltung. So besorgen den Ein- und Auszahlungsverkehr

mit der Schweizerischen Postverwaltung auf 313 Plätzen insgesamt 355 Korrespondenten

„ den Schweizerischen Bundesbahnen	„ 175	„ „ 176	„
„ der Schweizerischen Zollverwaltung	„ 17	„ „ 17	„

Das Guthaben der Bundesverwaltungen betrug

im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr.	24 752 127
„ Maximum: am 12. Januar . . . . .	„	87 883 219
„ Minimum: „ 17. November . . . . .	„	50 930

An Zinsen wurden den Bundesverwaltungen gutgeschrieben . . . . . „ 37 209. 60

### Verwaltung von Wertschriften.

Der Bestand der verwalteten Wertschriften betrug am 31. Dezember 1933

für den Bund . . . . .	Fr.	672 360 975. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen . . . . .	„	158 245 081. —
Zusammen	Fr.	830 606 056. —

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1933 ausbezahlt:

für 1678 rückzahlbare Titel des Bundes . . . . .	Fr.	1 675 900. —
„ 1556 „ „ der Bundesbahnen . . . . .	„	1 120 058. —
Zusammen	Fr.	2 795 958. —
für 62 455 Coupons von Obligationen des Bundes . . . . .	Fr.	2 855 469. 60
„ 261 334 „ „ „ der Bundesbahnen . . . . .	„	5 616 240. 80
Zusammen	Fr.	11 267 668. 40

### Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
rückzahlbare Titel.....	8 209	Fr.	6 818 300. —
Coupons .....	884 302	„	20 970 925. 60
Zusammen	<u>892 511</u>	Fr.	<u>27 789 225. 60</u>

### 15. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1932 .....		Fr.	67 857 062. 99
Im Jahre 1933 wurden den Depotrechnungen			
gutgeschrieben .....	Fr.	275 110 795. 16	
belastet .....	„	<u>291 608 670. 95</u>	
Gesamtumsatz.....	Fr.	566 719 466. 11	
Überschuss der Belastungen.....	„	<u>16 497 875. 79</u>	
Bestand am 31. Dezember 1933 .....		Fr.	<u>51 359 187. 20</u>

Die Guthaben der Deponenten beliefen sich:

im Jahresdurchschnitt auf .....	Fr.	62 562 000
„ Maximum: am 3. Februar .....	„	76 791 440
„ Minimum: „ 9. August .....	„	48 723 105
An Zinsen wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben .....	„	166 999. 23

### 16. Generalmandate und Checks.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1932 waren ausstehend .....	552	Fr.	1 047 122. 46
Im Jahre 1933 wurden ausgestellt .....	<u>34 553</u>	„	<u>159 969 323. 29</u>
	35 105	Fr.	161 016 445. 75
eingelöst .....	<u>34 489</u>	„	<u>158 710 608. 39</u>
Am 31. Dezember 1933 waren ausstehend.....	<u>616</u>	Fr.	<u>2 305 837. 36</u>

Die im Ein- und Auszahlungsverkehr ausgeführten Ziehungen unserer Bankstellen gestalteten sich im Berichtsjahr wie folgt:

Es wurden ausgestellt:	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Generalmandate auf unsere Bankstellen .....	3 954	Fr.	10 649 151. 40
Checks auf unsere Bankstellen .....	3 615	„	43 529 939. 62
Checks auf unsere Korrespondenten .....	<u>1 599</u>	„	<u>15 996 070. 38</u>
Zusammen	<u>9 168</u>	Fr.	<u>70 175 161. 40</u>



## 17. Eigene Gelder.

### Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche zurzeit 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2282 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1933 wie folgt verteilt:

2 462 Privataktionäre mit je .....	1 Aktie
2 805 „ „ „ .....	2 Aktien
1 731 „ „ „ .....	3— 5 „
597 „ „ „ .....	6— 10 „
441 „ „ „ .....	11— 25 „
161 „ „ „ .....	26— 50 „
55 „ „ „ .....	51—100 „
22 „ „ „ .....	101—200 „
12 „ „ „ .....	über 200 „
<hr/>	<hr/>
8 286 Privataktionäre mit zusammen .....	46 265 Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen .....	38 236 „
24 Kantonalbanken mit zusammen .....	15 499 „
<hr/>	<hr/>
8 333 Aktionäre mit zusammen .....	100 000 Aktien

### Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 11. März 1933 erreicht der

Reservefonds ..... Fr. 11 000 000

Gemäss Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind 10 % des durch die Gewinn- und

Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens aber 2 % des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen ..... „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des

Jahres 1933 wird der Reservefonds ..... Fr. 11 500 000

betragen.

## Gewinn- und Verlustrechnung.

### 18. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1933 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren . . . . .	Fr.	713 293. 75		
Ertrag der Devisen . . . . .	„	<u>3 625 660. 20</u>	Fr.	4 338 953. 95
Zinsen der Inlandkorrespondenten . . . . .	Fr.	138 311. 17		
Lombardzinsen . . . . .	„	1 400 306. 59		
Zinsen der eigenen Wertschriften . . . . .	„	2 390 793. 27		
Zinsen des Postcheckguthabens . . . . .	„	<u>5 774. 85</u>	„	3 935 185. 88
Kommissionen . . . . .	Fr.	488 960. 33		
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete . . .	„	440 609. 11		
Diverses . . . . .	„	<u>69 213. 83</u>	„	998 783. 27
Nettoertrag der Bankgebäude . . . . .	„		„	<u>182 167. 15</u>
		Zusammen	Fr.	9 455 090. 25
Abzüglich Passivzinsen . . . . .	„		„	<u>204 208. 83</u>
		Bruttoertrag	Fr.	<u>9 250 881. 42</u>

Hievon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten				
Bankbehörden und Personal	Fr.	3 134 097. 62		
Geschäfts- und Bureaukosten	„	339 120. 28		
Beiträge und Diverses . . . . .	„	<u>58 272. 48</u>	Fr.	3 531 490. 38
Banknoten-Anfertigungskosten . . . . .	„	203 954. 80		
Kosten der Goldheimschaffung, abzüglich Gewinn auf Goldbarren und fremden Goldmünzen . .	„	234 428. 99		
Abschreibungen auf Mobiliar . . . . .	„	<u>27 887. 25</u>		
		Zusammen	Fr.	<u>3 997 761. 42</u>
		Nettoertrag	Fr.	<u>5 253 120. —</u>

In Nachachtung von Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind vom Nettoertrag von	Fr.	5 253 120. —
2 % des einbezahlten Grundkapitals dem Reservefonds zu überweisen .	„	500 000. —
Die Generalversammlung der Aktionäre ist nach Art. 28, Abs. 2 und 3, befugt,		
von den verbleibenden.....	Fr.	4 753 120. —
eine Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital mit.....	„	1 250 000. —
zu bestimmen und 10 % des verbleibenden Reingewinnes von.....	Fr.	3 503 120. —
jedoch nicht mehr als 1 % des einbezahlten Grundkapitals als Superdivi-		
dende zu verwenden, nämlich.....	„	250 000. —
Der verbleibende Rest von.....	Fr.	3 253 120. —

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verteilung zwischen Bund und Kantonen gemäss Art. 28, Abs. 4 und 5, des Bankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

## Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen :

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1933 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt ;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden :

Fr.	1 250 000.	—	zur	Ausrichtung	einer	Dividende	von	5	%,		
„	250 000.	—	„	„	„	„	Superdividende	von	1	%,	
„	3 253 120.	—					sind	der	eidgenössischen	Staatskasse	abzuliefern.
Fr.	4 753 120.	—									

Auch dieses Jahr möchten wir unsere Berichterstattung abschliessen mit dem Dank an Herrn Bundesrat Musy, Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, für die tatkräftige Unterstützung und das Interesse, das er der Bank zu allen Zeiten entgegengebracht hat. Im weitern ist es uns eine angenehme Pflicht, unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre geschätzte Mitarbeit zu danken. Unsern Beamten und Angestellten gebührt gleichfalls Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste.

Zürich, den 15. Januar 1934.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident :

**G. Bachmann.**

Der Generalsekretär :

**Schneebeli.**

## Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 24. Januar 1934 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1933 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Bankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1933 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1933 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 24. Januar 1934.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Alfred Sarasin.

Der Protokollführer:

Mosimann.

## Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 7. Februar 1934

Hochgeehrter Herr Präsident!  
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Verlaufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten Revisionen durch. Sie hat nun auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Überprüfung unterzogen.

Am Schlusse ihrer Arbeiten angelangt, und nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1933, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Die Kommission stellt mit grosser Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienst-  
abteilungen peinliche Ordnung herrscht.

Nach vorgenommenen Abschreibungen in der Höhe von Fr. 27,887.25 beläuft sich der Reingewinn des Jahres 1933 auf Fr. 5,253,120.—. Er ist um Fr. 55,307.57 geringer als derjenige des vorangegangenen Geschäftsjahres. Dieses Erträgnis gestattet, neben einer Dividende von 6 % an die Aktionäre, den Kantonen die im Bankgesetz vorgesehene Entschädigung auszurichten.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1933 genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.

W. Amstalden.

H. Mauchle.

G. de Kalbermatten.

## Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;  
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 7. Februar 1934;  
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1933 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 9. Februar 1934.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Pilet-Golaz.

Der Vizekanzler:

Leimgruber.





## Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Umsätze in Schweizerwecheln und Schatzanweisungen.
- „ 3. Umsätze im Lombardgeschäft.
- „ 4. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 5. Deckung des Notenumlaufs.
- „ 6. Giroverkehr.
- „ 7. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 8. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 9. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 10. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 11. Abrechnungsstellen:
- I: Monatsverkehr.
- II: Jahresverkehr.
- „ 12. Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.
- „ 13. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 14. Graphische Darstellungen:
- I: Schweizerische Nationalbank: Monatsdurchschnitte.
- II: Paritätsabweichungen fremder Valuten in der Schweiz:
- Paris und Amsterdam,
- Brüssel und Mailand,
- London und New York.
- III: Zinssätze in der Schweiz (Offizieller Diskontosatz und Lombardzinsfuß, Privatliskontosatz).
- IV: Deckung des Notenumlaufs an den Ausweistagen.
- V: Rentabilität der 3 1/2% Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A—K, am Monatsende.
- VI: Schweizerischer Börsenindex.
- VII: Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr.
- VIII: Schweizerischer Preisindex.
- IX: Umlauf der wichtigsten Notenabschnitte an den Ausweistagen.
- X: Offizielle und private Diskontosätze:
- Frankreich                      New York
- England                              Deutschland
- Holland.
- „ 15. Rayons und Bankstellen der Nationalbank.
- „ 16. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 17. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.

## Zusammenstellung der ver-

Ausweistag	Aktiven										
	Goldbestand			Gold- devisen	Inlandportefeuille			Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- enschaft	Lombardvorschüsse		
	im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzan- weisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist	
	Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Januar ..	7.	2 224 061 636	247 128 792	2 471 190 428	85 780 522	18 212 277	180 000	18 392 277	4 568 978	44 587 545	44 587 545
	15.	2 224 063 318	247 128 792	2 471 192 110	83 364 323	16 538 188	150 000	16 688 188	4 568 978	40 399 318	40 399 318
	23.	2 224 107 515	247 128 792	2 471 236 307	85 935 539	16 294 294	182 500	16 476 794	4 568 978	38 839 576	38 839 576
	31.	2 224 106 426	247 128 792	2 471 235 218	87 765 524	15 442 367	182 500	15 624 867	3 201 978	37 570 301	37 570 301
Februar ..	7.	2 224 112 294	293 613 792	2 517 726 086	43 191 934	15 439 237	182 500	15 621 737	3 201 978	37 652 651	37 652 651
	15.	2 224 113 765	293 613 792	2 517 727 557	40 786 875	14 817 672	182 500	15 000 172	3 201 978	35 587 451	35 587 451
	23.	2 222 107 349	298 778 792	2 520 886 141	39 857 158	13 621 938	182 500	13 804 438	3 201 978	36 698 643	36 698 643
	28.	2 222 106 342	306 526 292	2 528 632 634	38 178 015	12 946 827	182 500	13 129 327	4 101 978	37 269 089	37 269 089
März ....	7.	2 220 118 972	345 990 392	2 566 109 364	12 120 647	12 430 209	182 500	12 612 709	4 101 978	38 940 385	38 940 385
	15.	2 220 117 925	315 596 989	2 535 714 914	8 504 239	11 964 787	182 500	12 147 287	4 101 978	40 318 833	40 318 833
	23.	2 220 118 617	315 596 989	2 535 715 606	6 906 742	11 871 681	182 500	12 054 181	4 101 978	41 550 905	41 550 905
	31.	2 220 113 127	315 596 989	2 535 710 116	6 570 212	10 508 253	150 000	10 658 253	6 804 978	43 224 397	43 224 397
April ....	7.	2 218 126 027	315 596 989	2 533 723 016	5 019 533	10 868 953	150 000	11 018 953	8 671 978	40 051 551	40 051 551
	15.	2 218 169 122	315 596 989	2 533 766 111	4 792 741	10 207 330	150 000	10 357 330	9 671 978	39 154 326	39 154 326
	23.	2 213 422 525	234 537 748	2 447 960 273	16 767 183	10 297 266	150 000	10 447 266	9 671 978	40 277 272	40 277 272
	30.	2 125 491 327	257 321 297	2 382 812 624	1 582 602	11 037 741	150 000	11 187 741	16 054 978	41 950 755	41 950 755
Mai .....	7.	2 063 227 175	268 847 756	2 332 074 931	929 542	11 709 193	100 000	11 809 193	16 054 978	43 766 318	43 766 318
	15.	1 933 621 259	253 756 375	2 187 377 634	1 400 571	12 253 925	145 000	12 398 925	16 054 978	44 111 398	44 111 398
	23.	1 834 697 038	276 519 903	2 111 216 941	2 169 759	12 666 120	95 000	12 761 120	19 054 978	43 935 363	43 935 363
	31.	1 781 949 784	274 092 469	2 056 042 253	1 225 130	12 983 272	95 000	13 078 272	23 081 000	45 200 187	45 200 187
Juni .....	7.	1 761 255 492	263 122 263	2 024 377 755	3 088 732	13 274 656	95 000	13 369 656	23 081 000	46 923 528	46 923 528
	15.	1 691 725 195	278 058 550	1 969 783 745	6 493 008	14 167 314	105 000	14 272 314	11 578 000	45 729 530	45 729 530
	23.	1 667 580 947	269 078 758	1 936 659 705	2 414 196	15 262 694	105 000	15 367 694	13 078 000	46 733 469	46 733 469
	30.	1 604 976 096	267 749 464	1 872 725 560	3 484 246	15 390 702	2 105 000	17 495 702	19 150 000	58 921 627	58 921 627
Juli .....	7.	1 536 596 699	281 107 642	1 817 704 341	1 852 933	17 456 213	100 000	17 556 213	19 600 000	59 385 734	59 385 734
	15.	1 536 482 176	282 253 195	1 818 735 371	2 189 612	16 658 445	120 000	16 778 445	19 850 000	53 257 643	53 257 643
	23.	1 536 482 482	283 024 120	1 819 506 602	2 688 788	16 354 885	120 000	16 474 885	21 036 000	53 735 723	53 735 723
	31.	1 536 516 701	283 034 064	1 819 550 765	4 302 608	18 271 817	120 000	18 391 817	21 386 000	66 302 848	66 302 848
August ..	7.	1 536 521 693	283 034 064	1 819 555 757	5 122 436	17 250 853	75 000	17 325 853	21 386 000	70 973 985	70 973 985
	15.	1 536 521 554	283 034 064	1 819 555 618	5 180 461	16 358 989	120 000	16 478 989	21 386 000	67 159 216	67 159 216
	23.	1 536 530 427	283 034 064	1 819 564 491	5 620 608	16 009 920	120 000	16 129 920	21 386 000	67 776 424	67 776 424
	31.	1 536 528 517	283 034 064	1 819 562 581	6 413 827	14 570 189	8 135 000	22 705 189	25 186 000	69 727 204	69 727 204
September	7.	1 536 527 492	283 034 064	1 819 561 556	8 066 305	14 369 307	8 125 000	22 494 307	25 186 000	70 472 069	70 472 069
	15.	1 536 526 232	288 094 064	1 824 620 296	9 341 208	13 271 361	125 000	13 396 361	23 086 000	66 569 396	66 569 396
	23.	1 539 529 296	296 236 968	1 835 766 264	14 015 609	13 812 217	10 125 000	23 937 217	23 086 000	67 074 306	67 074 306
	30.	1 539 576 428	306 356 968	1 845 933 396	16 138 606	14 275 896	23 110 000	37 385 896	23 736 000	70 152 783	70 152 783
Oktober .	7.	1 539 844 823	318 509 380	1 858 354 203	21 190 272	14 531 960	13 110 000	27 641 960	24 219 000	59 675 364	59 675 364
	15.	1 539 932 002	318 519 285	1 858 451 287	24 644 078	14 059 164	210 000	14 269 164	26 440 000	57 032 309	57 032 309
	23.	1 539 949 234	348 908 661	1 888 857 895	26 456 310	14 935 451	3 225 000	18 160 451	26 354 000	55 374 128	55 374 128
	31.	1 541 288 849	389 410 951	1 930 699 800	28 266 760	15 093 994	20 225 000	35 318 994	26 354 000	61 536 126	61 536 126
November	7.	1 542 279 534	399 542 435	1 941 821 969	23 276 277	15 500 295	10 210 000	25 710 295	26 404 000	59 742 802	59 742 802
	15.	1 542 279 128	399 589 116	1 941 868 244	24 585 748	15 994 230	210 000	16 204 230	26 404 000	59 455 613	59 455 613
	23.	1 542 278 582	440 112 998	1 982 391 580	18 928 768	22 314 034	20 280 000	42 594 034	26 404 000	70 467 121	70 467 121
	30.	1 542 762 321	455 333 481	1 998 095 802	13 746 951	25 218 014	31 275 000	56 493 014	52 324 000	64 685 543	64 685 543
Dezember	7.	1 542 761 238	455 333 481	1 998 094 719	15 254 138	26 191 328	275 000	26 466 328	52 324 000	74 007 941	74 007 941
	15.	1 542 780 330	455 333 481	1 998 113 811	17 138 266	29 067 021	283 000	29 350 021	53 574 000	83 041 849	83 041 849
	23.	1 687 911 160	310 125 626	1 998 036 786	16 590 344	33 136 508	25 253 000	58 389 508	53 874 000	68 863 550	68 863 550
	31.	1 687 944 554	310 125 626	1 998 070 180	17 192 163	35 693 304	15 253 000	50 946 304	58 301 000	94 709 169	94 709 169

# öffentlichen Ausweise.

Wert- schriften	Korrespondenten			Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Passiven				Ausweistag
	im Inland	im Ausland	Total			Noten- umlauf	Täglich fällige Ver- bindlich- keiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
50 814 440	11 166 530	873 901	12 040 431	28 545 098	35 500 000	1 536 929 160	1 099 980 521	43 510 038	2 715 919 719	7. Januar
51 548 812	14 187 694	931 007	15 118 701	20 546 081	35 500 000	1 487 852 010	1 143 010 054	37 064 447	2 703 426 511	15.
52 227 632	10 089 815	1 169 521	11 259 336	22 046 987	35 500 000	1 458 667 180	1 177 128 606	31 295 363	2 702 591 149	23.
52 200 217	12 323 264	1 363 725	13 686 989	23 053 671	35 500 000	1 500 848 790	1 140 811 376	27 178 599	2 704 338 765	31.
52 693 300	10 713 010	1 488 770	12 201 780	18 501 025	35 500 000	1 467 065 355	1 170 371 820	27 853 316	2 700 790 491	7. Februar
53 286 367	11 312 522	1 322 024	12 634 546	19 719 128	35 500 000	1 442 883 745	1 192 614 135	26 946 194	2 697 944 074	15.
53 722 155	10 028 009	1 182 387	11 210 396	20 144 078	35 500 000	1 440 577 925	1 195 258 110	28 188 952	2 699 524 987	23.
53 719 841	10 003 754	1 146 651	11 150 405	21 687 722	35 500 000	1 497 215 810	1 147 640 823	27 512 378	2 707 869 011	28.
54 545 738	10 566 844	1 345 888	11 912 732	19 997 071	35 500 000	1 503 306 865	1 138 294 503	43 239 256	2 720 340 624	7. März
58 349 278	13 176 600	995 368	14 171 968	18 792 067	36 000 000	1 484 869 930	1 118 046 655	53 183 979	2 692 100 564	15.
58 679 172	11 793 316	1 070 477	12 863 793	19 643 987	36 000 000	1 481 056 470	1 122 377 067	52 082 827	2 691 516 364	23.
58 816 012	12 704 649	1 243 985	13 948 634	25 084 484	36 000 000	1 569 913 455	1 042 302 967	52 600 664	2 700 817 086	31.
62 025 311	11 111 286	1 422 452	12 533 738	17 731 106	36 000 000	1 544 985 430	1 057 197 366	52 592 390	2 690 775 186	7. April
62 224 872	13 196 729	1 006 165	14 202 894	20 240 439	36 000 000	1 525 439 295	1 078 629 673	54 341 723	2 694 410 691	15.
65 582 280	8 165 237	2 809 635	10 974 872	18 089 210	36 000 000	1 503 302 740	1 028 072 155	52 395 439	2 619 770 334	23.
64 671 330	9 462 053	2 919 772	12 381 825	17 881 440	36 000 000	1 556 751 085	903 285 845	52 486 365	2 548 523 295	30.
67 735 141	8 345 575	2 961 626	11 307 201	16 427 185	36 000 000	1 524 545 530	886 637 231	52 921 728	2 500 104 489	7. Mai
71 915 498	9 547 646	2 212 773	11 760 419	19 756 482	36 000 000	1 480 118 805	794 771 464	53 885 636	2 364 775 905	15.
72 088 653	8 459 050	2 032 589	10 491 639	18 752 149	36 000 000	1 459 792 105	740 665 171	54 013 326	2 290 470 602	23.
71 994 264	10 369 592	2 474 684	12 844 276	19 732 412	36 000 000	1 513 784 755	637 952 031	55 461 008	2 243 197 794	31.
71 873 110	9 497 317	2 180 295	11 677 612	18 816 721	36 000 000	1 477 661 750	644 020 993	55 525 371	2 213 208 114	7. Juni
71 640 877	12 576 820	1 960 618	14 537 438	18 853 081	36 000 000	1 441 274 280	619 787 457	55 826 256	2 152 887 993	15.
71 507 880	8 955 137	1 954 083	10 909 220	19 726 469	36 000 000	1 436 003 040	588 771 522	55 622 071	2 116 396 633	23.
71 140 794	12 107 964	1 935 836	14 043 800	24 416 541	36 000 000	1 487 240 065	501 172 269	56 965 936	2 081 378 270	30.
69 813 753	11 021 413	1 793 423	12 814 836	20 731 322	36 000 000	1 435 334 875	491 544 580	56 579 677	2 019 459 132	7. Juli
69 770 388	16 842 843	1 354 550	18 197 393	20 371 948	36 000 000	1 401 762 715	525 280 735	56 107 350	2 019 150 800	15.
69 649 430	10 618 266	1 087 990	11 706 256	23 517 946	36 000 000	1 384 385 040	542 113 204	55 817 386	2 018 315 630	23.
69 489 356	12 948 702	1 234 442	14 183 144	24 298 734	36 000 000	1 429 550 105	514 397 740	57 957 427	2 037 905 272	31.
66 343 312	9 167 064	1 079 481	10 246 545	23 990 407	36 000 000	1 398 907 495	543 454 781	56 582 019	2 034 944 295	7. August
66 203 532	12 458 778	1 988 787	14 447 565	22 406 551	36 000 000	1 367 701 325	571 073 293	58 043 314	2 032 817 932	15.
66 192 645	10 433 758	1 347 294	11 781 052	20 881 979	36 000 000	1 349 980 505	585 261 251	58 091 363	2 029 333 119	23.
66 105 240	10 279 402	1 247 853	11 527 255	20 703 868	36 000 000	1 402 239 430	547 176 254	56 515 480	2 041 931 164	31.
66 094 763	8 501 461	1 372 643	9 874 104	18 779 942	36 000 000	1 372 788 405	573 568 090	58 172 551	2 040 529 046	7. September
65 970 002	11 564 207	1 232 397	12 796 604	19 796 821	36 000 000	1 355 869 155	586 902 397	56 805 136	2 035 576 688	15.
65 868 979	7 933 850	1 326 736	9 260 586	19 447 509	36 000 000	1 350 736 690	615 543 772	56 176 008	2 058 456 470	23.
65 672 932	9 557 697	1 364 804	10 922 501	23 909 989	36 000 000	1 419 423 785	581 586 522	56 841 796	2 093 852 103	30.
65 938 030	8 615 460	2 329 334	10 944 794	19 323 388	36 000 000	1 385 664 805	607 353 437	58 268 769	2 087 287 011	7. Oktober
65 640 882	11 461 811	1 145 839	12 607 650	22 193 781	36 000 000	1 355 885 440	631 123 058	58 270 653	2 081 279 151	15.
65 616 994	7 697 668	990 024	8 687 692	21 060 496	36 000 000	1 347 435 675	668 857 980	58 274 311	2 110 567 966	23.
66 092 179	10 644 709	1 098 240	11 742 949	20 867 204	36 000 000	1 408 449 720	677 459 920	58 968 372	2 180 878 012	31.
65 872 398	9 023 891	365 254	9 389 145	20 468 182	36 000 000	1 378 754 840	699 072 516	58 857 712	2 172 685 068	7. November
65 853 105	11 577 451	187 373	11 764 824	22 159 453	36 000 000	1 352 483 695	720 962 185	58 849 337	2 168 295 217	15.
65 845 167	8 561 909	903 255	9 465 164	21 358 087	36 000 000	1 374 747 815	767 501 061	59 205 045	2 237 453 921	23.
65 969 430	9 880 947	144 621	10 025 568	22 276 012	36 000 000	1 436 471 805	750 512 132	60 632 383	2 283 616 320	30.
66 575 784	8 882 193	513 933	9 396 126	19 940 904	36 000 000	1 417 170 100	748 404 070	60 485 770	2 262 059 940	7. Dezember
29 216 158	12 473 529	532 159	13 005 688	21 441 196	36 000 000	1 410 822 115	737 107 231	60 951 643	2 244 880 989	15.
29 325 401	8 901 712	267 418	9 169 130	21 430 968	36 000 000	1 465 970 925	693 400 548	60 308 214	2 255 679 687	23.
27 663 551	19 866 000	486 270	20 352 270	24 134 892	36 000 000	1 509 517 810	683 803 007	62 048 712	2 291 369 529	31.

## Umsätze in Schweizerwechsell und Schatzanweisungen.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand am 31. Dezember 1932		Diskontiert 1. Januar bis 31. Dezember 1933			Bestand am 31. Dezember 1933	
	Stück	In 1000 Fr.	Stück	In 1000 Fr.	Durch- schnittliche Laufzeit	Stück	In 1000 Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
Aarau .....	117	475	3 315	6 066	43	164	1 298
Basel .....	362	2 330	1 672	5 872	45	498	2 140
Bern .....	522	2 715	3 848	18 986	58	1 084	5 668
Genf .....	132	1 466	816	1 849	59	173	875
Lausanne .....	189	813	883	3 787	52	214	964
Lugano .....	114	337	268	996	57	99	297
Luzern .....	501	1 786	3 929	13 024	61	403	1 972
Neuenburg .....	233	856	1 673	4 563	40	120	1 358
St. Gallen .....	253	954	3 655	8 948	44	372	1 370
Zürich .....	327	1 054	1 620	9 636	46	382	3 067
Total	2 750	12 786	21 679	73 727	52	3 509	19 009
Schatzanweisungen							
von Bund und Bundesbahnen ...	—	—	139	139 000	19	15	15 000
von Kantonen und Gemeinden ..	4	180	24	667	86	9	253
Total	2 754	12 966	21 842	213 394	30	3 533	34 262

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

## Beilage Nr. 3.

### Umsätze im Lombardgeschäft.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1932		Gewährte Lombard- vorschüsse	Rückbezahlte Lombard- vorschüsse	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1933	
	Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.	1. Januar bis 31. Dezember 1933		Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.
			In 1000 Franken			
1	2	3	4	5	6	7
Aarau .....	105	1 337	19 053	16 035	119	4 355
Basel .....	128	5 770	41 856	40 230	145	7 396
Bern .....	294	12 171	85 303	75 589	340	21 885
Genf .....	78	5 480	30 668	29 055	89	7 093
Lausanne .....	88	1 514	21 776	20 711	106	2 579
Lugano .....	229	4 098	11 112	7 513	290	7 697
Luzern .....	295	4 454	37 525	35 605	347	6 374
Neuenburg .....	222	2 607	19 032	14 175	236	7 464
St. Gallen .....	132	3 638	42 891	36 187	149	10 342
Zürich .....	315	7 628	85 001	73 075	375	19 554
Total	1 886	48 697	394 217	348 175	2 196	94 739

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

## Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag:		Abschnitte zu Franken						Zusammen	Abschnitte zu Franken					
		1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5
		In 1000 Franken							In Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar . . . .	7.	464 581	134 558	588 764	196 708	150 401	1 917	1 536 929	30.23	8.75	38.31	12.80	9.79	0.12
	15.	456 932	131 378	563 510	188 623	145 495	1 914	1 487 852	30.71	8.83	37.88	12.68	9.78	0.12
	23.	452 159	129 010	549 389	183 871	142 327	1 911	1 458 667	31.00	8.85	37.66	12.61	9.76	0.12
	31.	456 622	129 886	575 766	190 971	145 695	1 909	1 500 849	30.43	8.66	38.36	12.72	9.71	0.12
Februar . . . .	7.	449 741	127 526	557 100	186 583	144 209	1 906	1 467 065	30.66	8.69	37.98	12.72	9.83	0.12
	15.	448 494	126 633	541 679	182 528	141 647	1 903	1 442 884	31.08	8.78	37.54	12.65	9.82	0.13
	23.	447 575	126 549	541 923	181 872	140 760	1 899	1 440 578	31.07	8.79	37.62	12.62	9.77	0.13
	28.	452 458	128 079	576 589	191 568	146 624	1 898	1 497 216	30.22	8.56	38.51	12.79	9.79	0.13
März. . . . .	7.	465 460	130 289	567 509	190 981	147 218	1 850	1 503 307	30.96	8.67	37.75	12.70	9.79	0.13
	15.	464 822	129 878	555 451	187 643	145 182	1 894	1 484 870	31.30	8.75	37.41	12.63	9.78	0.13
	23.	465 528	129 818	553 085	186 559	144 175	1 891	1 481 056	31.43	8.77	37.34	12.60	9.73	0.13
	31.	483 376	134 596	598 918	199 716	151 418	1 889	1 569 913	30.79	8.57	38.15	12.72	9.65	0.12
April . . . . .	7.	481 787	133 028	582 318	195 947	150 019	1 886	1 544 985	31.19	8.61	37.69	12.68	9.71	0.12
	15.	478 214	132 387	570 330	193 647	148 976	1 885	1 525 439	31.35	8.68	37.39	12.69	9.77	0.12
	23.	477 360	131 285	557 631	189 463	145 681	1 883	1 503 303	31.76	8.73	37.09	12.61	9.69	0.12
	30.	478 497	133 502	594 312	197 918	150 641	1 881	1 556 751	30.74	8.58	38.18	12.71	9.67	0.12
Mai . . . . .	7.	469 109	133 224	576 662	194 239	149 433	1 879	1 524 546	30.77	8.74	37.83	12.74	9.80	0.12
	15.	455 805	130 370	557 508	188 585	145 976	1 875	1 480 119	30.80	8.81	37.67	12.74	9.86	0.12
	23.	446 128	128 831	552 859	186 485	143 617	1 872	1 459 792	30.56	8.83	37.87	12.78	9.84	0.12
	31.	457 030	131 049	581 841	194 031	147 964	1 870	1 513 785	30.19	8.66	38.44	12.82	9.77	0.12
Juni . . . . .	7.	441 819	127 274	567 443	191 611	147 646	1 869	1 477 662	29.90	8.62	38.40	12.97	9.99	0.12
	15.	435 227	123 709	549 706	186 505	144 261	1 866	1 441 274	30.20	8.59	38.14	12.94	10.01	0.12
	23.	431 420	122 306	550 331	186 413	143 669	1 864	1 436 003	30.04	8.52	38.33	12.98	10.01	0.12
	30.	428 610	123 633	587 271	196 044	149 822	1 860	1 487 240	28.82	8.31	39.49	13.18	10.08	0.12
Juli . . . . .	7.	408 486	118 685	566 711	191 562	148 035	1 856	1 435 335	28.46	8.27	39.48	13.35	10.32	0.12
	15.	399 379	116 922	550 964	187 211	145 434	1 853	1 401 763	28.49	8.34	39.30	13.36	10.38	0.13
	23.	394 463	115 301	543 447	185 239	144 085	1 850	1 384 385	28.49	8.33	39.26	13.38	10.41	0.13
	31.	393 062	116 314	575 000	194 163	149 163	1 848	1 429 550	27.49	8.14	40.23	13.58	10.43	0.13
August . . . .	7.	386 917	114 490	557 461	190 159	148 035	1 845	1 398 907	27.66	8.18	39.85	13.60	10.58	0.13
	15.	382 213	112 147	540 556	185 424	145 519	1 842	1 367 701	27.95	8.20	39.52	13.56	10.64	0.13
	23.	378 572	110 717	532 204	183 066	143 584	1 838	1 349 981	28.04	8.20	39.43	13.56	10.64	0.13
	31.	381 097	111 811	565 213	192 576	149 712	1 830	1 402 239	27.18	7.97	40.31	13.73	10.68	0.13
September . .	7.	374 747	109 877	548 468	189 090	148 781	1 825	1 372 788	27.30	8.00	39.95	13.78	10.84	0.13
	15.	374 471	109 488	537 902	185 618	146 568	1 822	1 355 869	27.62	8.08	39.67	13.69	10.81	0.13
	23.	372 433	109 797	536 283	184 859	145 546	1 819	1 350 737	27.57	8.13	39.70	13.69	10.78	0.13
	30.	380 578	112 864	576 770	195 611	151 785	1 816	1 419 424	26.81	7.95	40.64	13.78	10.69	0.13
Oktober . . . .	7.	374 951	110 470	557 102	191 152	150 176	1 814	1 385 665	27.06	7.97	40.21	13.79	10.84	0.13
	15.	372 117	108 833	540 434	185 860	146 828	1 813	1 355 885	27.44	8.03	39.86	13.71	10.83	0.13
	23.	374 538	108 672	533 505	183 911	145 000	1 810	1 347 436	27.80	8.07	39.59	13.65	10.76	0.13
	31.	380 826	111 554	570 962	193 168	150 132	1 808	1 408 450	27.04	7.92	40.54	13.71	10.66	0.13
November . . .	7.	374 221	110 132	553 737	189 887	148 974	1 804	1 378 755	27.14	7.99	40.16	13.77	10.81	0.13
	15.	373 684	109 303	537 430	184 729	145 536	1 802	1 352 484	27.63	8.08	39.74	13.66	10.76	0.13
	23.	386 814	112 487	543 588	185 784	144 275	1 800	1 374 748	28.14	8.18	39.54	13.51	10.50	0.13
	30.	394 248	115 557	580 163	195 329	149 376	1 799	1 436 472	27.44	8.04	40.39	13.60	10.40	0.13
Dezember . . .	7.	390 731	113 607	567 513	193 956	149 566	1 797	1 417 170	27.57	8.02	40.05	13.68	10.55	0.13
	15.	395 087	114 375	559 773	191 276	148 517	1 794	1 410 822	28.00	8.10	39.68	13.56	10.53	0.13
	23.	402 346	116 870	591 603	199 885	153 474	1 793	1 465 971	27.45	7.97	40.35	13.63	10.47	0.13
	31.	417 802	121 077	608 911	205 042	154 893	1 793	1 509 518	27.68	8.02	40.34	13.58	10.26	0.12
Jahresdurchschnitt														
	1933 . . . . .	420 656	120 969	560 202	189 662	146 747	1 872	1 440 108	29.21	8.40	38.90	13.17	10.19	0.13
	1932 . . . . .	445 874	134 395	584 644	194 429	147 066	1 961	1 508 369	29.56	8.91	38.76	12.89	9.75	0.13
1931 . . . . .	227 180	92 424	496 579	183 251	139 549	2 054	1 141 037	19.91	8.10	43.52	16.06	12.23	0.18	

## Deckung des

	Noten- umlauf	Täglich fällige Verbind- lichkeiten	D e c k u n g								
			Goldbestand			Über- deckung des Noten- umlaufs durch Gold	Übrige deckungsfähige Anlagen				
			im Inland	im Ausland	Zu- sammen		Gold- devisen	Inland- porte- feuille	Wechsel der Dar- lehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Lom- bardvor- schüsse	Zu- sammen (Kol. 8—11)
In 1 000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Ende											
Januar . . . . .	1 500 849	1 140 811	2 224 106	247 129	2 471 235	970 386	87 766	15 625	3 202	37 570	144 163
Februar . . . . .	1 497 216	1 147 641	2 222 106	306 526	2 528 632	1 031 416	38 178	13 129	4 102	37 269	92 678
März . . . . .	1 569 913	1 042 303	2 220 113	315 597	2 535 710	965 797	6 570	10 658	6 805	43 224	67 257
April . . . . .	1 556 751	903 286	2 125 491	257 321	2 382 812	826 061	1 583	11 188	16 055	41 951	70 777
Mai . . . . .	1 513 785	637 952	1 781 950	274 092	2 056 042	542 257	1 225	13 078	23 081	45 200	82 584
Juni . . . . .	1 487 240	501 172	1 604 976	267 749	1 872 725	385 485	3 484	17 496	19 150	58 922	99 052
Juli . . . . .	1 429 550	514 398	1 536 517	283 034	1 819 551	390 001	4 303	18 392	21 386	66 303	110 384
August . . . . .	1 402 239	547 176	1 536 529	283 034	1 819 563	417 324	6 414	22 705	25 186	69 727	124 032
September . . . . .	1 419 424	581 587	1 539 576	306 357	1 845 933	426 509	16 139	37 386	23 736	70 153	147 414
Oktober . . . . .	1 408 450	677 460	1 541 289	389 411	1 930 700	522 250	28 267	35 319	26 354	61 536	151 476
November . . . . .	1 436 472	750 512	1 542 763	455 333	1 998 096	561 624	13 747	56 493	52 324	64 686	187 250
Dezember . . . . .	1 509 518	690 317	1 687 944	310 126	1 998 070	488 552	17 192	50 947	58 301	94 739	221 179
Jahresdurchschnitt:											
1933 . . . . .	1 440 108	780 846	1 807 188	312 312	2 119 500	679 392	19 564	20 252	19 531	53 143	112 490
1932 . . . . .	1 508 369	1 186 858	1 978 575	567 416	2 545 991	1 037 622	78 703	22 998	2 953 <sup>1)</sup>	45 200	149 854
1931 . . . . .	1 141 037	514 042	863 052	301 903	1 164 955	23 918	338 136	40 959	—	45 220	424 315
1) Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.											

## Notenumlaufs.

D e c k u n g							Notenausgabe- recht auf der Basis der Minimal- Golddeckung von 40%	Marge für die Notenausgabe (Differenz zwischen Kolonne 2 und 20)	22
Gesamte Noten- deckung (Kol. 6 u. 12)	Über- deckung des Noten- umlaufs durch die gesamte Deckung (Kol. 13)	Prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch			Prozentuale Deckung des Notenumlaufs und der täglich fälligen Ver- bindlichkeiten (Kol. 2 und 3) durch Gold u. Golddevisen (Kol. 6 und 8)				
		Gold		Gold und Gold- devisen (Kol. 6 u. 8)		Gesamte Deckungs- aktiven (Kol. 13)			
In 1 000 Franken		insgesamt (Kol. 6)	im Inland allein (Kol. 4)		In Prozenten			In 1 000 Franken	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	
									Ende
2 615 398	1 114 549	164.65	148.18	170.50	174.26	96.87	5 560 265	4 059 416	Januar
2 621 310	1 124 094	168.88	148.41	171.43	175.07	97.04	5 555 265	4 058 049	Februar
2 602 967	1 033 054	161.51	141.41	161.93	165.80	97.32	5 550 282	3 980 369	März
2 453 589	896 838	153.06	136.53	153.16	157.60	96.92	5 313 727	3 756 976	April
2 138 626	624 841	135.82	117.71	135.90	141.27	95.60	4 454 875	2 941 090	Mai
1 971 777	484 537	125.91	107.91	126.15	132.57	94.35	4 012 440	2 525 200	Juni
1 929 935	500 385	127.28	107.48	127.58	135.00	93.82	3 841 292	2 411 742	Juli
1 943 595	541 356	129.76	109.57	130.21	138.60	93.66	3 841 322	2 439 083	August
1 993 347	573 923	130.04	108.46	131.18	140.43	93.05	3 848 940	2 429 516	September
2 082 176	673 726	137.07	109.43	139.08	147.83	93.91	3 853 222	2 444 772	Oktober
2 185 346	748 874	139.09	107.40	140.05	152.13	91.99	3 856 907	2 420 435	November
2 219 249	709 731	132.36	111.82	133.50	147.01	91.60	4 219 860	2 710 342	Dezember
									Jahresdurchschnitt :
2 231 990	791 882	147.17	125.48	148.53	154.98	96.31	4 517 970	3 077 862	1933
2 695 845	1 187 476	168.79	131.17	174.00	178.72	97.38	4 946 437	3 438 068	1932
1 589 270	448 233	102.09	75.63	131.73	139.28	90.81	2 157 630	1 016 593	1931

Giroverkehr<sup>1)</sup>.

	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der Posten											
1	Gutschriften										
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bareinzahlungen...	272	3 590	1 548	5 704	1 221	367	4 216	660	1 623	13 092	32 293
Verrechnungen....	5 273	9 935	14 327	4 929	3 821	1 628	7 937	3 831	11 378	83 386	146 445
Platzübertragungen..	2 258	20 416	8 075	23 725	3 987	168	1 721	2 839	5 561	107 144	175 894
Fernübertragungen..	2 681	7 416	5 275	3 527	2 935	934	2 646	1 286	4 317	13 773	44 790
Total 1933.....	10 484	41 357	29 225	37 885	11 964	3 097	16 520	8 616	22 879	217 395	399 422
„ 1932.....	9 353	40 017	27 742	24 917	11 526	3 185	16 685	8 414	20 478	241 576	403 893
	Lastschriften										
Barabhebungen...	728	3 589	2 768	2 997	1 609	477	2 106	2 168	2 542	4 908	23 892
Verrechnungen....	3 778	6 922	10 575	3 785	3 755	1 248	7 282	2 705	5 930	79 794	125 774
Platzübertragungen..	2 258	20 416	8 075	23 725	3 987	168	1 721	2 839	5 561	107 144	175 894
Fernübertragungen..	1 721	4 886	5 470	3 832	2 657	798	2 468	992	2 615	12 449	37 888
Total 1933.....	8 485	35 813	26 888	34 339	12 008	2 691	13 577	8 704	16 648	204 295	363 448
„ 1932.....	7 810	35 257	26 037	21 706	11 400	2 864	14 258	8 720	15 556	207 225	350 833
Betrag in 1000 Franken											
	Gutschriften										
Bareinzahlungen...	4 995	131 464	57 400	102 249	63 001	16 208	34 683	19 529	58 680	369 294	857 503
Verrechnungen....	110 883	413 302	725 236	249 623	160 236	30 385	142 237	60 558	208 866	2 080 566	4 181 892
Platzübertragungen..	56 980	1 739 865	335 771	1 497 169	193 828	5 109	35 280	41 635	185 498	10 357 467	14 448 602
Fernübertragungen..	62 677	525 303	267 315	414 877	183 944	28 448	92 433	80 795	126 408	1 060 723	2 842 923
Total 1933.....	235 535	2 809 934	1 385 722	2 263 918	601 009	80 150	304 633	202 517	579 452	13 868 050	22 330 920
„ 1932.....	251 933	2 750 533	1 193 953	2 045 837	600 482	75 289	312 057	200 957	581 254	12 884 906	20 897 201
	Lastschriften										
Barabhebungen...	67 112	250 518	268 726	188 778	102 953	29 514	77 663	61 041	150 005	611 253	1 807 563
Verrechnungen....	66 422	453 401	438 580	284 016	190 850	20 173	105 483	38 791	154 319	2 017 856	3 769 891
Platzübertragungen..	56 980	1 739 865	335 771	1 497 169	193 828	5 109	35 280	41 635	185 498	10 357 467	14 448 602
Fernübertragungen..	53 578	430 908	361 433	322 842	117 548	25 526	94 574	62 575	97 224	1 031 408	2 597 616
Total 1933.....	244 092	2 874 692	1 404 510	2 292 805	605 179	80 322	313 000	204 042	587 046	14 017 984	22 623 672
„ 1932.....	260 532	2 741 153	1 199 350	2 050 093	630 612	74 919	306 994	202 407	588 116	12 803 880	20 858 056
Bestand der Guthaben der Girokunden in 1000 Franken											
am 31. Dez. 1933..	4 206	120 268	32 611	53 518	14 472	2 603	3 866	2 339	8 929	386 739	629 551
am 31. Dez. 1932..	12 763	185 026	51 399	82 405	18 642	2 775	12 233	3 864	16 523	536 673	922 303
Zahl der Girokonten											
am 31. Dez. 1933..	98	122	188	71	73	19	97	54	105	452	1 279
am 31. Dez. 1932..	99	120	185	61	72	19	96	55	108	453	1 268

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.



### Giroverkehr.

(Fortsetzung)

1	Jahr	Zahl der Posten					Beträge				
		Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zahlungen	Ver- rechnungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
		In Prozenten									
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften . . . . .	1932	7.86	39.34	41.91	10.89	100	3.61	17.39	65.79	13.21	100
	1933	8.09	36.66	44.04	11.21	100	3.84	18.73	64.70	12.73	100
Lastschriften . . . . .	1932	6.98	35.11	48.24	9.67	100	8.77	13.46	65.91	11.86	100
	1933	6.57	34.61	48.40	10.42	100	7.99	16.66	63.87	11.48	100
Total	1932	7.45	37.37	44.85	10.33	100	6.19	15.43	65.85	12.53	100
	1933	7.37	35.68	46.11	10.84	100	5.93	17.69	64.28	12.10	100

### Beilage Nr. 7.

### Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

1	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zahlungen	Ver- rechnungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
		Zahl der Posten					Betrag in 1 000 Franken				
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Gutschriften . . . . .	1932	161 222	7 983	2 466	1 787	173 458	2 431 568	545 327	2 103 842	70 474	5 151 211
	1933	160 195	6 786	2 528	1 586	171 095	2 351 489	555 769	1 961 376	62 786	4 931 420
Lastschriften . . . . .	1932	22 549	15 270	2 466	9 762	50 047	352 948	2 331 525	2 103 842	352 027	5 140 342
	1933	22 856	14 088	2 528	7 415	46 887	334 477	2 341 534	1 961 376	335 579	4 972 966
Total	1932	183 771	23 253	4 932	11 549	223 505	2 784 516	2 876 852	4 207 684	422 501	10 291 553
	1933	183 051	20 874	5 056	9 001	217 982	2 685 966	2 897 303	3 922 752	398 365	9 904 386
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften . . . . .	1932	92.95	4.60	1.42	1.03	100	47.20	10.59	40.84	1.37	100
	1933	93.63	3.97	1.48	0.92	100	47.68	11.27	39.77	1.28	100
Lastschriften . . . . .	1932	45.06	30.51	4.93	19.50	100	6.87	45.35	40.93	6.85	100
	1933	48.75	30.05	5.39	15.81	100	6.73	47.08	39.44	6.75	100
Total	1932	82.22	10.40	2.21	5.17	100	27.06	27.95	40.88	4.11	100
	1933	83.97	9.58	2.32	4.13	100	27.12	29.25	39.61	4.02	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen<sup>1)</sup>.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1931	208 417	853 660	3 516 787	605 332	440 290	170 115	385 256	205 105	515 316	2 486 372	9 386 650
1932	192 556	659 209	2 079 824	493 702	401 552	162 029	326 683	162 139	421 827	1 666 916	6 566 437
1933	179 375	627 702	1 721 382	479 600	379 141	156 690	304 621	157 187	425 075	1 740 185	6 170 958
Diskontierungen von Schweizerwechsln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1931	14 129	50 834	199 051 <sup>2)</sup>	23 826	7 319	2 142	27 342	15 418	23 554	92 442 <sup>2)</sup>	456 057
1932	5 535	12 747	82 245 <sup>2)</sup>	10 642	4 916	1 186	21 275	8 311	7 828	16 713	171 398
1933	9 899	10 008	169 774 <sup>2)</sup>	3 429	4 830	2 067	17 408	6 610	13 719	19 352	257 096
Devisenverkehr											
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 370 484	15 370 484
1932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 747 793	3 747 793
1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 310 713	5 310 713
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1931	27 757	25 009	77 353	54 927	29 194	7 076	48 719	10 091	48 810	77 734	406 670
1932	14 003	21 745	63 004	35 699	20 534	4 114	41 544	7 487	27 007	47 615	282 752
1933	19 053	41 856	85 303	30 668	21 776	11 112	37 525	19 032	42 891	85 001	394 217
Giroverkehr											
1931	547 600	9 225 284	2 997 232	5 584 240	1 575 126	172 907	756 458	476 478	1 754 071	50 985 093	74 074 489
1932	512 465	5 491 686	2 393 303	4 095 930	1 231 094	150 208	619 051	403 364	1 169 370	25 688 786	41 755 257
1933	479 627	5 684 626	2 790 232	4 556 723	1 206 188	160 472	617 633	406 559	1 166 498	27 886 034	44 954 592
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1931	—	—	12 082 019	—	—	—	—	—	—	—	12 082 019
1932	—	—	10 291 553	—	—	—	—	—	—	—	10 291 553
1933	—	—	9 904 386	—	—	—	—	—	—	—	9 904 386
Verkehr mit Deponenten											
1931	2 334	18 091	142 834	48 324	10 353	5 656	12 906	5 188	12 410	789 029	1 047 125
1932	2 558	27 802	110 100	85 173	16 658	7 926	14 188	7 755	9 909	244 729	526 798
1933	3 228	31 401	125 210	126 352	10 666	5 804	14 206	4 797	7 516	237 539	566 719
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 706 141	2 706 141
1932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 456 312	2 456 312
1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 321 247	2 321 247
Eingereichte Inkassowechsel											
1931	2 916	101 715	55 876	17 226	5 948	856	6 859	2 944	24 669	409 623	628 632
1932	3 283	65 477	41 862	10 089	7 145	629	5 539	2 734	9 915	437 396	584 069
1933	1 453	47 252	58 107	9 344	7 419	375	7 276	1 922	9 165	368 933	511 246
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1931	1 533 077	14 596 926	41 432 495	8 598 926	3 776 310	886 511	2 524 299	1 307 500	4 286 781	91 123 830	170 066 655
1932	1 489 401	9 461 641	32 466 191	6 577 997	3 466 520	730 871	2 207 055	1 174 608	3 003 705	47 597 040	108 175 029
1933	1 458 478	9 728 693	33 382 178	7 064 593	3 200 287	708 038	2 183 768	1 126 981	3 058 754	51 889 184	113 800 954
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1931	—	2 995 321	187 755	3 115 136	194 351	—	—	69 169 <sup>3)</sup>	198 668	3 483 394	10 243 794
1932	—	1 429 033	146 118	1 525 344	169 768	—	—	48 247 <sup>3)</sup>	105 060	1 769 712	5 193 282
1933	—	1 452 783	134 776	1 571 038	157 291	—	—	36 677 <sup>3)</sup>	90 993	1 381 052	4 824 610

<sup>1)</sup> Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

<sup>2)</sup> Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

<sup>3)</sup> Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

## Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar . . . . .	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August . . . . .	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
1908 16. Januar . . . . .	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	31. Juli . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
23. Januar . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	3. August . . . . .	6	38	7	38
20. Februar . . . . .	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	10. September . . . . .	5	113	6	14
19. März . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441	24. September . . . . .	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
1909 4. Februar . . . . .	3	252	—	—	1915 1. Januar . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
3. Juni . . . . .	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	1918 4. Juli . . . . .	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
14. Oktober . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	3. Oktober . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
11. November . . . . .	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56	1919 21. August . . . . .	5	595	—	—
1910 6. Januar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210	1921 7. April . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
24. Februar . . . . .	3	161	—	—	11. August . . . . .	4	203	5	203
4. August . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	1922 2. März . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
22. September . . . . .	4	35	—	—	17. August . . . . .	3	331	4	331
27. Oktober . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1923 14. Juli . . . . .	4	831	5	831
1911 5. Januar . . . . .	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42	1925 22. Oktober . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
16. Februar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1930 3. April . . . . .	3	98	4	98
28. September . . . . .	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350	10. Juli . . . . .	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
1912 12. September . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77	1931 22. Januar . . . . .	2	1 075 <sup>1)</sup>	3	748
28. November . . . . .	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259	1933 8. Februar . . . . .	—	—	2 $\frac{1}{2}$	327 <sup>1)</sup>
1913 14. August . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161					

1) Bis 31. Dezember 1933.

## Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehenskasse der Schweiz. Eidgenossenschaft	Lombardvorschüsse
	Gold	Silber <sup>1)</sup>	Total	Total <sup>2)</sup>	davon Golddevisen <sup>3)</sup>	Schweizerwechsel	Schatzanweisungen <sup>4)</sup>	Obligationen	Total		
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	75 483	5 861	81 344	27 683	—	77 870	—	—	77 870	—	2 716
1908	117 481	7 227	124 708	44 681	—	63 746	—	—	63 746	—	10 445
1909	123 944	14 413	138 357	48 187	—	111 044	—	—	111 044	—	14 702
1910	155 614	10 156	165 770	59 084	—	99 842	—	—	99 842	—	18 012
1911	160 667	9 188	169 855	24 650	—	130 439	—	6 964	137 403	—	16 829
1912	173 138	12 776	185 914	26 710	—	146 210	—	5 107	151 317	—	25 492
1913	169 955	20 836	190 791	42 318	—	99 953	—	9 417	109 370	—	28 385
1914	237 936	24 913	262 849	34 408	—	114 724	58 000	8 249	180 973	—	19 552
1915	250 132	51 238	301 370	49 591	—	63 955	75 000	3 494	142 449	—	20 954
1916	344 998	52 454	397 452	63 269	—	56 268	123 000	4 527	183 795	—	22 140
1917	357 644	51 830	409 474	47 811	—	88 434	233 000	5 940	327 374	—	45 201
1918	414 719	58 412	473 131	70 562	—	249 835	312 000	6 490	568 325	—	40 899
1919	516 992	73 649	590 641	94 759	—	184 122	301 000	2 007	487 129	—	32 669
1920	542 903	121 571	664 474	25 444	—	167 093	280 000	5 802	452 895	—	36 630
1921	549 521	108 240	657 761	58 765	—	44 783	287 000	2 947	334 730	—	76 174
1922	535 146	103 865	639 011	74 052	—	33 902	325 000	1 966	360 868	—	62 215
1923	537 143	90 741	627 884	94 356	—	102 504	155 000	4 449	261 953	—	85 261
1924	505 916	87 175	593 091	193 271	—	81 232	78 000	5 683	164 915	—	70 837
1925	467 048	89 346	556 394	222 500	—	70 252	68 500	3 195	141 947	—	72 443
1926	471 761	72 800	544 561	221 990	—	91 657	83 100	5 549	180 306	—	60 607
1927	517 023	62 854	579 877	197 864	—	128 800	71 700	6 207	206 707	—	78 470
1928	533 028	45 794	578 822	258 570	253 803	157 132	53 900	6 779	217 811	—	82 915
1929	594 987	23 550	618 537	362 289	352 872	95 140	39 100	15 127	149 367	—	75 248
1930	712 922	—	712 922	353 404	343 511	86 729	—	7 996	94 725	—	53 366
1931	2 346 893	—	2 346 893	107 039	103 032	27 729	350	6 493	34 572	—	64 651
1932	2 471 190	—	2 471 190	88 572	86 622	12 786	180	6 721	19 687	4 569	48 697
1933	1 998 070	—	1 998 070	17 678	17 192	19 009	15 253	16 685	50 947	58 301	94 739

<sup>1)</sup> Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hiebei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtgutgaben im Ausland zusammen.

<sup>3)</sup> Vor 1928 nicht ausgeschieden.

## Eröffnung der Bank.

## Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz <sup>5)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Noten- umlaufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
					Girokunden	Bundes- verwaltungen	Deponenten		
In 1000 Franken				%	In 1000 Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
10 520	3 811	159 220	77 876	51.09	19 508	5 701	580	243 762	1907
8 182	6 171	204 056	79 348	61.11	21 132	13 068	831	292 873	1908
28 449	10 837	261 516	123 159	52.91	29 404	39 569	1 449	386 027	1909
35 025	9 955	297 212	131 442	55.77	22 444	45 700	675	420 975	1910
18 925	16 457	314 756	144 901	53.96	24 631	23 798	924	419 338	1911
19 216	7 066	339 240	153 326	54.80	28 897	25 401	1 213	450 998	1912
16 093	6 377	313 821	123 030	60.79	27 421	30 625	967	429 858	1913
14 715	9 329	455 889	193 040	57.65	54 643	8 635	7 564	589 250	1914
28 951	8 099	465 609	164 239	64.72	61 030	14 283	7 397	608 681	1915
18 199	6 801	536 518	139 066	74.07	89 765	12 719	27 263	735 069	1916
18 048	7 295	702 303	292 829	58.30	88 952	42 618	7 139	908 666	1917
28 072	8 553	975 706	502 575	48.49	79 122	20 139	88 381	1 238 956	1918
36 149	6 638	1 036 123	445 482	57.00	120 696	18 672	41 488	1 298 171	1919
34 975	5 864	1 023 712	359 238	64.90	146 435	11 450	5 449	1 273 093	1920
27 250	6 462	1 009 264	351 503	65.17	116 475	7 715	4 444	1 224 709	1921
18 862	9 754	976 426	337 415	65.44	147 447	10 961	5 738	1 224 348	1922
29 973	8 553	981 958	354 074	63.94	80 011	12 989	10 407	1 166 446	1923
38 590	6 778	913 912	320 821	64.89	102 848	8 253	6 016	1 107 541	1924
34 362	6 584	875 790	319 396	63.53	113 229	4 677	6 254	1 075 136	1925
33 571	6 403	873 941	329 380	62.31	127 046	4 279	5 468	1 087 587	1926
34 583	9 238	917 393	337 516	63.20	123 794	18 361	9 215	1 147 509	1927
40 565	18 995	952 645	373 823	60.75	141 473	54 034	6 650	1 236 362	1928
40 175	5 439	999 185	380 648	61.90	171 698	28 527	7 071	1 288 945	1929
32 740	103 985	1 062 087	349 165	67.12	213 223	28 037	7 856	1 391 881	1930
25 605	37 863	1 609 353	737 540 <sup>6)</sup>	145.82	883 158	40 084	44 917	2 659 522	1931
15 725	50 765	1 612 623	858 567 <sup>6)</sup>	153.24	922 303	50 953	67 857	2 743 473	1932
19 866	27 664	1 509 518	488 552 <sup>6)</sup>	132.36	629 551	9 407	51 359	2 309 685	1933

<sup>4)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

<sup>5)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

<sup>6)</sup> Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehenskasse der Schweiz. Eidgenossenschaft	Diskontozinssatz
	Gold	Silber <sup>1)</sup>	Total	Total <sup>2)</sup>	davon Golddevisen <sup>3)</sup>	Schweizerwechsel <sup>4)</sup>	Schatzanweisungen <sup>5)</sup>	Obligationen	Total		
	In 1000 Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52 158	6 262	58 420	19 041	—	36 721	—	—	36 721	—	4.93
1908	98 329	8 090	106 419	39 046	—	23 961	—	—	23 961	—	3.73
1909	121 492	15 209	136 701	49 620	—	41 665	—	—	41 665	—	3.22
1910	143 346	16 076	159 422	44 721	—	70 916	—	—	70 916	—	3.51
1911	158 521	14 790	173 311	56 078	—	60 482	—	5 640	66 122	—	3.70
1912	168 084	13 049	181 133	34 748	—	78 100	—	4 471	82 571	—	4.20
1913	170 457	23 155	193 612	48 677	—	57 849	—	2 334	60 183	—	4.81
1914	195 061	17 212	212 273	45 865	—	103 499	—	7 186	110 685	—	4.34
1915	241 529	47 744	289 273	35 065	—	108 612	—	3 526	112 138	—	4.50
1916	271 522	53 948	325 470	72 093	—	126 136	—	1 150	127 286	—	4.50
1917	344 648	52 689	397 337	52 706	—	170 648	—	902	171 550	—	4.50
1918	377 061	55 350	432 411	53 723	—	321 680	—	2 150	323 830	—	4.75
1919	451 532	64 811	516 343	62 139	—	418 179	—	1 559	419 738	—	5.32
1920	534 185	92 991	627 176	84 583	—	303 168	—	3 974	307 142	—	5.00
1921	544 219	122 701	666 920	26 469	—	308 452	—	1 946	310 398	—	4.44
1922	532 441	111 075	643 516	72 796	—	251 328	—	1 543	252 871	—	3.39
1923	531 545	100 004	631 549	79 269	—	254 206	—	4 350	258 556	—	3.47
1924	518 638	94 443	613 081	122 907	—	153 043	—	4 265	157 308	—	4.00
1925	485 707	89 411	575 118	211 796	—	87 305	—	1 997	89 302	—	3.90
1926	429 090	85 889	514 979	217 987	—	104 968	—	2 011	106 979	—	3.50
1927	450 484	69 271	519 755	205 080	—	131 884	—	5 068	136 952	—	3.50
1928	450 254	56 224	506 478	219 751	216 683	144 484	—	7 900	152 384	—	3.50
1929	506 572	36 980	543 552	248 569	237 763	125 641	—	8 538	134 179	—	3.50
1930	607 250	5 553	612 803	361 595	347 164	40 011	—	8 390	48 401	—	2.89
1931	1 164 955	—	1 164 955	353 746	338 136	35 300	—	5 659	40 959	—	2.03
1932	2 545 991	—	2 545 991	81 391	78 703	13 851	4 602	4 545	22 998	2 953 <sup>6)</sup>	2.00
1933	2 119 500	—	2 119 500	21 747	19 564	10 203	4 184	5 865	20 252	19 531	2.00

<sup>1)</sup> Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hiebei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

<sup>3)</sup> Vor 1928 nicht ausgeschieden.

## Eröffnung der Bank.

## Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben an Korrespon- denten in der Schweiz <sup>7)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
							Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Deponenten	
In 1000 Fr.	%	In 1000 Franken				%	In 1000 Franken			
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
555	5.43	9 575	3 188	88 866	30 446	65.74	15 303	9 400	1 033	1907
2 529	4.23	8 518	9 013	145 870	39 451	72.95	13 587	10 600	1 227	1908
4 410	3.89	6 324	8 025	191 428	54 727	71.41	17 526	18 196	1 271	1909
5 933	4.30	28 829	12 205	241 422	82 000	66.03	15 072	42 988	1 836	1910
7 037	4.20	22 437	12 509	253 573	80 262	68.35	16 261	40 810	1 619	1911
12 232	4.70	10 862	11 114	269 340	88 207	67.25	16 371	25 391	1 356	1912
15 681	5.31	11 151	9 254	272 359	78 747	71.09	15 766	28 469	728	1913
20 142	5.13	10 446	11 685	335 137	122 864	63.33	34 532	19 035	3 970	1914
16 860	5.00	23 564	8 949	409 876	120 603	70.57	44 031	20 418	6 339	1915
17 741	5.00	13 598	7 772	430 305	104 835	75.63	94 885	15 838	8 054	1916
28 308	5.00	13 441	7 559	535 815	138 478	74.15	80 880	19 921	10 263	1917
36 413	5.37	17 631	9 672	733 145	300 734	58.98	71 064	14 817	33 049	1918
38 740	6.00	21 444	7 690	905 807	389 464	57.00	73 893	16 736	28 999	1919
32 296	6.00	27 589	6 583	933 832	306 656	67.16	95 980	14 492	10 449	1920
41 896	5.44	20 152	5 822	925 110	258 190	72.09	95 287	12 492	4 828	1921
49 069	4.39	21 906	8 597	817 555	174 039	78.71	181 548	15 621	6 193	1922
49 075	4.47	18 449	8 902	875 019	243 470	72.17	129 973	13 953	8 567	1923
66 596	5.00	25 490	7 140	850 514	237 433	72.08	66 879	28 291	10 025	1924
48 561	4.90	21 728	7 064	797 577	222 459	72.10	98 302	11 774	6 278	1925
45 620	4.50	19 148	6 451	769 039	254 060	66.96	81 691	13 452	7 139	1926
48 622	4.50	24 583	6 520	798 788	279 033	65.06	85 373	19 212	6 296	1927
62 769	4.50	22 339	6 254	818 330	311 852	61.89	82 438	21 262	6 925	1928
61 320	4.50	24 914	3 911	855 710	312 158	63.52	89 417	15 474	7 354	1929
42 217	3.89	20 371	59 918	894 029	281 226	68.54	167 820	31 553	6 797	1930
45 220	3.03	15 116	85 811	1 141 037	23 918 <sup>8)</sup>	102.09	482 993	25 847	19 150	1931
45 798	3.00	9 676	40 557	1 508 369	1 037 622 <sup>8)</sup>	168.79	1 075 091	59 142	61 801	1932
53 143	2.55	12 013	61 690	1 440 108	679 392 <sup>8)</sup>	147.17	702 651	24 752	62 562	1933

<sup>4)</sup> Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

<sup>5)</sup> Vor 1932 nicht ausgeschieden.

<sup>6)</sup> Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.

<sup>7)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

<sup>8)</sup> Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Umsätze.

Jahr	Kassen- umsatz	Eingang von		Devisen- verkehr <sup>1)</sup>	Diskonto-Einreichungen					Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
		Gold- barren	fremden Sorten		Inlandportefeuille							
					Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen <sup>2)</sup>	Obli- gationen	Total			
					Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken					Tage	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1907	1 819,5	12,0	1,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	19,1	10,6	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	4,7	13,6	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	21,5	9,8	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	10,8	9,5	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	28,7	14,8	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	17,5	17,3	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	31,5	56,6	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	0,8	36,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	4,7	108,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	23,2	9,5	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	26,7	70,5	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	34,1	44,0	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	23,9	6,6	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	35,6	52,0	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	98,1	12,5	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	—	5,7	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	—	0,5	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	117,7	2,7	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	24,0	5,0	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	13,0	210,9	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	50,3	7,4	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	75,4	15,5	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	128,0	2,3	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	704,0	183,4	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	670,9	42,7	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1
1933	6 171,0	155,7	0,2	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2

<sup>1)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 14) inbegriffen.

<sup>2)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.



## Eröffnung der Bank.

## Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz <sup>3)</sup>	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo- nenten	Auf die Bank ausgestellt Generalmandate und Checks <sup>4)</sup>	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrech- nungsstellen	Umsatz der Abrechnungs- stellen	Jahr
In Millionen Franken									
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933

<sup>3)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

<sup>4)</sup> Bis 1924 nur Generalmandate.

## Geschäftsergebnisse.

Jahr	Ertrag der Devisen <sup>1)</sup>	Ertrag des Inlandportefeuilles		Aktivzinsen			Kommis-sionen	Diverse Nutz-posten	Passiv-zinsen	Bruttoertrag	Ver-waltungs-kosten
		Total	davon Schweizer-wechsel u. Schatz-anweisungen	Total <sup>3)</sup>	davon						
					von Lombard-vor-schüssen	von Inland-korrespon-denten <sup>3)</sup>					
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1
1907/08	1 560	1 979	1 977	1 283	117	528	27	133	473	4 509	2 068
1909	1 095	1 304	1 303	805	158	180	83	115	444	2 958	1 399
1910	1 270	2 502	2 490	1 809	247	1 068	31	46	1 415	4 243	1 307
1911	1 628	2 315	2 267	1 673	302	847	43	85	1 313	4 431	1 355
1912	1 117	3 430	3 233	1 433	568	332	58	99	705	5 432	1 381
1913	1 849	2 994	2 868	1 680	830	390	67	111	841	5 860	1 426
1914	1 208	5 292	4 899	2 035	1 046	422	87	149	426	8 345	1 572
1915	÷ 478	5 458	5 278	2 342	840	532	127	210	323	7 336	1 498
1916	1 862	5 874	5 811	2 810	920	1 046	134	819	288	11 211	1 571
1917	45	8 155	8 103	3 307	1 471	1 263	162	1 163	475	12 357	1 844
1918	492	10 660	10 547	4 169	2 106	1 214	228	1 245	25	16 769	2 550
1919	999	15 887	15 790	4 598	2 402	1 603	195	743	163	22 259	3 577
1920	3 996	11 696	11 492	6 548	1 956	4 067	270	556	187	22 879	3 749
1921	1 715	11 612	11 508	3 442	2 162	740	364	1 370	333	18 170	3 715
1922	4 058	4 492	4 423	3 890	2 070	1 167	526	1 153	497	13 622	3 885
1923	1 779	5 918	5 752	3 902	2 201	870	368	1 601	473	13 095	3 825 <sup>4)</sup>
1924	232	3 606	3 421	5 423	3 323	1 374	246	1 219	867	9 859	3 630
1925	4 075	1 841	1 750	4 406	2 403	1 301	353	914	252	11 337	3 708
1926	4 833	2 419	2 346	3 590	2 064	1 080	247	750	267	11 572	3 525
1927	4 736	3 352	3 174	4 453	2 184	1 766	311	664	390	13 126	3 597
1928	5 222	4 240	3 965	3 792	2 821	476	252	719	468	13 757	4 204 <sup>5)</sup>
1929	6 402	4 149	3 856	3 610	2 738	529	218	627	373	14 633	4 153
1930	7 591	1 658	1 394	3 499	1 675	448	397	675	778	13 042	3 873
1931	6 677	997	862	2 531	1 384	297	510	853	328	11 240	3 913
1932	4 039	517 <sup>2)</sup>	392	3 812	1 375	188	415	1 208	310	9 681	3 909
1933	3 626	713 <sup>2)</sup>	313	3 935	1 400	138	489	692	204	9 251	3 532

<sup>1)</sup> In den Jahren 1907/08 bis 1927 nur Ertrag der Auslandwechsel.  
<sup>2)</sup> Einschliesslich Diskontoertrag aus den Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.  
<sup>3)</sup> In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandkorrespondenten.  
<sup>4)</sup> Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

## Eröffnung der Bank.

## Geschäftsergebnisse.

Steuern inkl. Rück- stellungen hiefür (Kriegssteuer und Stempel- abgabe auf den Aktien der Bank)	Banknoten- anfertigungs- kosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Dividende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
			auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	im laufenden Geschäft abzüglich Wiederein- gänge						
In 1000 Franken										
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
—	454	—	6 924	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
—	2 253	—	3 793	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
2 500	1 000	—	1 379	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
—	688	—	66	869 <sup>6)</sup>	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933

<sup>5)</sup> Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

<sup>6)</sup> Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste auf laufenden Geschäften.

## Abrechnungsstellen.

## Monatsverkehr.

	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Zahl der eingereichten Stücke										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Januar .....	12 573	4 854	1 773	16 886	6 619	957	3 092	38 864	85 618	
Februar .....	11 012	4 288	1 778	14 130	5 964	891	2 736	33 816	74 615	
März .....	12 577	4 813	1 845	15 638	6 510	966	2 857	37 283	82 489	
April .....	11 623	4 061	1 446	13 270	5 508	768	2 483	34 404	73 563	
Mai .....	13 706	5 140	2 175	15 863	7 084	987	3 119	40 661	88 735	
Juni .....	12 985	4 591	1 666	14 818	6 859	866	2 974	38 246	83 005	
Juli .....	13 238	4 706	1 678	15 231	6 541	816	3 062	40 161	85 433	
August .....	12 135	4 583	1 430	13 777	5 857	899	3 002	37 478	79 161	
September .....	12 600	4 534	1 432	13 895	5 817	881	2 867	35 954	77 980	
Oktober .....	12 920	4 732	1 468	14 535	6 060	874	2 818	39 224	82 631	
November .....	12 737	4 946	1 541	14 144	5 938	839	2 994	38 850	81 989	
Dezember .....	12 432	5 274	1 728	14 050	6 221	859	3 099	40 913	84 576	
Total 1933 .....	150 538	56 522	19 960	176 237	74 978	10 603	35 103	455 854	979 795	
„ 1932 .....	149 778	59 813	24 716	192 469	78 309	11 350	36 007	528 195	1 080 637	
„ 1931 .....	199 820	68 363	33 960	229 505	89 048	12 349	48 804	744 412	1 426 261	
Betrag der Einreichungen in 1000 Franken										
Januar .....	120 662	13 354	1 572	133 964	12 099	2 180	7 758	120 883	412 472	
Februar .....	104 332	9 412	1 622	131 794	10 927	1 884	6 776	97 409	364 156	
März .....	112 509	12 011	1 397	136 654	14 786	2 805	6 790	112 218	399 170	
April .....	105 545	9 241	1 374	120 583	11 497	1 433	6 474	98 886	355 033	
Mai .....	121 322	11 712	1 562	140 472	14 076	1 450	8 475	128 146	427 215	
Juni .....	128 615	11 624	1 336	153 882	13 660	1 957	7 844	114 928	433 846	
Juli .....	134 724	10 622	1 402	128 964	14 255	1 386	8 416	137 648	437 417	
August .....	108 235	9 979	1 084	108 130	11 591	1 239	9 225	110 721	360 204	
September .....	134 328	10 062	935	150 235	12 799	1 506	6 662	105 122	421 649	
Oktober .....	128 679	11 234	924	123 602	12 799	2 332	6 835	127 030	413 435	
November .....	130 433	12 261	958	116 087	14 148	1 336	6 843	113 485	395 551	
Dezember .....	123 399	13 264	1 260	126 671	14 654	1 743	8 895	114 576	404 462	
Total 1933 .....	1 452 783	134 776	15 426	1 571 038	157 291	21 251	90 993	1 381 052	4 824 610	
„ 1932 .....	1 429 033	146 118	23 204	1 525 344	169 768	25 043	105 060	1 769 712	5 193 282	
„ 1931 .....	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794	

## Abrechnungsstellen.

## Jahresverkehr.

	Jahr	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Mitglieder am 31. Dezember											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl	1931	21	14	6	17	9	5	11	10	93	
	1932	21	14	6	17	9	5	11	10	93	
	1933	21	14	5	16	9	5	11	10	91	
Gesamtverkehr											
In 1000 Fr.	1931	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794	
	1932	1 429 033	146 118	23 204	1 525 344	169 768	25 043	105 060	1 769 712	5 193 282	
	1933	1 452 783	134 776	15 426	1 571 038	157 291	21 251	90 993	1 381 052	4 824 610	
davon durch Kompensation ausgeglichen											
In 1000 Fr.	1931	2 110 359	108 234	25 440	2 394 790	125 327	14 059	91 192	2 452 246	7 321 647	
	1932	940 898	86 448	13 890	1 012 534	105 100	10 780	51 945	1 206 850	3 428 445	
	1933	930 421	81 059	8 936	1 079 986	100 675	9 327	49 297	924 635	3 184 336	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1931	70.46	57.65	62.98	76.88	64.49	48.86	45.90	70.40	71.47	
	1932	65.84	59.16	59.86	66.38	61.91	43.05	49.44	68.19	66.02	
	1933	64.04	60.14	57.93	68.74	64.01	43.89	54.18	66.95	66.00	
auf Girokonto gutgeschrieben											
In 1000 Fr.	1931	884 962	79 521	14 954	720 346	69 024	14 716	107 476	1 031 148	2 922 147	
	1932	488 135	59 670	9 314	512 810	64 668	14 263	53 115	562 862	1 764 837	
	1933	522 362	53 717	6 490	491 052	56 616	11 924	41 696	456 417	1 640 274	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1931	29.54	42.35	37.02	23.12	35.51	51.14	54.10	29.60	28.53	
	1932	34.16	40.34	40.14	33.62	38.09	56.95	50.56	31.81	33.98	
	1933	35.96	39.86	42.07	31.26	35.99	56.11	45.32	33.05	34.00	
Durchschnittlicher Tagesverkehr											
In 1000 Fr.	1931	9 853	618	133	10 214	639	95	653	11 421	33 626	
	1932	4 655	476	76	5 018	557	82	344	5 765	16 973	
	1933	4 763	441	51	5 134	518	70	298	4 513	15 788	
Durchschnittlicher Betrag eines eingereichten Stückes											
In Franken	1931	14 990	3 641	1 189	13 573	2 182	2 330	4 071	4 679	7 182	
	1932	9 541	2 443	939	7 925	2 168	2 206	2 915	3 350	4 806	
	1933	9 651	2 384	773	8 914	2 098	2 004	2 592	3 030	4 924	

## Beilage Nr. 12.

## Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.

Eröffnung des Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte: in Basel am 1. Oktober 1931, „ Zürich „ 15. Dezember 1930.															
An das Wertschriften-Clearing waren am 31. Dezember 1933 angeschlossen: in Basel ..... 23 Firmen „ Zürich ..... 30 „															
	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Total	
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 652	15 338	12 762	49 752
	1932	12 527	13 107	14 845	14 672	10 339	12 111	12 840	10 861	17 507	10 907	12 835	10 967	153 518	
	1933	15 150	13 432	11 765	12 228	25 704	22 671	19 534	10 306	12 022	10 994	12 899	12 392	179 097	
Zürich	1931	78 263	78 546	87 287	69 871	63 376	98 596	102 489	78 041	89 992	107 514	73 495	65 017	992 487	
	1932	62 701	58 080	64 553	66 019	56 633	62 592	61 882	55 118	67 768	47 285	52 491	50 204	705 326	
	1933	61 622	53 811	70 471	49 361	114 187	90 183	91 751	59 619	49 248	48 256	58 225	60 915	807 649	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in 1000 Franken)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 006	10 233	7 235	31 474
	1932	8 384	8 374	9 264	9 437	6 144	7 389	8 345	6 807	10 712	6 397	7 245	6 822	95 320	
	1933	9 253	8 327	6 840	7 069	16 652	14 847	13 046	5 823	7 439	6 171	8 208	6 451	110 126	
Zürich	1931	55 479	57 803	65 307	51 429	45 396	68 947	72 543	56 516	66 882	81 857	55 069	47 994	725 222	
	1932	45 858	43 671	49 020	48 597	40 749	45 253	46 979	41 032	50 316	34 786	37 560	36 843	520 664	
	1933	44 702	39 623	48 579	36 861	84 852	70 507	70 776	43 801	36 543	35 233	42 212	45 314	599 003	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in 1000 Franken)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 646	5 105	5 527	18 278
	1932	4 143	4 733	5 581	5 235	4 195	4 722	4 495	4 054	6 795	4 510	5 590	4 145	58 198	
	1933	5 897	5 105	4 925	5 159	9 052	7 824	6 488	4 483	4 583	4 823	4 691	5 941	68 971	
Zürich	1931	22 784	20 743	21 980	18 442	17 980	29 649	29 946	21 525	23 110	25 657	18 426	17 023	267 265	
	1932	16 843	14 409	15 533	17 422	15 884	17 339	14 903	14 086	17 452	12 499	14 931	13 361	184 662	
	1933	16 920	14 188	21 892	12 500	29 335	19 676	20 975	15 818	12 705	13 023	16 013	15 601	208 646	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64.69	66.71	56.69	63.26
	1932	66.92	63.89	62.40	64.33	59.43	61.01	64.99	62.67	61.19	58.65	56.45	62.20	62.09	
	1933	61.08	61.99	58.14	57.81	64.78	65.49	66.79	56.50	61.88	56.13	63.63	52.06	61.49	
Zürich	1931	70.89	73.59	74.82	73.61	71.63	69.93	70.78	72.42	74.32	76.14	74.93	73.82	73.07	
	1932	73.14	75.19	75.94	73.61	71.95	72.30	75.92	74.44	74.25	73.57	71.56	73.39	73.82	
	1933	72.54	73.63	68.93	74.68	74.31	78.18	77.14	73.47	74.20	73.01	72.50	74.39	74.17	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in Prozenten)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.31	33.29	43.31	36.74
	1932	33.08	36.11	37.60	35.67	40.57	38.99	35.01	37.33	38.81	41.35	43.55	37.80	37.91	
	1933	38.92	38.01	41.86	42.19	35.22	34.51	33.21	43.50	38.12	43.87	36.37	47.94	38.51	
Zürich	1931	29.11	26.41	25.18	26.39	28.37	30.07	29.22	27.58	25.68	23.86	25.07	26.18	26.93	
	1932	26.86	24.81	24.06	26.39	28.05	27.70	24.08	25.56	25.75	26.43	28.44	26.61	26.18	
	1933	27.46	26.37	31.07	25.32	25.69	21.82	22.86	26.53	25.80	26.99	27.50	25.61	25.83	

## Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

Jahr und Monat	Paris für Fr. 100.—	London für £ 1.—	New York für \$ 1.—	Berlin für RM 100.—	Mailand für L 100.—	Brüssel für Belgas 100.—	Wien für S 100.—	Amsterdam für Fl. 100.—	Madrid für Pes. 100.—	Stockholm für Kr. 100.—
	Parität in Schweizerfranken									
	20.305 <sup>1)</sup>	25.22154 <sup>2)</sup>	5.18262 <sup>3)</sup>	123.457	27.277	72.062	72.926	208.32	100.—	138.889 <sup>8)</sup>
Monatsdurchschnitte										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1933							5)			
Januar .....	20.24	17.409	5.185	123.24	26.53	71.88	60.51	208.39	42.39	94.62
Februar .....	20.24	17.654	5.161	122.95	26.39	72.07	59.25	207.86	42.50	94.07
März .....	20.32	17.742	5.159	122.69	26.42	72.13	57.67	208.07	43.43	93.67
April .....	20.37	17.754	4.944	120.79	26.60	72.18	54.73	208.57	43.93	93.12
Mai .....	20.38	17.421	4.411	120.82	26.92	72.11	56.65	208.19	44.19	89.50
Juni .....	20.37	17.535	4.230	121.67	27.03	72.23	57.21	207.96	43.92	89.86
Juli .....	20.26	17.258	3.708	123.13	27.33	72.16	57.69	208.38	43.16	88.91
August .....	20.26	16.993	3.766	123.21	27.25	72.14	57.43	208.68	43.17	87.56
September .....	20.23	16.242	3.479	123.21	27.18	72.04	56.99	208.33	43.09	83.55
Oktober .....	20.20	16.195	3.463	122.89	27.14	71.90	56.46	208.09	43.09	83.26
November .....	20.20	16.566	3.225	123.10	27.17	71.90	57.07	208.09	42.38	85.17
Dezember .....	20.23	16.912	3.295	123.25	27.15	71.78	57.71	207.74	42.23	86.98
Höchst- und Tiefsturse und Kurse am Jahresende										
1933										
Höchster Kurs .....	20.37 <sup>3/4</sup> 20.—27. April, während 21 Tagen im Mai u. 15 Tagen im Juni, 1.—6. Juli	18.15 24. April	5.19 <sup>3/4</sup> 2. u. 3. Jan.	123.75 25. März	27.65 6. Juli	72.50 28. Juni und 3. Juli	61.50 4.—7. Januar	209.10 19. April	44.35 8. u. 9. Mai	95.25 25. u. 26. Jan. 7. Februar
Tiefster Kurs .....	20.16 <sup>1/4</sup> 4.—6. März	15.82 3. Oktober	3.03 <sup>1/2</sup> 16. November	118.— 21. April	26.07 4. März	71.60 24. Januar	53.— 8. April	206.25 6. März	41.60 15. November	81.50 3. Oktober
Kurs am 30. Dezember ..	20.25	16.89	3.31 <sup>1/2</sup>	123.25	27.10	71.70	57.70	207.50	42.40	86.75
Jahresdurchschnitte										
1928 .....	20.36	25.265	5.192	123.88	27.29	72.32	73.10	208.83	86.14	139.13
1929 .....	20.31	25.190	5.186	123.49	27.14	72.17	72.91	208.30	76.11	138.90
1930 .....	20.25	25.084	5.159	123.06	27.02	71.98	72.73	207.51	59.97	138.53
1931 .....	20.20	23.346	5.153	121.84 <sup>4)</sup>	26.80	71.76	— <sup>6)</sup>	207.30	48.94	129.96
1932 .....	20.24	18.035	5.151	122.32	26.39	71.67	60.50 <sup>7)</sup>	207.62	41.40	94.81
1933 .....	20.27	17.130	4.130	122.60	26.93	72.04	57.47	208.20	43.12	89.12

1) Seit 25. Juni 1928, vorher Fr. 100.— für 100 französische Franken.

2) Am 21. September 1931 wurde die Goldwährung in England aufgehoben.

3) Am 19. April 1933 wurde die Goldwährung in den Vereinigten Staaten aufgehoben.

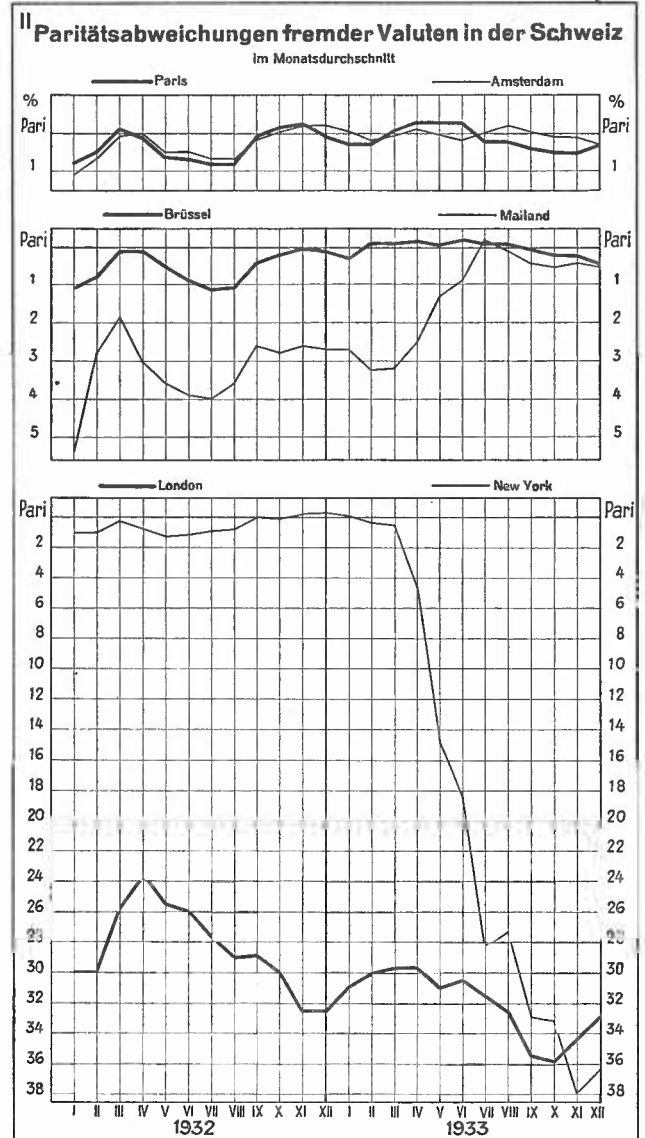
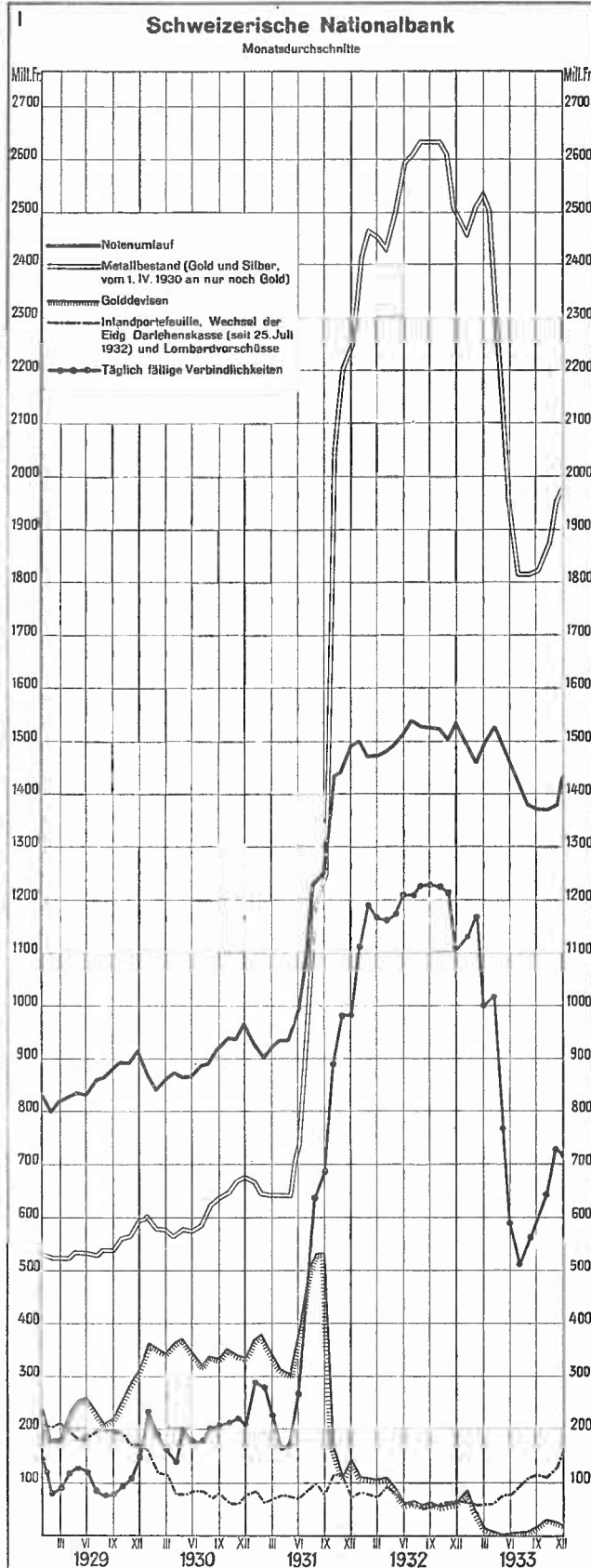
4) Durch die deutschen Bankfeiertage vom 14.—15. Juli 1931, verbunden mit den darauffolgenden einschränkenden Massnahmen der deutschen Regierung, blieb die Kursbildung im Ausland für die deutsche Mark bis Ende August unterbunden.

5) Seit Mai 1932 Kurs für Noten.

6) Durch die anfangs Oktober 1931 in Österreich eingeführten Devisenbestimmungen wurde der Handel in österreichischer Valuta praktisch eingestellt, es konnte deshalb für 1931 kein Jahresdurchschnitt berechnet werden.

7) Durchschnitt Mai—Dezember 1932.

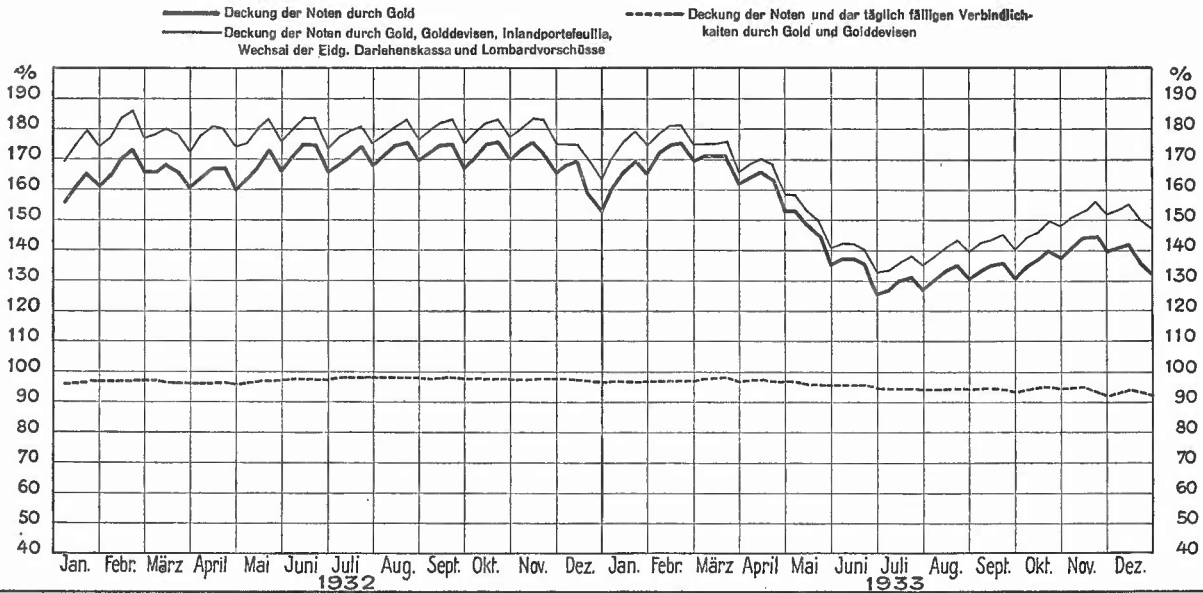
8) Am 27. September 1931 wurde die Goldwährung in Schweden aufgehoben.





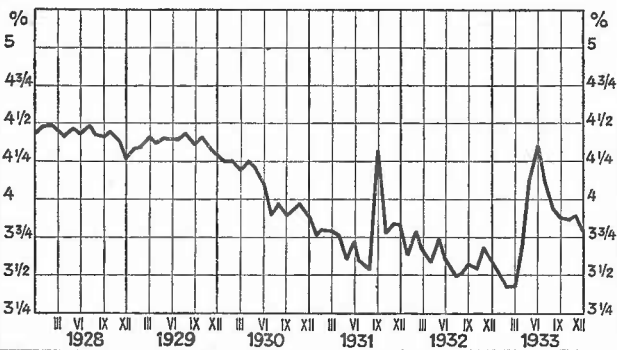
IV

**Deckung des Notenumlaufs, an den Ausweistagen**



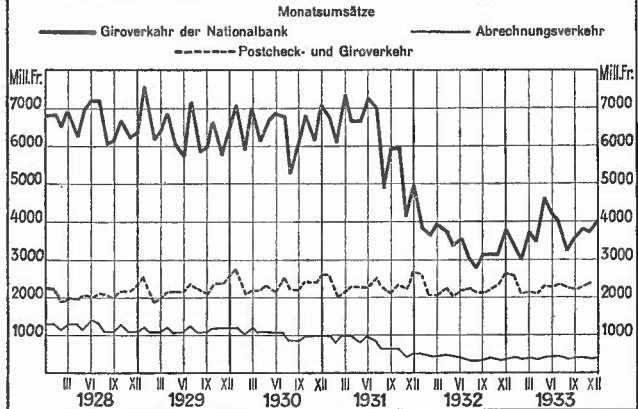
V

**Rentabilität der 3½% Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A-K, am Monatsende**



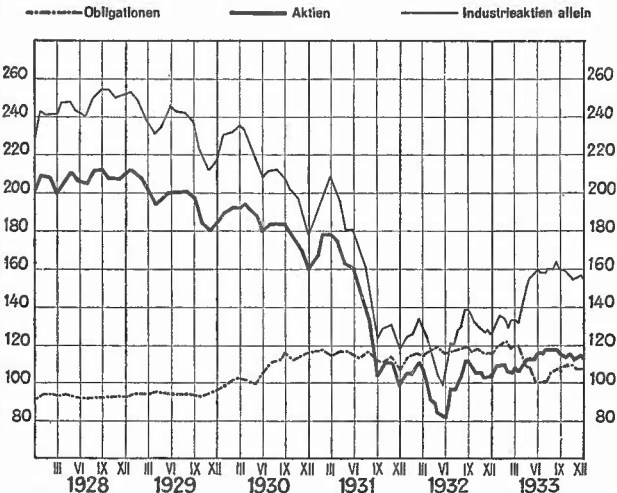
VII

**Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr**



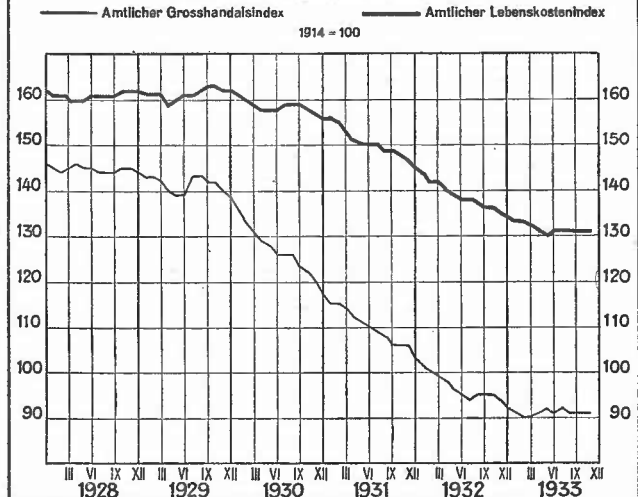
VI

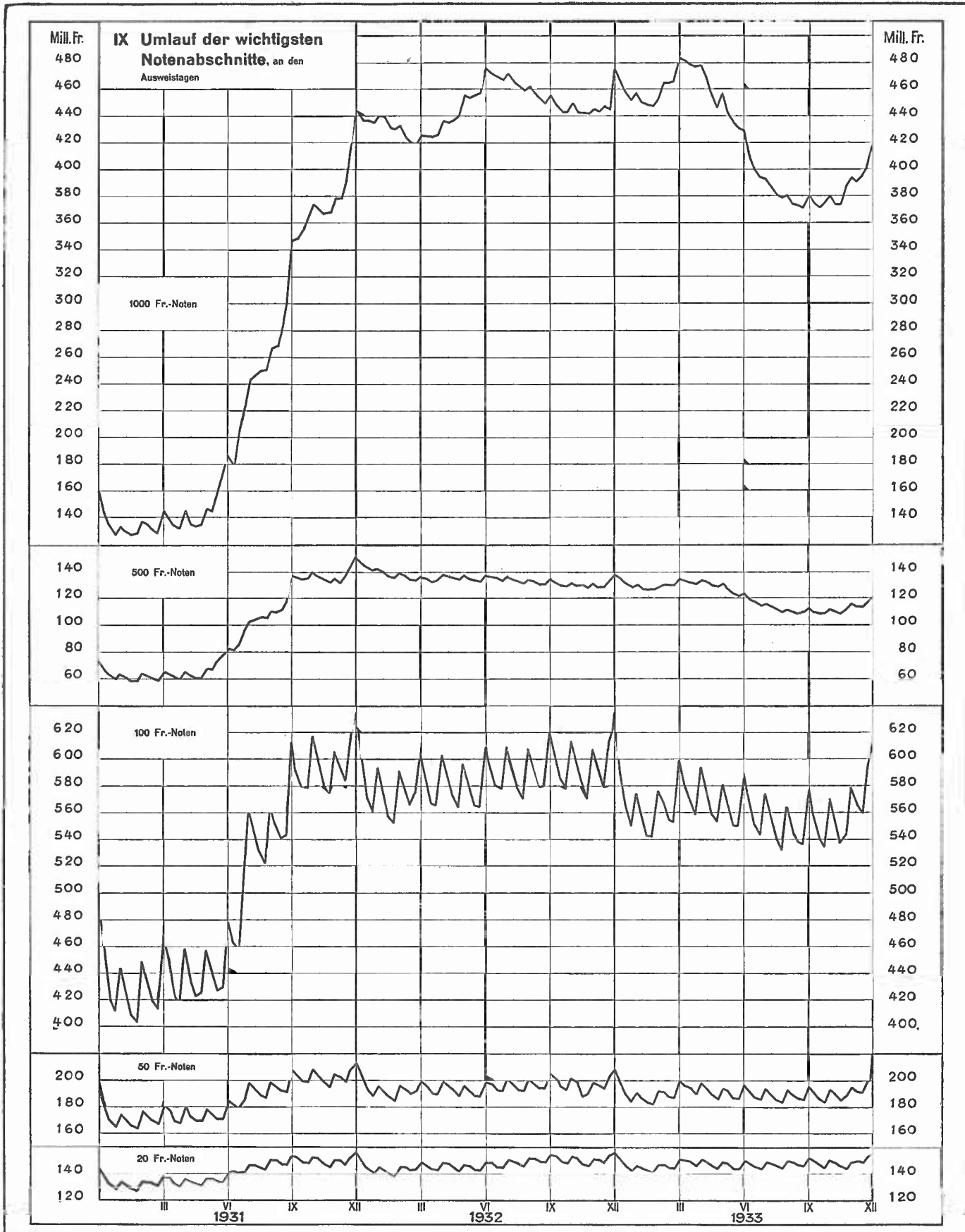
**Schweizerischer Börsenindex**



VIII

**Schweizerischer Preisindex**



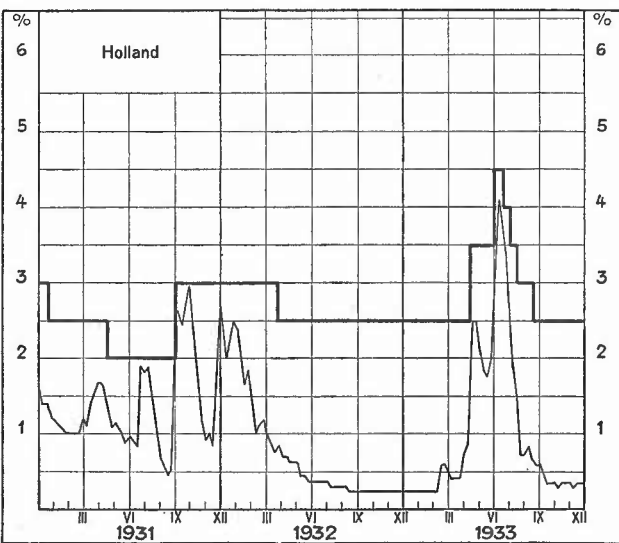
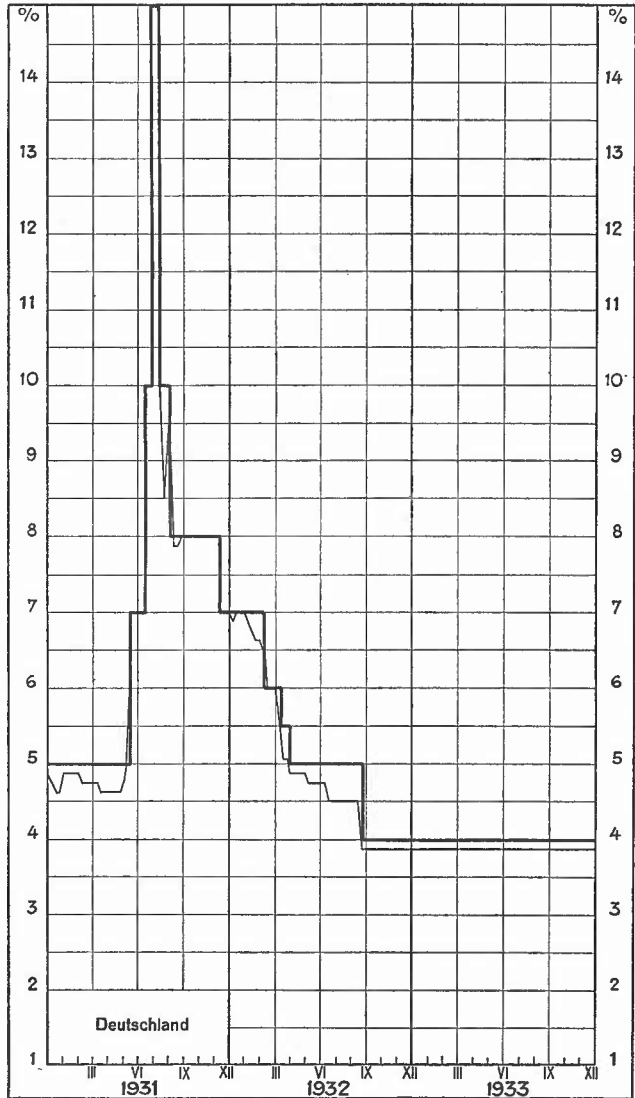
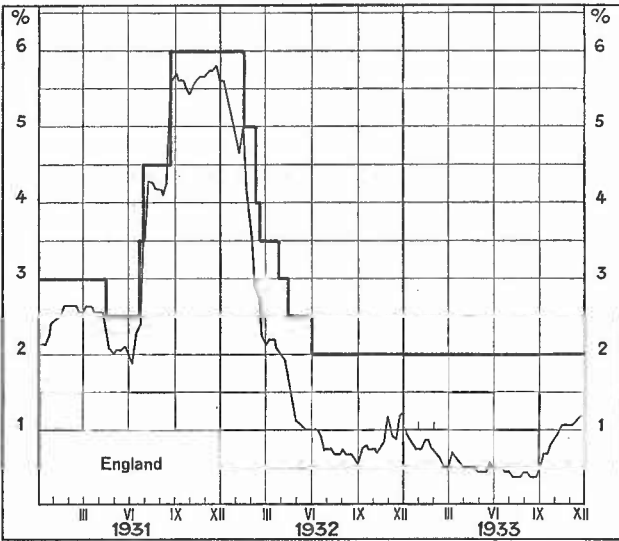
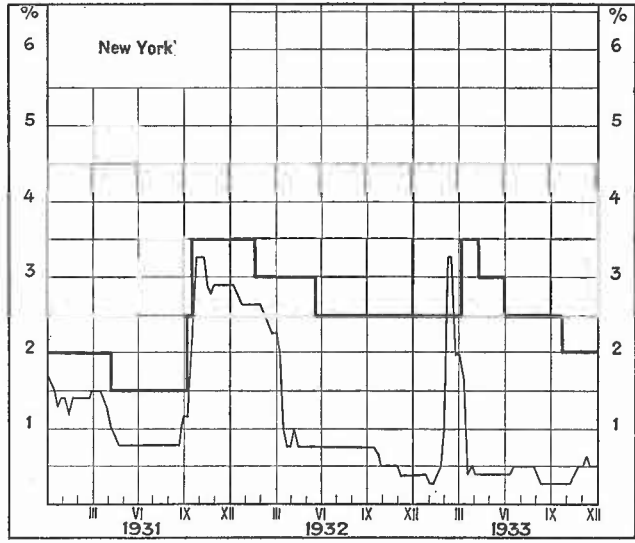
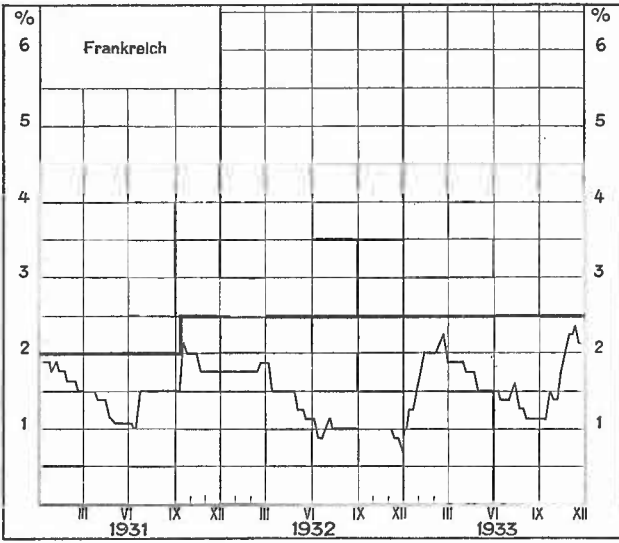


X

### Offizielle und private Diskontsätze

— Offizieller Diskontsatz

— Privatskontsatz



## Rayons und Bankstellen der Nationalbank.

Rayon	Umschreibung des Rayons	Bankstellen	
Aarau	Kanton Aargau; die Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.	Aarau	Zweiganstalt
Basel	Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; die Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn und der Bezirk Laufen vom Kanton Bern.	Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Bern	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten u. Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.	Bern Biel Freiburg Solothurn	Sitz Bern (II. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank
Genf	Kanton Genf.	Genf	Zweiganstalt
Lausanne	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.	Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank
Lugano	Kanton Tessin und der Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.	Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Staatsbank des Kantons Tessin
Luzern	Die Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln, Unterwalden ob und nid dem Wald.	Luzern Altdorf Schwyz	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz
Neuenburg	Kanton Neuenburg; der Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.	Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur
St. Gallen	Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.	St. Gallen Weinfelden Herisau	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank
Zürich	Die Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.	Zürich Winterthur Chur Schaffhausen Zug	Sitz Zürich (I. und III. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank

## Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von fremden Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch fremde Banken in ihrer Eigenschaft als Korrespondenten (gewöhnlichgedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist;

Nebenplätze (mit einem \* kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen die Nationalbank nicht vertreten ist, wo jedoch für ihre Rechnung das Inkasso von Wechseln und Checks durch die Korrespondenten besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen hat sie ferner einen kostenfreien Überweisungs-, Ein- und Auszahlungsdienst eingerichtet, über den ihre besondern Bestimmungen für den Giro- und den Ein- und Auszahlungsverkehr nähere Auskunft geben.

Aadorf	<i>Bellinzona</i>	*Chailly s/Clarens	Echallens
<b>Aarau</b>	*Berg b. Wittenbach (St.	*Chandon	Egnach
Aarberg	<b>Bern</b> [Gallen)	Cham	Einsiedeln
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Champéry	Elgg
Adelboden (Berner	*Bernhardzell	*Chardonne	Emmenbrücke
Oberland)	*Bettlach	Château-d'Oex	Engelberg (Obwalden)
Affoltern am Albis	Bevaix	Châtel-St-Denis	*Ennetbaden
Aigle	Bex	<b>Chaux-de-Fonds, La</b>	Entlebuch
Airolo	Biasca	Chaux-du-Milieu, La	Erlach
*Alchenflüh	<b>Biel</b>	*Chexbres	Ermatingen
Allschwil	*Biglen	Chézard	Eschenbach (Luzern)
*Alpnach	Binningen	*Chez-le-Bart	*Eschenbach (St. Gallen)
<i>Altdorf</i>	Birsfelden	Chiasso	Escholzmatt
Altendorf (Schwyz)	Bischofszell	*Chillon	Estavayer
Altstätten (St. Gallen)	*Blonay	<i>Chur</i>	Fahrwangen
Altstetten (Zürich)	Boswil	*Clarens s/Montreux	*Faido
Amriswil	Boudevilliers	Colombier (Neuenburg)	*Farnern bei Wiedlisbach
Andelfingen	Boudry	*Corcelles (Neuenburg)	Fehraltorf
Appenzell	*Boveresse (Neuenburg)	*Cormondrèche	*Fenin
Arbon	Bremgarten (Aargau)	*Corseaux	Feuerthalen
Arlesheim	Brenets, Les	*Corsier s/Vevey	Flawil
Arosa	*Brent (Waadt)	Cossonay	Fleurier
Arth	Breuleux, Les	Côte-aux-Fées, La	Flums
*Aeschi bei Spiez	Brévine, La	*Cousset	Fontainemelon
*Attiswil	Brienz (Bern)	Couvet	Fontaines (Neuenburg)
Au (St. Gallen)	Brig	Cressier (Neuenburg)	Fraubrunnen
*Au bei Wädenswil	*Brissago	Cully	Frauenfeld
Aubonne	Brugg (Aargau)	Dagmersellen	<i>Freiburg</i>
Auvernier	Brunnen (Schwyz)	Davos	Frick
Avenches	Buchs (St. Gallen)	Degersheim	Frutigen
Azmoos	Bülach	Delémont	Gais (Appenzell-A. Rh.)
Baar (Zug)	Bulle	Dielsdorf	Gams (St. Gallen)
Baden	Bünzen	*Diepoldsau	Gelterkinden
Balgach	*Büren zum Hof	Diessenhofen	Geneveys s/Coffrane, Les
Balsthal	Burgdorf	Dietikon (Zürich)	<b>Genf</b>
<b>Basel</b>	Bütschwil (St. Gallen)	Disentis	*Gerliswil
Bassecourt	Buttes	Dombresson	Gersau
*Bätterkinden	*Buttisholz	*Dongio	Glarus
Bauma	*Capolago	*Dornach	*Glion
Bayards, Les	*Castagnola	Döttingen-Klingnau	*Goldach
*Bazenheid	Cerneux-Péquignot, Le	Dübendorf	Goldau
Beinwil am See	Cernier	Ebnat-Kappel	Goldbach (Lützelflüh)

- \*Gorgier  
Gossau (St. Gallen)  
Grabs
- \*Grafenried bei Frau-  
Grandson [brunnen  
Grenchen  
Grosshöchstetten  
Grosswangen  
Gstaad
- \*Hägenschwil  
Hauts-Geneveys, Les  
Heerbrugg  
Heiden (Appenzell-  
\*Henau [A. Rh.)  
*Herisau*  
Herzogenbuchsee  
Hinwil
- \*Hirzel  
Hochdorf  
Horgen
- \*Horn (Thurgau)
- \*Hütten bei Wädenswil  
Huttwil  
Ilanz  
Ins  
Interlaken
- \*Jegenstorf
- \*Jona
- \*Jongny  
Kalchofen bei Burgdorf  
Kaltbrunn (St. Gallen)  
Kappel (St. Gallen)
- \*Kerns (Obwalden)  
Kerzers  
Kirchberg (Bern)  
Kirchberg (St. Gallen)  
Klingnau  
Kloten  
Konolfingen  
Koppigen  
Kreuzlingen  
Kriegstetten  
Kriens
- \*Kronbühl bei St. Gallen  
Küssnacht (Zürich)  
Küssnacht am Rigi  
Lachen (Schwyz)  
Landeron, Le  
Langenthal  
Langnau i. E. (Bern)
- \*Läufelfingen  
Laufen (Berner Jura)  
Laufenburg  
Lausanne
- \*Lausen
- \*Lauterbrunnen
- \*Lengnau bei Biel
- \*Lenk i./S.  
Lenzburg  
Leysin
- Lichtensteig  
*Liestal*  
Lignières (Neuenburg)  
Locarno  
Locle, Le
- \*Loveresse (Berner Jura)
- Lugano**
- \*Lungern  
Lutry  
Lützelflüh  
**Luzern**  
Lyss  
Maienfeld (Graubünden)  
Malleray  
Malters  
Männedorf
- \*Marbach (St. Gallen)
- Martigny
- \*Massagno
- \*Matten bei Interlaken  
Meilen  
Meiringen  
Meisterschwanden  
Mels  
Mendrisio  
Menziken  
Menzingen
- \*Mézières (Waadt)
- \*Minusio  
Möhlin  
Montana-Vermala  
Monthey  
Montreux  
Morges
- Morschach  
Môtiers (Neuenburg)  
Moudon
- \*Münchringen  
Münsingen  
Münster (Bern)  
Münster (Luzern)
- \*Muolen
- \*Muralto  
Murgenthal (Aargau)  
Muri (Aargau)  
Murten  
Muttentz  
Nesslau  
**Neuenburg**  
Neuenkirch  
Neuenstadt  
Neuhausen  
Neukirch (Egnach)  
Neu St. Johann
- \*Nidau
- \*Niederbipp
- \*Niederdorf (Baselland)
- \*Niedergösgen  
Niederuzwil  
Noiraigue
- Noirmont, Le  
Nyon
- \*Oberägeri
- \*Oberbipp
- \*Oberbüren (St. Gallen)  
Oberburg (Bern)  
Oberdiessbach  
Oberriet (St. Gallen)
- \*Oberuzwil  
Oberwil (Baselland)  
Olten  
Orbe  
Oerlikon  
Oron
- \*Paradiso  
Payerne  
Peseux  
Pfäffikon (Schwyz)  
Pfäffikon (Zürich)
- \*Pontenet  
Pontresina  
Ponts-de-Martel, Les  
Pratteln  
Pruntrut  
Ragaz  
Rapperswil (St. Gallen)  
Rebstein
- \*Reconvilier  
Reichenburg  
Reiden  
Reinach (Aargau)  
Renens
- \*Reute (Appenzell A.-Rh.)  
Rheineck  
Rheinfelden  
Richterswil  
Riehen
- \*Rivaz (Lavaux)
- \*Roggwil (Thurgau)  
Rolle  
Romanshorn  
Romont (Freiburg)  
Rorschach  
Rothkreuz  
Rüegsauschachen
- \*Rumisberg  
Ruswil  
Rüti (Zürich)  
Sagne, La (Neuenburg)
- \*Saicourt  
Saignelégier  
St-Aubin (Neuenburg)  
St-Blaise  
Ste-Croix
- \*St-Légier  
St-Maurice (Wallis)
- \*St-Saphorin (Lavaux)  
Salvan  
Samaden  
**St. Gallen**
- St. Immer  
St. Margrethen (St. Gal-  
St. Moritz [Ien)
- \*Sargans  
Sarnen
- \*Saules (Berner Jura)  
Savagnier  
*Schaffhausen*
- \*Schalunen  
Schlieren  
Schmerikon
- \*Schmitter  
Schöffland
- \*Schönenberg (Zürich)  
Schönenwerd (Solo-  
Schuls [thurn)
- \*Schüpfen  
Schüpfheim (Luzern)  
*Schwyz*  
Sempach  
Sempach-Station  
Sentier, Le
- \*Sevelen  
Siders  
Siebnen  
Signau
- \*Sins  
Sirnach  
Sissach  
*Sitten*
- \*Solduno  
*Solothurn*  
Sonceboz  
Spiez  
Stäfa  
Stans  
Steckborn  
Steffisburg  
Stein am Rhein  
Steinen (Schwyz)  
Sumiswald  
Sursee
- \*Tafers (Freiburg)
- \*Tarasp  
Tavannes  
Territet
- \*Tesserete  
Teufen (Appenzell A.-  
Thal (St. Gallen) [Rh.)  
Thalwil  
Thun  
Thusis
- \*Tour-de-Peilz, La  
Tramelan  
Travers  
Triengen
- \*Trübbach  
Turbenthal  
Unterägeri
- \*Unterseen

Uster	Wädenswil	Wengen (Bern)	Wollerau
Uznach	Wald (Zürich)	Wetzikon (Zürich)	Worb
Uzwil	Waldenburg	*Widnau	Yverdon
Vallorbe	Waldkirch (St. Gallen)	Wiedlisbach	*Zauggenried
Verrières, Les	Wallenstadt	Wil (St. Gallen)	*Zäziwil
Vevey	Wallisellen	Willisau	Zell (Luzern)
*Viganello	*Walzenhausen	Wimmis	Zermatt
*Vilars	Wangen a. d. Aare	<b>Winterthur</b>	Zofingen
Villars-sur-Ollon	*Wartau	Wittenbach (St. Gallen)	<i>Zug</i>
Visp	Wattwil (St. Gallen)	Wohlen (Aargau)	<b>Zürich</b>
Vorderthal	Weesen	*Wolfisberg	Zurzach
*Vulpera	<i>Weinfelden</i>	Wolhusen	Zweisimmen

---

## Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1933.

### I. Präsidium der Generalversammlung.

Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident.

Ständerat A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident.

### II. Revisionskommission.

#### MITGLIEDER:

J. R. Capadrutt, alt Bankdirektor, Chur  
(† am 14. Januar 1934).  
J. Glarner-Egger, Sekretär der Glarner Handelskammer,  
Glarus.  
(Ein Mandat vakant.)

#### ERSATZMÄNNER:

Ständerat W. Amstalden, Präsident der Ohwaldner Kan-  
tonalbank, Sarnen.  
H. Mauchle, Direktor der St. Gallischen Creditanstalt,  
St. Gallen.  
G. von Kalhermatten, Bankier, Sitten.

### III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (\*) bezeichnet.

- |  |  |
|--|--|
| <p>Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin &amp; Cie., Basel, Präsident.<br/>Ständerat A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vizepräsi-<br/>dent.<br/>*Ständerat Dr. J. Baumann, Präsident der Appenzell-Ausser-<br/>rhodischen Kantonalbank, Herisau.<br/>H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lau-<br/>sanne.<br/>Ed. Bordier, in Firma Bordier &amp; Co., Genf.<br/>*L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemi-<br/>schen Düngemittel-Fabrik Freihurg, Präsident der Freihur-<br/>ger Staatsbank, Freihurg.<br/>M. Dettling, Präsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.<br/>*A. Duhuis, alt Staatsrat, Lausanne.<br/>E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.<br/>A. Gianella, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft,<br/>Locarno.<br/>Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern).<br/>R. de Haller, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler<br/>Handelshank, Genf.<br/>*E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwal-<br/>tungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und<br/>Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.<br/>Nationalrat J. Huher, Advokat, St. Gallen.<br/>*L. Hunger, Kaufmann, Vizepräsident des Bankrates der<br/>Graubündner Kantonalbank, Chur.<br/>E. Hürlimann, Delegierter des Verwaltungsrates der Schwei-<br/>zerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Risch.<br/>C. Kœchlin-Vischer, Präsident der Basler Handelskammer,<br/>Basel.<br/>*Dr. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schwei-<br/>zerischen Kreditanstalt, Zürich.<br/>Prof. Dr. E. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauern-<br/>verbandes, Brugg.</p> | <p>O. Leibundgut, in Firma Leibundgut &amp; Cie., Bern.<br/>Dr. R. Loretan, Staatsrat, Sitten.<br/>Nationalrat Dr. E. Mäder, Regierungsrat, St. Gallen.<br/>C. Müller-Munz, Präsident des Verbandes der Wirtvereine<br/>des Kantons Zürich, Zürich.<br/>Dr. J. Nosedä, Fürsprecher, Mitglied des Verwaltungsrates<br/>der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.<br/>*H. Obrecht, Präsident des Bankrates der Solothurner<br/>Kantonalbank, Solothurn.<br/>H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonal-<br/>bank, Luzern.<br/>A. Picot, Staatsrat, Genf.<br/>*W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates<br/>der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.<br/>M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique des<br/>Longines, Francillon &amp; Co. S. A., St. Imier.<br/>Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.<br/>Dr. P. Scherrer, Advokat, Präsident des Bankrates der<br/>Basler Kantonalbank, Basel.<br/>*Regierungsrat A. Stauffer, Bern.<br/>R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli &amp; Co., Zürich.<br/>*Ed. von Steiger, Fürsprecher, Bern.<br/>*Nationalrat Dr. A. von Streng, Präsident der Thurgau-<br/>ischen Kantonalbank, Emmishofen.<br/>*Dr. H. Sulzer, Delegierter des Verwaltungsrates der Ge-<br/>brüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.<br/>Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweiz-<br/>Gewerbeverbandes, Bern.<br/>*Cbs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der<br/>Société anonyme Perrot, Duval &amp; Cie., Genf.<br/>*F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds.<br/>(Ein Mandat vakant.)</p> |
|--|--|



## IV. Bankausschuss.

### MITGLIEDER:

Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident von Amtes wegen.  
 A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident von Amtes wegen.  
 Ed. Bordier, Genf.  
 E. Hürlimann, Risch.  
 Dr. G. Schaller, Luzern.  
 Ed. von Steiger, Bern.  
 F. Wilhelm, La Chaux-de-Fonds.

### ERSATZMÄNNER:

Dr. J. Baumann, Herisau.  
 H. Bersier, Lausanne.  
 H. Obrecht, Solothurn.

## V. Lokalkomitees.

### AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.  
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. von Arx-Gresly, Olten.

### BASEL.

Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Vorsitzender.  
 F. Lindenmeyer-Seiler, Färbereiindustrieller, Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.

### BERN.

O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern, Vorsitzender.  
 Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel.

### GENF.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Vorsitzender.  
 Jean Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

### LAUSANNE.

G. Bovon, Direktor des Crédit du Léman, Vevey, Vorsitzender.  
 H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 A. Dommer, Ingenieur, Professor an der Universität Lausanne, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne.

### LUGANO.

G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.  
 Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 W. Simona, Industrieller, Locarno.

### LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.  
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

### NEUENBURG.

F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender.  
 E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg.  
 A. Mosimann, Uhrenfabrikant, La Chaux-de-Fonds.

### ST. GALLEN.

A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.  
 O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. Mettler-Weber, in Firma Mettler & Co., St. Gallen.

### ZÜRICH.

A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Vorsitzender.  
 E. Isler, Direktor der Gessner & Co. A.-G., Wädenswil, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 G. Reinhart, in Firma Gebrüder Volkart, Winterthur.

## VI. Direktorium.

Präsident: Dr. G. Bachmann, Zürich.

Vizepräsident: Chs. Schnyder von Wartensee, Bern.

Mitglied des Direktoriums: E. Weber, Zürich.

Generalsekretär: H. Schneebeli, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: E. Mosimann, Bern.

### Departemente des Direktoriums.

#### I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: Dr. G. Bachmann, Präsident  
des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: M. Schwab und  
C. Steiger, Direktoren.

Vorsteher des III. Departements: E. Weber, Mitglied des  
Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: F. Schnorf,  
Direktor.

Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, Chs. Bertschinger, W. Breitenmoser, F. Enz, A. Henny, E. Mürner, H. Obrist, R. Unkauf, A. Weilenmann, A. Weinmann, H. Werder und M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, P. Bollmann, W. de Boor, W. Burger, P. Gairing, G. Hasler, E. Maag, F. Merkli, Dr. R. Pfenninger, H. Räber, Dr. W. Schwegler und W. Suter.

#### AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf und M. Triner.

Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

#### II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementvorsteher: Chs. Schnyder von Wartensee, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: K. Reimann, Direktor.

Prokuristen: E. Blumer, K. Bornhauser, J. Brühlmann, A. Ehm, A. Frischknecht, H. Lanz, E. Mosimann, E. Probst, J. Rich, K. Röthlisberger und F. Wenger.

Handlungsbevollmächtigte: O. Bütler, O. Gerber und W. Zürcher.

#### AGENTUR BIEL.

Prokuristen: W. Kobelt und E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: A. Tbévenon.

## VII. Lokaldirektionen.

### ZWEIGANSTALT AARAU.

Lokaldirektion: E. Trachsler, Direktor.

Prokuristen: A. Küng und E. Voegeli.

Handlungsbevollmächtigter: A. Steinmann.

### ZWEIGANSTALT BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.

Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer und E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: U. Burry und R. Meyer.

### ZWEIGANSTALT GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: Chs. Beaujon, E. Le Coultre, G. Pfister und F. Privat.

Handlungsbevollmächtigte: Chs. Mazour und Chs. Vuichoud.

### ZWEIGANSTALT LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.

Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout und J. Payer.

Handlungsbevollmächtigter: A. Michod.

### ZWEIGANSTALT LUGANO.

Lokaldirektion: Dr. Raim. Rossi, Direktor.

Prokurist: H. Weiss.

Handlungsbevollmächtigte: A. Canonica und G. Steiger.

### ZWEIGANSTALT LUZERN.

Lokaldirektion: J. J. Kiener, Direktor.

Prokuristen: W. Güdel, A. Ruf und H. Sigrist.

Handlungsbevollmächtigter: A. Pajaroia.

### ZWEIGANSTALT NEUENBURG.

(MIT AGENTUR IN LA CHAUX-DE-FONDS.)

Lokaldirektion: G. Benoit, Direktor.

Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier und M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: A. Pittet und E. Thomet.

#### AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Strittmatter und R. Brandt.

Handlungsbevollmächtigter: W. Gerber.

### ZWEIGANSTALT ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Walser, Direktor.

Prokuristen: E. Enz, M. Keller, E. Meier und E. Zellweger.

Handlungsbevollmächtigte: E. Lüscher und R. Schlegel.